

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1930

5.4.1930 (No. 94)

Hugenbergs schwerer Gang

F. L. Wenn wir die Rede lesen, die Hugenberg am Donnerstag gehalten hat, können wir es ihm nachfühlen, daß der Gang auf die Reichstagsstrümpfe, auf der er sich veranlich sehr selten sehen läßt, ein schwerer gewesen sein muß. Mühte er doch das Mißtrauensvotum gegen die Regierung abzulehnen und in gleichem Atemzuge ihr sein Mißtrauen auszusprechen. Das ist doch ganz genau das, von dem das Sprichwort sagt: „Wach' mir den Berg, aber mach' mich nicht nach!“ Bei Hugenberg ging das so: Aus dem linken Mundwinkel kam die Anerkennung der Regierung, das Nein zum Mißtrauensvotum, aus dem rechten das Nein zu einer solchen Regierung, die Betonung des Mißtrauens. Wenn es noch einigermaßen in der deutschen parlamentarischen und der Parteigeschichte nach Treu und Glauben geht, dann ist entweder ein solcher Parteiführer für immer erledigt oder die Partei, die er führt. Zu diesem Falle möchten wir sagen, daß sich Hugenberg für die deutschnationale Partei aufgeopfert hat, allerdings sehr unfreiwillig und sehr gezwungen — das hat er Herrn Dr. Brüning zu verdanken. Darüber kann kein Zweifel bestehen! Hugenbergs politischer Ruf ist vollkommen vernichtet, seine Partei auf das schwerste gefährdet und in den Grundfesten erschüttert. Man kann doch nicht für Ministerbuchhalter beantragen, dies sogar dem Volke zum Entschuldig vorlegen und dann Ministern lieber die Gesundheitsfrage des Youngplans befürworten sein Mißtrauen verweigern, die den Youngplan ab, wir wollen lieber die Gesundheitsfrage des Youngplans und dann hingehen und sagen, wir stimmen darum gegen das Mißtrauensvotum, weil wir wegen der Not der Landwirtschaft diese Regierung Brüning brauchen, wohlverstanden eine Regierung, die sich für die lissberige deutsche Außenpolitik ausgesprochen hat. Da stimmt doch etwas nicht. Wenn man schon mit zusammengebißenen Zähnen dem deutschen Volke die furchtbaren Folgen einer Ablehnung des Youngplans aufbürden wollte, Dinge, die noch viel furchtbarer gewesen wären, als diejenigen, die sich in der Landwirtschaft und im deutschen Osten zur Zeit abspielen, wenn man also den Deutschen sonder Banken und Furcht markieren möchte, dann sollte man es wenigstens konsequent tun. Dann hätte man von Hugenbergs Politik doch das zu sagen, wenn es schon Dummheit sei, so habe es doch wenigstens Methode. Aber so? Die Nationalsozialisten nennen ihren ehemaligen Vorgesetzten einen Verräter — und was sollen wir zu Hugenberg sagen? Sollen wir glauben, er habe politische Einsicht bekommen und Vernunft angenommen und sei heruntergestiegen von seinem Zustandsstandpunkt? Sollen wir

Mitleid haben mit einem Patrioten etwa, der sich unter der Bußt der Taten beugen muß einem Patrioten, der der ehemaligen Größe Deutschlands wuhmvolle Jahre opfert, aber sich vor dem Mißtrauen umlernen zu sollen? — Nichts von alledem! Hugenberg mag ein guter Patriot sein, aber er ist kein besserer als alle diejenigen, die seit 1919 und schon vorher für eine Verständigungspolitik waren. Hugenberg hat sich entpuppt! Er hat das Mißtrauensvotum abgelehnt, um seine Partei vor dem Auseinanderfallen zu retten und weil er Neuwahlen fürchtete. Ist das nicht, gelinde gesagt, sonderbar: ist das nicht, um es ganz scharf zu sagen, eine unpatriotische Haltung, wenn man Interessen der Partei vor die des Vaterlandes setzt? Wir erinnern uns, vergangenes Frühjahr im „Kokalanzeiger“ eine Artikelserie gelesen zu haben, in der ein gewisser Hugenberg sich die deutschnationale Partei aus einer, wenn auch nicht großen Anzahl von Abgeordneten, so doch aus echten, überzeugungsfesten und konsequenten deutschen Männern zusammengesetzt wünschte. Das war, als Hugenberg noch nicht Parteivorsitzender war. Das hat er erreicht, daß die Partei der Deutschnationalen geschwächt wurde, aber, o Jammer, der eigene Vorhänger ist — umgefallen. Daß ihm so etwas passieren mußte! Wir freuen uns, endlich einmal wird sich der Nebel nationalistischer Phrasen lichten müssen, endlich einmal wird man in den Kreisen, die sich nationalistisch zu nennen belibien, einsehen lernen, daß auch auf der Gegenseite anständige Menschen leben. Wie hätte sonst Hugenberg dem Zentrumsführer Brüning das Mißtrauen verweigern können? Daß es so gekommen ist, daß man jetzt auch dem Dummsten die Augen öffnen kann, das verdanken wir Brüning. Vor einigen Tagen ist er in einem Leitartikel dieser Zeitung als „Drahtentzöter“ zitiert worden. Brüning hat eine Drahtentzöter, den der nationalistischen Phrasen — bei den sozialdemokratischen ist es schließlich zu verstehen, wenn es auch falsch ist, — davon sprechen, Brüning sei nun im Schlepptau Hugenbergs. Das Gegenteil ist doch wahr! Brüning hat Hugenberg eine Niederlage beigebracht, von der sich dieser wohl nicht mehr erholen wird. Das Ziel Brünings, die Rechte wieder bündnisfähig zu machen, scheint erreicht zu sein. Er hat ein hohes Spiel gespielt; aber daß Brüning dies tat, daß endlich einmal im Reichstag ein politischer Führer auftrat und kein Parteitaktiker, wie das schon so oft der Fall war, das ist ein großes Verdienst, das ist wahre Politik, das ist wahrer Dienst am Volke, wahre Demokratie, das ist politische Tat und Verachtung der Phrasen. Der Führer Brüning hat den Parteitaktiker Hugenberg zur Ablehnung des Mißtrauensvotums gezwungen; er hat damit die Legende

von einem politischen Führer, Hugenberg genannt, endgültig und für immer zerstört. Gebüben ist von Hugenberg nur ein Parteitaktiker.

Die Kaiserin von Abessinien gestorben

Addis Abeba, 4. April. Am Mittwoch ist die Kaiserin Judith von Abessinien im Alter von 54 Jahren gestorben. Seit einigen Jahren hat der Kaiser Ras Tafari, ein entfernter Verwandter der Verstorbenen, die Regierung geführt. Er ist im Jahre 1891 geboren und wurde 1928 zum Regenten und Regus erklärt. Der neue Kaiser hat seinen Wohnsitz nach Guebbi verlegt, wo die unter seinem Befehl stehenden Truppen zusammengezogen sind. Bisher herrscht im Lande Ruhe.

Die Königin von Schweden †

Kon., 4. April. Die Königin von Schweden starb um 7 Uhr an Herzlähmung.

Der Reichshaushalt für 1930

Düsseldorf, 4. April. Die Spitzenorganisationen der rheinisch-westfälischen Wirtschaft, der Verein zur Wahrung der gemeinsamen Wirtschaftsinteressen in Rheinland und Westfalen, hielt heute seine 58. ordentliche Mitgliederversammlung in der Tonhalle in Düsseldorf ab, zu der sich über 1000 Teilnehmer eingefunden hatten, darunter auch Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Reichsbahn und Reichspost, sowie zahlreiche Vertreter der Wissenschaft und Presse. Die führenden Männer der rheinisch-westfälischen Wirtschaft waren fast ausnahmslos anwesend. Die Tagung wurde eingeleitet mit einer Eröffnungsansprache des neuen Vorsitzenden Dr. ing. Fritz Springorum-Dortmund. Nach einer Rede Dr. Schlenkers über die kommenden Aufgaben der Wirtschaft hielt Ministerialdirektor Dr. Brecht einen Vortrag über „Ersparnisse im öffentlichen Haushalt“. Nach eingehender Darstellung der Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden und ihrer Verflechtung untereinander führte er u. a. aus: Der Reichshaushalt für 1930 ist finanztechnisch solide aufgestellt, aber große Ersparnisse bringt er nicht. Wir dürfen uns auch nicht zu viel vom Reichshaushalt 1931 versprechen. Die Defizite von 1928 und 1929 werden durch die 450 Millionen Schuldenentlastung noch nicht völlig beseitigt. 30 Millionen des Defizits bleiben nach den neuesten Feststellungen noch für 1931 übrig. Außerdem sollen 30 Millionen erste Jahresrate zum Rücklauf der Reichsbahnvorzugsanleihen 1931 eingesetzt werden. Landwirtschaftsprogramm, Dividendenprogramm, zurückgestellte Volkszählung, Stützung der Anleihen und anderes machen weitere Erhöhungen wahrscheinlich. Die Hoffnungen auf einen besseren Saldo für 1931 ist also bisher erst in Höhe von rund 100 bis 150 Millionen wirklich fundiert. Hierbei ist eingerechnet, daß die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung sofort etwas erhöht werden. Redner appellierte an die Zuhörer, sich mit der Erhöhung der Beiträge um ein Viertel Prozent zu befassen. Die erwünschten größeren Erbsparnisse ließen sich nur durch ein Sparprogramm auf lange Sicht erreichen. Darüber hinaus müsse die große Reichsreform kommen.

Die „Europa“ zurückgekommen

Bremerhaven, 4. April. Gegen halb 2 Uhr nachmittags kam die „Europa“ in Sicht. Kurz nach 2 Uhr machte sie an der Columbus-Kaje fest. Trotz des schlechten Wetters hatten sich viele Hunderte von Schaulustigen eingefunden. Am Sonnendeckrestaurant fand eine offizielle Begrüßungsfeier statt. Senator Dr. Aplet begrüßte das Schiff im Auftrag des Bremischen Senats. Es sei der „Europa“ gelungen, — so betonte er — den Atlantischen Ozean westwärts in der gleichen Schnelligkeit zu überqueren, wie dies von der vor acht Monaten bewillkommenen Bremen erreicht wurde. Commodore Johnson dankte namens der Besatzung für den herzlichen Empfang. Es wurde ein Begrüßungstelegramm an Rudolf Elohms gerichtet, der sich zurzeit auf dem Savaogdampfer „Albert Ballin“ befindet. Die Stadt Bremerhaven hatte schon vorher in der Wohnung des Commodore Johnson als persönliches Geschenk eine silberne Schale mit roten und weißen Blumen überreichen lassen.

Kommunisten inszenieren einen Schulstreik

Berlin, 4. April. (Eigene Meldung.) Kommunisten haben am gegen die Schul des Berliner Magistrats zu demonstrieren, die Parole des Schulstreiks ausgegeben. Sie haben damit in Neu-Kölln Erfolg gehabt. Der Streik ist jetzt fast beendet. Wir geben darüber folgende Meldungen:

Der Schulstreik in Neu-Kölln, der seit drei Tagen in den Gemeindeschulen in der Lessing- und in der Klittenstraße andauert, ist noch immer nicht völlig beendet. Auch heute morgen war die Polizei zur Stelle und sorgte dafür, daß Beistigungen von Kindern oder Eltern unterblieben. In beiden Schulen fehlen noch immer etwa 20 Prozent der schulpflichtigen Kinder. Die „Streikleitung“, die aus Mitgliedern des Jungparlamentsbundes, vier Jungen im Alter von 16 bis 17 Jahren und vier 12 bis 14jährigen Schülern besteht, hat gestern ein Flugblatt herausgegeben, in dem erklärt wurde, daß sich in der kommenden Woche fast alle Berliner Schulen dem Streik anschließen werden und daß diese große „Aktion“ den Magistrat unweigerlich zum Nachgeben bestimmen würde. Tatsächlich bestehen jedoch an keiner anderen Schule ähnliche Absichten wie in Neu-Kölln.

Bei einer Schülerdemonstration in der Steinmehlsstraße in Neu-Kölln wurde heute abend der der KPD. angehörende Provinziallandtagsabgeordnete Krüger wegen Aufreizung zum Schülerstreik festgenommen. Bei einem Demonstrationszug streikender Schüler wurden gegen 18 Uhr am Reuterplatz in

Neufölln mehrere Schilder, die die Aufforderung zum Schulstreik enthielten, beschlagnahmt. Die Plakate wurden den Polizeibeamten wieder entziffen die beschlagnahmten Schilder zerrissen. Vom Gebrauch des Gummihüppels wurde mit Rücksicht auf die Kinder Abstand genommen.

Vor neuen Sprengstoffanschlägen in Hamburg?

Hamburg, 4. April. (Eigene Meldung.) Während im Warenhaus Tieg im Jungfernstieg, das, wie gemeldet, am Mittwoch durch einen Sprengstoffanschlag beschädigt wurde, kein Brief und kein Fernsprechanruf mit erheblichen Forderungen eingegangen ist, sollen, Wäntermeldungen zufolge, bei zwei Z u w e l i e r g e h ö r t e n der Hamburger Innenstadt durch den Fernsprecher Erpressungsversuche unternommen worden sein. Von dem einen Juwelier verlangten die Erpresser 5000 RM, die an einer näher bezeichneten Stelle im Elbtunnel niedergelegt werden sollten, von dem zweiten zunächst 500 RM, und dann 100 RM, die in einem Papierkorb an der Alsterbrückengasse deponiert werden sollten. Die Anrufer drohten, für den Fall, daß die Forderungen nicht erfüllt werden würde, die beiden Geschäftshäuser in die Luft zu sprengen. Die Polizei hat alle Vorichtsmaßnahmen getroffen, um neue Anschläge zu verhindern.

Die kleine Eva

Roman von C. Fraier-Simson.
Copyright bei Georg Müller, München.

35

Wenn nun jemand hier auf sie lauerte? Bei dem Gedanken stockte ihr der Atem, und fast wäre sie wieder umgekehrt. Dann erinnerte sie sich der Hausmeistersleute, drehte das Licht auf der Diele an und schloß die Tür hinter sich.

Das Haus war gebaut wie die meisten Londoner Häuser. Rechts befand sich ein geräumiges Speisezimmer. Links war das Stiegenhaus und dem Eingang gegenüber ein Gang, der zu Peters Arbeitszimmer führte. Auf diesem Gang war unter der Stiege die Tür zum Souterrain.

Diese Tür öffnete Eva und sah hinunter. Nirgendes Licht. Dann rief sie laut den Namen des Hausmeisters, aber es kam keine Antwort. Nur der Hall ihrer eigenen Stimme wurde dumpf zurückgeworfen, so daß sie entsetzt zusammenfuhr.

Sie schloß die Tür, kehrte auf die Diele zurück und klingelte. Erst im obersten Stockwerk. Das Schellen der Glöde war kaum zu hören. Dann im Souterrain. Hier klang es lauter. Aber nichts erfolgte. Sie hatte das vorher gewußt. Aber etwas mußte sie tun, um ihren Verstand zu behalten.

Die Hausmeistersleute waren also fort. Darauf hatte sie nicht gerechnet. Aber schön, warum sollten sie nicht fort sein? Sie mehte sich dagegen, ihre Abwesenheit mit Crealon und seinen Helfershelfern in Verbindung zu bringen. Sie waren eben fort und nichts weiter. Aber diese Selbstberuhigung half ihr nichts. Ihre Nerven waren am Reißen. Wilde Bilder stiegen vor ihr auf und zwangen sie, sich auszumalen, daß die Leute ermordet unien lägen. Ihr gelinder Menschenverstand sagte ihr, daß das nicht wahrscheinlich wäre, aber die Angst ließ ihr keine Ruhe, bis sie die Tür ins Souterrain verschlossen und verriegelt hatte.

Dann ging sie in Peters Arbeitszimmer und drehte die volle Beleuchtung an. Es war ein großer und schöner Raum, auf dessen einer Schmalseite sich der Eingang befand. Gegenüber hatte er drei Fenster und rechts eine Glaskür, die über ein paar Stufen auf einen winzigen Fried Erde hinaussah, wie ihn die Hausmaler als „Garten“ zu bezeichnen liebten. Ein Teil der linken Wand wurde von dem Kamn eingenommen, und rechts davon stand Peters Schreibtisch.

Als Eva eintrat, lief ihr ein Frösteln über die Haut. Die zugebedeckten Stühle machten den Eindruck stummer Wesen, die auf irgend etwas zu warten schienen. Der unbewohnte Raum schien seine Leblofigkeit in Kälte auszustrahlen. Und was das Schlimmste war: die letzte Hoffnung, Peter zu Hause zu finden, war nun zerstoßen.

Blöcklich erinnerte sich Eva, daß sie das Licht auf der Diele hatte brennen lassen, so daß man von draußen ihre Anwesenheit erraten konnte. So ging sie hinaus und drückte die Beleuchtung ab. Auf einmal wurde es dunkel, und das erfüllte sie mit neuem Entsetzen. Sie rannte auf die Diele zu, die die offene Tür des Arbeitszimmers bildete.

Dann warf sie die Tür zu und fiel, vom Kopf bis zu den Füßen zitternd, auf das Sofa. Hatte sie sich zuviel zugemutet?

Verzweifelt über ihre Schwäche, verbarg sie ihr Gesicht in den Händen. Es war ihr, als wäre etwas Grauenhaftes im Zimmer, das sie beobachtete. So stark war dies Gefühl, daß sie schnell den Kopf hob in der Erwartung, jemand neben sich zu finden. Aber sie war allein, und kein Laut war zu hören.

Ich verliere meine Nerven, dachte sie, und noch dazu in der letzten Minute. Wenn nur diese elenden Hausmeistersleute nicht fortgegangen wären oder noch besser, wenn So hier wäre. Für sie beide wäre alles so viel leichter gewesen!

Sie war neugierig, wie es So wohl ergangen war und ob sie Holmer noch immer in den Vorstädten in der Irre umherführte? Dann fiel ihr ein, daß sie sich davon ja leicht durch das Telefon Gewißheit verschaffen könne.

Sie nahm den Hörer vom Haken und hielt ihn ans Ohr. Im nächsten Augenblick hatte sie ihn wieder hingelegt. Kein Laut. Die Leitung mußte zerstoört sein. Von jeder Verbindung mit der Außenwelt hatte man sie also abgeschnitten!

Dieser letzte Schock war fast zu viel für Eva. Wieder griff sie nach dem Hörer und farbete wohl eine Minute lang. Aber nichts erfolgte. Halb von Sinnen taumelte sie zum Sofa zurück. Sollte ihr die Angst zum Schluß doch noch alles verderben? Denn wie war es möglich, in diesem toten, schredlichen Haus sich hinzuziehen die Gedanken an den schwierigen Brief zu konszentrieren — und dann durch den dunkeln Gang und die dunkle Diele hinauszugehen...?

Sie wußte jetzt, daß sie etwas unternommen hatte, was über ihre Kräfte ging.

Und dabei hatte sie gedacht, alle Schwierigkeiten seien zu Ende, wenn sie nur erst zu Hause wäre! Mit ihrer eigenen Schwäche hatte sie nicht gerechnet.

Peter hatte ganz recht: Frauen sollten die Hände vom solchem Spiel lassen. Sie vergaß, daß sie in den letzten Tagen manches durchgemacht hatte, was wohl auch einen starken Mann in seinen Nerven erschüttert hätte.

Nun sah sie da, zitternd, jeder Nerv zum Zerreißen gespannt, in Erwartung von irgend etwas Entsetzlichem; sie wußte selbst nicht was. Eine Uhr in der Nachbarschaft schlug sechsmal. Sie fuhr empor und zwang sich mit ihrer letzten Kraft, zu Peters Schreibtisch hinüberzugehen, um nach Briefpapier zu suchen. Als sie die Hand auf dem Knopf der Schublade hatte und sie eben herausziehen wollte, traf ein Geräusch ihr Ohr.

Ein leises Knacken von der Diele her. Für eine Sekunde verlor sie vollständig den Kopf. Sie sah sich wild nach einem Versteck um und stürzte auf die Ritze des mittleren Fensters zu. Hier brach sie zusammen. Die Knie versagten ihr den Dienst. Sie sank auf den Boden und lehnte den Kopf an den Fensterladen hinter ihr. Die schweren Vorhänge hingen zwischen ihr und dem Zimmer.

Atemlos horchte sie auf die tönend Geräusche, die aus dem Unbekannten auf den Lautlicher eindringen. So laut und deutlich waren sie, daß das wirkliche Geräusch daneben kaum hörbar schien.

Leise Schritte schlichen über den Gang. Dann öffnete sich die Tür, und sie hielt den Atem an.

Nur mit äußerster Mühe vermochte Eva einen Schrei des Entsetzens zu unterdrücken. Von wem kamen sie? Was wollten sie hier?

War es Holmer, so würde er sie natürlich suchen, und dann war ihre Entdeckung unermeldlich.

Dann erinnerte sie sich, daß die Lichter brannten. Damit hatte sie den Eindringling auf ihre Anwesenheit aufmerksam gemacht.

Was für ein Narr sie gewesen war! Das war nun das Ende. Alle ihre Pläne und Listen waren umsonst gewesen! Sie blieb in ihrer frienden Stellung und wartete, bis sie entdeckt würde. Sie hörte, wie sich die Tür leise schloß und die Schritte sich dem Schreibtisch näherten. Dann wurde eine Schublade herausgezogen.

Offenbar suchte der Eindringling nach den Papieren. Wenn er die nicht fand, würde er sich weiter umsehen und dann... dann...

An allen Gliedern bebend, drückte sie sich in die Fensterbank. Sie wußte jetzt, daß sie das Spiel verloren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Was geschieht für die badische Landwirtschaft?

In der Woche vom 6.—16. März fand im Landtag die Landwirtschaftsdebatte statt. Aus ihr ging hervor, daß der Staat die Landwirtschaft unterstützt und fördert, wo er nur kann, daß dies vor allem aber auch der Initiative des Zentrums zu verdanken ist. Es hat sich sehr sachkundig und mit Erfolg für die bäuerlichen Interessen eingesetzt. Nicht weniger als sechs Zentrumsanträge fanden die Billigung der Mehrheit des badischen Landtags. Sie betrafen die Wahrung der badischen Interessen bei Handelsvertragsverhandlungen, den Schutz und die Förderung des heimischen Tabakbaus und die Gewährung von Siedlungszuschüssen für badische Siedler. So ersuchte ein Antrag der Abgg. Duffner u. G. die Regierung, bei den Verhandlungen über den politischen Handelsvertrag und den Handelsverträgen mit den übrigen Ostländern keinen Abmachungen zuzustimmen, die besonders den fort- und holzwirtschaftlichen Belangen Badens zuwiderlaufen. Zwei Anträge des Abg. Schill u. G. entsprachen der Abg. Merk u. G. ersuchte die Regierung, den Zoll auf Tabakblätter so zu erhöhen, daß dadurch die Ertrags des einheimischen Tabakbaues ermöglicht und erleichtert wird und zwar vor allem dadurch, daß der Zoll auf die geringeren Auslandstabake gelegt wird, die ja bekanntlich die Hauptkonkurrenz ausmachen; ferner soll für alle vor dem 1. Januar 1930 verkauften Tabake eine Prämie von 10 RM. pro Zentner nachbezahlt werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen liegt in der Hand des Reichsfinanzministeriums, die badische Regierung wird entsprechend darauf hinzuwirken haben. Ein Antrag der Abgg. Bauisch, Schill und Sed. stellt sich für die Unterstützung der Mitglieder der in Konkurs geratenen Milchverwertungsgenossenschaft Oberlandringen ein. Die zur Unterstützung badischer Siedler eingelegten 10 000 RM. sollen nach einem Antrag der Abgg. Sed. Dr. Baumgartner, Heurich und Schill untereinander übertragbar und auch für solche Siedler verwendbar sein, die sich in Gebieten Oesterreichs mit deutschsprechender Bevölkerung ansiedeln wollen. Im letzten Antrag der Abgg. Duffner, Schill, Heurich u. G. wird ein großzügiges Programm zur Abhilfe der Notlage der badischen Landwirtschaft entwickelt. Noch einmal wird gefordert, daß beim Abschluß von Handelsverträgen die Lebensinteressen der heimischen Landwirtschaft beachtet werden sollen, besonders soll der Gemüse-, Obst- und Weinbau durch Verringerung der Zölle geschützt werden, die mit Reichscrediten durchgeführte Förderung des Treib- und Frühgemüsebaues soll in verstärktem Maße fortgesetzt werden, Schädlingsbekämpfung und Umpflanzung im Obstbau desgleichen, mit allen möglichen und zulässigen Maßnahmen soll die Bevorzugung deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse gewahrt und gefördert werden.

Sieht man daraus schon, welche segensreiche Arbeit das Zentrum für die Landwirtschaft leistet und zwar praktische, — das bezeugt die Annahme dieser Anträge, — so geht das noch mehr hervor aus dem Bericht des Innenministeriums, so weit er die Landwirtschaft betrifft. Bericht erstatter darüber im Landtag war der Zentrumsabg. Schill, der Präsident des Badischen Bauernvereins. Seinem Bericht entnehmen wir die folgenden Angaben, aus denen hervorgeht, daß Minister W i t t e m a n n für die Landwirtschaft das Möglichste und Beste tut. Nicht immer zeigt die Bauernschaft dafür volles Verständnis. Beiläufig wird z. B. der Umstand, daß verhältnismäßig wenig Landwirte eine Landwirtschaftsschule besuchen. Man denkt jetzt daran, die Frage des landwirtschaftlichen Fachschulwesens geleglich zu regeln und auch eventuell einen gewissen Schulzwang einzuführen. Denn eine gute Fachausbildung ist für die Bauern genau so nötig, wie für Handel und Gewerbe. Sehr große Summen sind im Budget für die Landwirtschaft bereit gestellt. Sie verteilen sich im einzelnen auf einen Zuschuß an die badische Landwirtschaftskammer, an die landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg, auf die Unterhaltung der beiden staatlichen Landwirtschaftsschulen Augustenberg und Hochburg und auf das Weinbauinstitut Freiburg. Zur Verringerung der im Winter 1928/29 im Weinbau entstandenen Frostschäden wurden 17 000 RM. zur Verfügung gestellt, zur Förderung der Rindviehzucht 171 000 RM. und 152 000 RM. für die Pferdezucht und als Zuwendung an die Kennvereine 189 000 RM. Für die Rindviehversicherung werden 290 000 RM. ausgegeben, für die Hagelversicherung 800 000 RM. Das sind Zahlen, die sich sehen lassen können. Aus ihnen geht hervor, daß für die Landwirtschaft mehr getan wird als die glauben, die am Stammtisch davon reden, der Staat oder vielleicht gar das Zentrum tue nichts. In großer Mehrheit hat der badische Landtag den Etat der Landwirtschaft und Ernährung betr. angenommen.

Noch vieles allerdings und besonders auf gesetzgeberischem Wege bleibt zu tun. Wir entnehmen dies ebenfalls dem schon erwähnten Ausschussbericht des Abg. Schill. So wird die Frage der Uebertragung der gesamten Landwirtschaftsförderung vom Staate an die Landwirtschaftskammer beraten und eventuell bejaht werden müssen. Mit Ausnahme allerdings des landwirtschaftlichen Fachschulwesens. De darauf bezüglichen gesetzgeberischen Maßnahmen wurden schon erwähnt. Zur Diskussion steht auch die Frage des Amerikanerweins. Durch Reichsgesetz ist bekanntlich der Anbau von Amerikanerweiden verboten und nach dem neuen Weingesetz soll nach einer Frist von sechs Jahren kein Amerikanerwein mehr in Verkehr gebracht werden dürfen. Um die dadurch entstehenden Schäden zu mildern, werden die Winger ertüchtigt, im Jahre 1929 wurden 23 000 Mark dafür ausgeben. Es soll auch darauf hingewirkt werden, daß der Anbau von Amerikanerweiden möglichst lange belassen bleibt.

Nach all dem kann man wohl nicht mehr sagen, daß in Baden für die Landwirtschaft nichts geschieht.

Baden

Die Hinaufrückung des Pensionsalters

Man schreibt uns aus Beamtenkreisen:
Im Artikel 13 des dem Landtag vorgelegten Finanzgesetzes für 1930/31 ist die Hinaufrückung der Altersgrenze der Beamten von 65 auf 67 Jahre vorgezogen und mit der Erparnis von 425 000 M. motiviert. Es ist selbstverständlich die Pflicht der Staatsregierung, nach allen Gelegenheiten des Sparens im öffentlichen Haushalt Ausschau zu halten. Im Falle der zu veranschlagenden Pensionsgrenze aber sieht der beabsichtigte

rein fiskalische Wirkung ein sozial-politisches Gemmis von ungeheurer Tragweite entgegen. Nicht alle Spar-Versuche wühlen sozial-antiaustliche Momente, die im Psychologischen liegen, auf, wie der Artikel 13 der Finanzvorlage. Man kann im Sachlichen sparen bis zur äußersten Einschränkung, man kann Reparaturen an öffentlichen Gebäuden zurückstellen, man kann Kliniken ungebaut lassen; all das geht am Persönlichen, am Seelischen vorbei. Aber man kann nicht die Hoffnungen junger Menschen, die ein ganzes Leben lang studiert und sich auf ihren Beruf vorbereitet haben, mit Füßen treten und die Aussichten auf baldige Verwendung verkümmern, ohne schwerste Schäden zunächst sozialer, dann aber auch allgemein staatspolitischer Natur anzurichten; und das alles um der lächerlichen Summe von 425 000 M. willen. Was bedeutet diese Kabalie für ein Staatswesen, wenn die psychologische Verarmung der von der Maßnahme Betroffenen gegen die Staatsidee der Gegenwart dagegen gehalten wird! Will man wegen der paar Hunderttausenden von Reichsmark neue Jugendgruppen und Jugendführer von Volksschwestern und Nationalsozialisten züchten! Unser Zeitalter wird fortwährend ein pädagogisches genannt, und in der Tat geschieht für die Jugendziehung und Bildung sehr viel. Warum aber versucht man, die innere Wirkung dieser Bildungsarbeit und die Erziehung zum Staate wieder zunichte zu machen dadurch, daß man die jungen Menschen noch länger von der staatlichen Anstellung abdrängt? Den 65 Jahre alten Beamten gewährt man mit der Vorlage nicht viel, dem Staate nützt man wenig, aber an sozialer Not und seelischer Verwirrung bringt man soviel in der Jugend hervor, daß der Staat selbst bei richtiger Abwägung der Sachlage nach dem Eintreten der Wirkungen wünschen möchte, diese seine Maßnahme unterlassen zu haben. Es wäre verfehlt, alle Dinge des Staatslebens nur vom Standpunkt finanzwirtschaftlicher Blauweite zu sehen: Das Geldbeuteinteresse des Staates ist dem Interesse der im Staate zusammengeschlossenen Menschen zurückzusetzen. Gilt dieser Satz nicht, dann macht sich der Staat die entlegentlichen Nationalisierungs-Praktiken des industriellen Hochkapitalismus zu eigen, in dem das Geld und der Besitz alles, der einzelne Mensch und sein Wohl aber nichts mehr zu gelten hat. Ein Beamter ist im allgemeinen mit 65 Jahren unter den heutigen aufreibenden Verhältnissen im Zustande des Ruhebedürfnisses angelangt und wünscht selbst noch ein paar sorgenlose Lebensjahre. Dabei sind seine Wirtschaftsverhältnisse in jedem Falle gesichert. Beim jungen Anwärter aber besteht jumeist schwere Not, vielfach hängt er noch finanziell an den väterlichen Rodschöhen, und nicht selten liegt ihm die Unterhaltspflicht armer Eltern oder Verwandter ob. Wer einmal die Stimmung und die Not der wartenden Referendare, Messoren, der Anwärter der mittleren und unteren Kategorien beobachtet hat, der besitzt gute Gründe zur Ablehnung der Vorlage.

Fortbildungsurs für höhere Verwaltungsbeamte

Im weiteren Verlauf des Kurzes sprach Ministerialrat Dr. Scheffelmeyer über das hochaktuelle Thema: „Der Young-Plan“.
Der Redner gab zunächst einen sehr interessanten Rückblick über die früheren Verhandlungen wegen der Lösung des Reparationsproblems. Nachdem man zu der Einsicht gekommen war, daß der Damesplan für Deutschland wirtschaftlich nicht tragbar sei, trat am 11. Februar 1929 der Generalausschuss in Paris zusammen, um das Reparationsproblem „vollständig und endgültig“ zu regeln. Der Young-Plan sieht 69 Jahresleistungen vor. Also bis zum Jahre 1988 soll Deutschland zahlen. Die Jahresleistungen sind in ihrer Höhe verschieden. Der Young-Plan sieht zunächst eine Herabsetzung der Sachleistungen vor, um sie dann schließlich nach 10 Jahren wegzulassen zu lassen. Das Schiem der Sachleistungen hat Vor- und Nachteile. Auf der einen Seite erübrigt es die Beschaffung von Devisen für den Reparationsagenten, auf der anderen Seite entfallen dadurch die Devisen für Deutschland. Bis August 1928 hat Deutschland rund 51 Milliarden Goldmark an Reparationsleistungen aufgebracht. Das Normaljahr des Damesplans sah eine jährliche Leistung von 2,5 Milliarden vor, das sind 6,9 Millionen täglich und 88,70% RM. pro Kopf der Bevölkerung täglich. Diese Jahresleistung kommt der Arbeitsleistung von 1 Million gelehrter oder 1,2 Millionen ungelerner Arbeiter gleich. Es handelt sich hier um eine Blutabzapfung der deutschen Wirtschaft ohne jede Gegenleistung. Seit dem Inkrafttreten des Damesplans wurden 6 Milliarden Reichsmark Reparationsleistungen transferiert. Der Transfereschuß des Damesplans war nur ein Kurzschuß aber nicht ein Wirtschaftsschuß. Der Young-Plan legt die Handhabung des Transfereschußes in die Hände der deutschen Regierung. In gewissem Sinn läßt auch der Young-Plan eine Revisionsmöglichkeit offen. Eine Generalrevison liegt nicht im System des Young-Plans, weil er sich selbst als „vollständige und endgültige Regelung“ des Reparationsproblems bezeichnet. Doch in der Politik ist nichts endgültig. Allmählich muß eine Veränderung des Young-Plans erreicht werden. Die Zeit wird wie bisher für uns arbeiten. Dabei dürfen wir jedoch nicht vergessen, daß unser Gegner mit dem Young-Plan eine harte Waffe in der Hand hat, weil ihnen ein feierliches Versprechen von Seiten Deutschlands gegeben ist.
Die recht geschickten Darlegungen des Redners fanden lebhaften Beifall.

Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern
Ernannt: Zum Gendarmerieoberwachmeister Gendarmerie-Hauptwachmeister Albert Kemmling in Todtnau, Amt Schopfheim.
Berufen: Verwaltungsobersekretär Hermann Karzer beim Bezirksamt Waldshut zu jenem in Ettlingen.

Wochenplauderei

Kennen im Radio — Der Kanzler aus Westfalen — Der Arbeitslose — Seemannshilfe Die braven Arefelder — Stadtväter

Sechstageremmen im Radio. Das geht nun schon fast eine Stunde. Immer die Angaben eines Ausrufers und dann wieder das Brausen des Beifalls. Es ist wie ein wogendes Meer, das unter wachsendem Sturm immer wilder sich aufbäumt. Tausende sind da beisammen. Es gibt Festhalten, wo sie sitzen den Tag und auch die ganze Nacht. Die Fahrer da unten rasen ihre Bahn, ihr Ralen überträgt sich in das Blut dieser weit über Jektantelnd. Es ist ein Kauch, ein Fieber, ein Kochen und Brodeln, ein Untertauchen in irgendwelche komische Tiefen und Entzündungen. Es ist dies die Raue am Leben, das den Menschen einspannt in Büro und Maschine. Alles, was unterdrückt wird, sprengt hier seine Fesseln, bis dann jene Stimmung da ist, die überhaupt keine Fessel mehr kennt, jene Stimmung, die das Steppenpferd überkommen mag, wenn es einfach in wilder Lust über die endlosen Flächen jagt, eine Stimmung, in der jeder Gedanke untergeht im Taumel, im Chaos, im Wilden, im Geseligen, eine Gemeinschaft der Anarchie, der Abkehr von jeder Kultur, von jedem Geist, von allem Sollen und Seiligen, und eine Hinfuhr zu den Kräften und Säfte, die ihrer selbst nicht bewußt, im siedenden Blute freies.

Während diese See rast, bemüht sich der neue Reichskanzler, den Griff des ihm anvertrauten Steuerers in die Hand zu bekommen. Wieder einmal geht es um deutsches Schicksal, und ich glaube, daß diesmal ein Meister die Hand an die Dinge legt, der nicht nur Formen zerbrechen, sondern auch neue schaffen kann. Dieser Dr. Brüning ist ein stiller Westfale. Er verschwand Jahre lang völlig hinter seiner Arbeit. Er gehörte zu jenen Volksvertretern, die es wahrhaftig auch noch gibt, die einen langen Arbeitstag haben. In irgend-einem Zimmer des Reichstages sitzen sie, dem schweren, verantwortungsvollen Beruf ganz hingegeben. Man hört ihre Namen selten. Andere genießen oft die Früchte ihrer nächsten Bemühungen. Dr. Brüning hat lange zu diesen Menschen gehört, denen die Sache im Vordergrund stand und nicht die Person, die Arbeit und nicht die Ehre. Vietet man ihnen nun die Ehre, so werden sie als innerlich unabhängige Menschen sie zu verwalten wissen. Es ist mir, als zöge mit diesem Westfalen wieder etwas Starres und Beständiges in jene parlamentarische Landschaft ein, die uns bisher nur durch chronisches Aprilwetter bekannt war.

Da, wieder ein tosender Beifallssturm. Höher braust die See im Radio. Der Rausch jener Zehntausend wird zum Rausch der Millionen, die nun im Radio der wilden Jagd folgen. Was geht die der neue Reichskanzler an, was die Politik, was das ernste Schicksal des deutschen Volkes? Was geht sie auch jener Mensch an, dessen Brief ich noch in meiner Tasche fühle. Es ist einer von jenen Briefen, die ich in letzter Zeit vielfach bekommen, einer dem andern gleich. Ein arbeitsloser Familienvater, der auch noch für ein Waisenkind zu sorgen hat, schildert seine Gänge zu den verschiedenen Aemtern, bei denen er Hilfe erwartete, von denen aber keines helfen konnte. Es ist dies ein gläubiger und zugleich ein gebildeter Mann. Er ringt mit der Bitterkeit der Seele wie sie langsam aufzusteigen pflegt bei solchen Gängen, bei dem langen Warten, bei der Berührung mit kalten Menschen, bei der unwillkürlichen Berechnung, was denn andere verdienen, andere, die gemüht haben, wie man das so anfängt. . . Viel Not schiebt heute durch das Land, ringt unterwegs mit den tiefsten Problemen des Christentums, erfährt am eigenen Leibe das Verlagen vieler. . . Ob sie auch in dieser Mitternacht am Radio lauscht? Ob sie von den Riffen trümm die solch ein Vergnügen kostet und die sich am Ende doch umsetzen ließen in Werke christlicher Nächstenliebe?

Jetzt ist nur noch ein unablässiges Geräusche zu hören, ein ferner Donner und ein ungeheures, in die Weiten verrollendes Getöse. Dieses Meer des Rausches scheint mir in diesem Augenblick einem Trichter vergleichbar, der alles Geschehen der Zeit in sich hineinjaugt. Gurgelnd verfließen die idealen Regungen und Gedanken in dieser unheimlichen Tiefe. Soll ich diesen Leuten vielleicht noch etwas erzählen aus der Arbeit der Menschen, die sich einzig und allein dem Seelenheil des Nächsten widmen? Gestern fiel mir eine Zeitung in die Hand, die in drei Sprachen erscheint und sich das „Mojstolat des Meeres“ nennt. Der Seemannspastor Reinhold schreibt darin über die Gründung eines katholischen Heims für Seeleute, und zwar in Bremerhaven, Weststraße 16. Unter der tätigen Hilfe des Bischofs von Osnabrück und zahlreicher Laien, unter denen zum Beispiel Ruth Schaumann und der Staatssekretär Dr. Wünder genannt werden, ist dort ein vorläufiges Heim entstanden, das nach und nach durch ein größeres ersetzt werden soll. Da kann sich der Seemann aufhalten, wenn er aus der weiten Welt heimkehrt oder wenn er zu kurzem Besuch an unserer Küste weilt. Bist du einmal solchen Seeleuten begegnet? Man trifft sie wohl in den Rügen, die nach Hamburg, nach Lübeck oder nach Bremen fahren, wetterharte Leute, deren Leben aber gar manchmal der Sturm macht ähnlich ist, in der der letzte Stern, auch der süße Meeresstern, untergegangen ist. Wie schön, daß nun christliche Liebe ihnen folgt, daß die Segenswünsche der Religion sie auf die Fahrt begleiten, daß ihnen der Lebenskompaß wieder zurecht gebracht wird. . .

Nun ist aber doch Schluß, wenn auch nicht des Kennens, so doch im Radio. Einige Jazzmelodien noch und dann das Deutschlandlied. Es ruft nach diesem wilden Tanz der entfesselten Sinne zurück zu den Gedanken und Gefühlen der Väter. Es hat etwas Mühendes in dieser Stunde, etwas Tröstendes. Es weckt mir geradezu die Erinnerung an jene braven Jungen, die ich vor wenigen Tagen aus einer großen Stadt des Westens abreisen sah, ja, wohin? Denk dr, da ist ein Abschied, tränenvoll, nicht endenwollend, ein Abschied von vier Vurschen, die, wie es scheint, wirklich ergriffen sind. Wohin denn, geht's nach Amerika? Ich frage etwas ersäunt. Nein, es geht nur von Arefeld nach Berlin, Gendarbeiter in Textil, Leute, die Muster drucken. Es sind deren schon eine Reihe in der Hauptstadt, wo noch immer etwas Nachfrage ist. Diese Vurschen waren bisher zu Haus. Zimmer bei Müttern. So fällt der Abschied schwer. Man denke, die erste Reise in die Welt! Der Koffer wird gelobt. Einer findet noch ein Taidentuch des Vaters bei sich. Familienduft strömt durchs Abteil. Ueber dem Rhein noch einmal Tränen, diesmal dem deutschen Strom geweiht. Echte Jungen sind das. Jetzt nicht einer, und sie sagen alle einstimmig: „Gesundheit!“ Ja, das gibt's auch noch in Deutschland. Warum tun wir nicht mehr, um dieses echte, dieses fromme, dieses brave Deutschland zu erhalten? Warum müssen denn unsere großen Städte diese Riesenetablissemments des Vergnügens und der Tollheit errichten? Wozu? Läßt sich da wirklich von Seiten der Stadtverwaltungen nichts machen? Wenn man Stadträte schon auch einmal Stadtväter nennt, warum sind sie nicht Väter, die Sinn behalten haben für das Familienhafte, das man sehr wohl pflegen kann? . . . Da höre ich einige Stadtväter, dieses lesen, nun auch niesen. . . Ich antworte: „Gesundheit!“, Gesundheit meine Herren. Mehr Stadtväterliches als Stadträtliches, das ist noch gar keine so schlechte kommunale Lösung. . . bekommt übrigens auch der Kasse ausgedrückt.

Gewerbeschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen

In dem Artikel des Bad. Beobachter vom 19. März ds. Jrs. „Gewerbeschulen und Steigerung der Staatsausgaben“ machte der Verfasser u. a. einen schon oft erörterten Vorschlag zur rationelleren Ausgestaltung der kleineren Gewerbeschulen, indem er folgendes ausführte:

Die von einem Vertreter der Zentrumspartei in der Sitzung des Haushaltsausschusses angeregte Aufhebung von gewerblichen Fortbildungsschulen, böte nun die Möglichkeit, die kleineren Gewerbeschulen rationaler zu gestalten. Eine große Zahl von gewerblichen Fortbildungsschulen liegen in Entfernungen bis zu 10 Kilometer von der nächsten Gewerbeschule. Bei Aufhebung dieser könnten deren Schüler an die nächste Gewerbeschule überwiesen werden, ohne Vermehrung der Lehrkräfte an den Gewerbeschulen. Besucht doch heute schon ein großer Teil der Lehrlinge dieser Orte mit gewerblichen Fortbildungsschulen die nächstliegende Gewerbeschule, teils im Interesse ihrer besseren Ausbildung, teils da sie am Orte der Gewerbeschule in der Lehre sind und täglich die Fahrt machen müssen, während für den Besuch der Gewerbeschule nur zwei Halbtage in Frage kommen. Bahnfahrten mit demart kleinen Entfernungen spielen doch im Vergleich zu den Entfernungen einer Großstadt gar keine Rolle. Fahren doch heute schon im badischen Lande Tausende von Arbeitern täglich viel weiter an ihre Arbeitsstätte.

Hierzu sei grundsätzlich folgendes bemerkt: Selbstverständlich ist zuzugeben, daß die schulische Erfassung aller gewerblich tätigen Jugendlichen in sachlich gegliederten Gewerbeschulen unter Zusammenfassung der Schüler gleicher Berufe zu reinen Fachklassen die idealtypische Schulorganisation der schulmäßigen Berufserziehung innerhalb der heute möglichen Ausbildungssysteme überhaupt darstellt. Diese Organisationsform ergibt sich zwangsläufig durch gesetzmäßige Entwicklung, sobald erkannt ist, daß der Beruf des Jugendlichen Grundlage seiner schulmäßigen Ausbildung sein muß. In Baden war diese Erkenntnis für die Einrichtung von gewerblichen Schulen bereits maßgebend; als man sich in anderen Ländern erst bemühte, das Prinzip der Berufsschule theoretisch zu begründen. Die Tatsache der hervorragenden Bedeutung der großen gewerblichen Fachschule besteht also nicht erst seit der Neuordnung des gewerblichen Schulwesens in Baden nach 1922, sondern schon seit Errichtung von Gewerbeschulen überhaupt. Und trotzdem müht man sich heute noch den Idealtyp der großen Fachschule umfassender zur Auswirkung gelangen zu lassen, und diese Mühe dürfte permanent bleiben. Es besteht eben auch hier wie auf vielen Gebieten sozialen Lebens die Unvollkommenheit, daß idealtypische Vorstellungen sich nicht ohne weiteres und reiflos in reale Einrichtungen umsetzen lassen. Die realen Verhältnisse zeigen ganz andersartigen strukturellen Aufbau und anders gerichteten Bestimmungswillen und sehen so bestimmt gerichteten Organisationswillen natürliche Widerstände entgegen. Die Staatsverwaltung kann nur versuchen

in der Gestaltung der realen Verhältnisse ihren Willen weitmöglichst durchzusetzen mit dem Ziel dem Idealtyp möglichst nahekommen. In Baden hat man nun auf dem Gebiet des gewerblichen Schulwesens in dieser Beziehung getan, was möglich war und zweckmäßig schien. Neben den Gewerbeschulen mit mehr oder weniger weitgehender sachlicher Gliederung der verschiedenen handwerklichen Berufe besteht eine größere Anzahl gewerblicher Fortbildungsschulen mit 114 hauptamtlich und nur 29 nebenamtlich angestellten Lehrern. Ihre Schülerzahl beträgt rund 20 Prozent jener der Gewerbeschulen und 45 Prozent jener der Handelsschulen; sie kann also absolut nicht als geringfügig angesehen werden.

Es erhebt sich nun die Frage, ob die weitere Entwicklung des gewerblichen Berufsschulwesens in Baden die Substituierung der gewerblichen Fortbildungsschulen durch Gewerbeschulen fordert, entweder durch Umwandlung zu kleineren Gewerbeschulen, wodurch aber die einer gewerblichen Fachschule wesensgemäße Gliederung in Fachklassen nach wie vor unmöglich wäre, oder, wie in dem eingangs angezogenen Artikel gemeint ist, durch Ausweitung des Verbandsbezirks bestehender Gewerbeschulen, oder durch beides, und ob ein solches Programm durchzuführen ist. Da ist zunächst zu bemerken, daß diese Entwicklungstendenz von jeder Programm der badischen Unterrichtsverwaltung war: wo sich diese Entwicklung durchsetzen ließ, wurde sie angestrebt und vollzogen. Sie hat aber immer ihre festen Grenzen gezeigt und die Zahl der gewerblichen Fortbildungsschulen hat sogar seit ihrer Begründung im Jahre 1891 stetig zugenommen und auch heute ist deren Anteil an der Berufserziehung des gewerblichen Nachwuchses nicht gering, wie obige Zahlen beweisen. Die Hemmnisse sind verschiedene; sie liegen hauptsächlich in einer bestimmten Mentalität der betr. Gemeinden und ihrer Organe, sowie der Erziehungsverpflichteten und der Art der Schullastverteilung. Die Verkehrserleichterungen, denen sonst große Bedeutung beigelegt wird, dürften großen Einfluß auf weitere Ausbaumöglichkeiten nicht haben; bestehen doch in fast unmittelbarer Nähe großer und sogar größter Gewerbeschulen — nur ein bis zwei Eisenbahnstationen von diesen entfernt — seit Jahrzehnten gewerbliche Fortbildungsschulen. Die betr. Gemeinden wollen auf ihre eigene gewerbliche Schule nicht verzichten; sie nehmen innigen Anteil an dem erfolgreichen Wirken derselben und ziehen diesen Zustand dem verbandlichen Anschluß an die Gewerbeschule einer benachbarten Gemeinde vor, wodurch ihnen erhebliche Kosten aufgebürdet und sie sich der Möglichkeit der Mitwirkung an der Erziehung und beruflichen Erleichterung des gewerblichen Nachwuchses ihrer Gemeinde und der pflichtlichen Unterstützung und Förderung deren gewerblichen Schule in weitem Maße begeben würden. Daß durch bloße Umwandlung von gewerblichen Fortbildungsschulen in kleine Gewerbeschulen die unabwendbar notwendigen organisatorischen Voraussetzungen für einen

verhältnismäßig gesteigerte Wirksamkeit derselben nicht geschaffen werden können, wurde bereits angedeutet. Diese Möglichkeit wurde in dem Artikel auch nicht erwähnt.

Die Frage der Substituierung der gewerblichen Fortbildungsschulen durch Gewerbeschulen erscheint also nicht so einfach lösbar, vielmehr wird man auch für die Existenznotwendigkeit der ersteren anerkennen müssen. Wie deren jahrzehntelange Existenz (seit 1891) erweist, dienen die gewerblichen Fortbildungsschulen der Befriedigung eines dringlichen Bildungsbedürfnisses; sie sind im Volk bzw. den Gemeinden gut aufgenommen und stellen einen wesentlichen Bestandteil im Aufbau des badischen gewerblichen Schulwesens dar. Sie haben in den letzten Jahren eine wesentliche Erweiterung ihrer organisatorischen Einrichtung erfahren: die Schulpflicht wurde allgemein von früher 2 auf 3 Jahre festgesetzt und die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 9½ bis 12 Stunden. Schulpflicht und Unterrichtszeit sind somit jener der Gewerbeschulen fast völlig gleich. Auch der Lehrplan wurde nach Emporhebung der Gewerbeschulen zu gewerblichen Fachschulen, mit denen sie auch im Notgesetze vom 6. März 1924 ihre gemeinsame Grundlage behalten haben, erneut dem Lehrplan dieser angepaßt. Bei den meisten Unterrichtsfächern ist sogar der gleiche Wortlaut gewählt. Die gewerblichen Fortbildungsschulen stellen hiernach neben den Gewerbeschulen des Landes eine Berufsschulform dar zur Erziehung und Bildung der gewerblich-tätigen Jugendlichen auf dem Lande, die in ihrem organisatorischen Aufbau und ihrer eindeutigen, lebensnahen Zielsetzung von keiner Berufsschule anderer deutscher Länder mit ähnlicher Aufgabe übertroffen wird. Durch Abkantung von Vorbereitungsstunden zur Meisterprüfung für Handwerker und sonstiger Betätigung nehmen sie unmittelbar teil an der Förderung der produktiv tätigen Kräfte des ländlichen Handwerks.

Dagegen erlangen die gewerblichen Fortbildungsschulen noch einer geeigneten, ausreichend vorgebildeten Lehrkörperpersonlichkeit. Das bisherige Verfahren, durch Einführungsstufen von ungefähr 5 Wochen Dauer, Volksschullehrer für den gewerblichen Unterricht zu interessieren und deren gewerbeberufliche Ausbildung durch sachliche Weiterbildungskurse von 1—3 Wochen Dauer zu fördern, war ein Weg, der einen Anfang bedeuten konnte und auch Erfolge zeitigte. Aber es ist ein extensives Ausbildungsverfahren, denn von den „gewerblich vorgebildeten“ Lehrern blieben kaum ein Fünftel dem gewerblichen Unterricht erhalten, die Mehrzahl verblieb beim Volksschulunterricht. Durch Weiterbildungskurse allein wird eine notwendige Steigerung der Berufsqualitäten nur allmählich, nach Jahren erreicht, und die Lehrer kommen auch im Alter nicht zu einem gewissen, befriedigenden Abschluß ihrer Berufsvorbereitung. Es ist ein intensives Ausbildungsverfahren nötig, daß auch die hauptamtlichen Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschulen, nachdem letztere durch jahrzehnte lange, emporstrebende Entwicklung ihre Existenznotwendigkeit nachgewiesen und auch für die Zukunft eine ganz bestimmte, ihr wesentliche und eigentümliche Erziehungsaufgabe zu erfüllen hat, eine fundamentale, systematische Berufsausbildung von längerer Dauer erhalten. Vorschläge hierzu wurden im Einvernehmen mit den badischen Handwerkskammern der zuständigen Behörde bereits unterbreitet.

(Nachschrift der Redaktion: Wir schließen hiermit die Diskussion über obiges Thema.)



adressiert nicht nur:

sondern vereinfacht und verbessert alle wiederkehrenden Schreibarbeiten im geschäftlichen und behördlichen Bürobetrieb. Das Adrema-System bedeutet eine feststehende Ordnung, aus der sich die verschiedensten Arbeitsgänge maschinell entwickeln und das sich genau den jeweiligen organisatorischen Aufgaben anpaßt. Handelt es sich um Inkassoverfahren, dann beschriftet Adrema die Listen mit den dazugehörigen Quittungen. Für den Lohnvorgang bedruckt Adrema alle Lohnpapiere. Ferner werden alle Aufträge, Versand-, Buchungsunterlagen und viele andere Formulare in absolut fehlerfreier Übereinstimmung der einzelnen Formulare untereinander und mit dem Urmaterial beschriftet. Wie sich das Adrema-System aus den Anforderungen entwickelt und wie es sich jeder Organisation zweckmäßig einordnen läßt, dafür machen wir unverbindlich individuelle Vorschläge. Druckschrift C6 kostenlos.

ADREMA MASCHINENBAUGES. M. B. H., BERLIN NW 87
ALT-MOABIT 62-63

Tanzabend Olga Mertens-Leger

Der Tanzabend der Tanzschule Olga Mertens-Leger gehört zu den feststehenden Ereignissen im karlsruher Veranstaltungslieben, und immer findet er ein ausverkauftes Haus. Man verfolgt interessiert die Entwicklung der Schülerinnen, die man fast von der Wiege bis zur ausgebildeten Tänzerin beobachten kann. Und man muß anerkennen, daß Olga Mertens aus den Kleinen etwas macht, und daß sie bei ihr etwas lernen. Der große Tanzabend, wo sie das Gelernte voller Ernst und Zukunftshoffnungen zeigen, ist für sie das lang erwartete Ereignis.

Den Haupterfolg der Tanzschule erringen die Kleinen, die in einer Ballettaufführung „Das Wilderbuch“ ihr Können zeigen durften. Wie immer tanzten sie püchig ihre Spitzenschritte, und ihre angelegene Grazie triumphtierte über alle angelegerten Gesten. Ein feiner Sinn für Humor, ja sogar für Groteske, gibt ihren Tänzen einen allerliebsten Reiz. Es erübrigt sich, auf die einzelnen Gestalten des Wilderbuches näher einzugehen, denn sie waren alle originell und wurden sauber getanzt. Heben wir nur den drolligen Tanz „Von der Höhe, da tumm ich her“ hervor. Mit Recht sind die Kinder die Hauptstärke der Tanzschule.

Die Suite aus dem Ballett „Transzendental“ sollte die Fortschritte auf dem Gebiet des modernen Tanzes dokumentieren. Ein Adagio und ein Intermezzo zeigte in epischer Weise die Elemente der neuen Tanzkultur, während der „Danse macabre“ ein Tanzspiel in diesem Sinne war. Bei dieser Tanzfolge zeigte sich aber, daß diese Tanzart nicht durch rein technische Schulung zu erlernen ist, sondern daß sie ein Raumgefühl voraussetzt, das sich auf die Bewegung der ganzen Gruppe bezieht. Doch solch ein Raumgefühl nur bedingt erlernbar ist, scheint natürlich. Was der moderne Tanz scheinbar an äußerer Technik weniger hat, setzt er an innerer Einfühlungsfähigkeit voraus. Diese Voraussetzungen sind aber bei dem Schülermaterial der Tanzschule augenblicklich nur bedingt gegeben. Der Tanz „Armenial“ war die beste Leistung des Abends. Die Damen Hertel, Wielhauser und Käß tanzten nicht nur mit sicherer Körperbeherrschung und sauberer Technik, sondern gaben dem Tanz eine Belebung, die aus innerem Erleben erwuchs. In den Solotänzen konnten die eben genannten Damen ihr Talent nochmals unter Beweis stellen, ohne indessen stärker zu überzeugen. Einzu kommen noch die jugendliche Porsch, die die Ballettkunst sicher beherrscht. Den Beschluß des unterhaltamen

Programms bildeten zwei Tanzbilder, in denen die Meisterin im Kreise ihrer Schülerinnen auftrat; ein russisches Tanzbild und der ewig junge, ewig schwingende und ewig dankbare Wiener Walzer.

Das Haus lachte nicht mit Beifall und Blumen Spenden. Ein Teil des Beifalls mag auch dem schwingenden Musikieren der Polizeitabelle und den phantastischen Kostümen, die Kunstmalter Keller entworfen hatte, gegolten haben. B. K.

Sonne über den Gärten

Von Peter Bauer

Ihr helles strahlendes Licht macht den Himmel blau und die Erde golden. In die letzten Winkel der Beete leuchtet ihr zauberischer Schein. In alle Poren rieselt die blumarme wendende Kraft, die wie mit magnetischer Gewalt die Keimlinge lockt und gängelt, an Stengeln und Zweigen drängende Knospen aufblüht, grüne Büschel und Stränge auf die nadtigen Erdschollen setzt wie wehenden Kopfschmuck, wie Kränze und Kronen. Ein lieblicher Esir ist überall sichtbar entsandt. Ein Emporstreben und -Steigen um den Siegespreis der Blütenfäden.

Am schnellsten wachsen die Primeln in ihre niedrige bescheidene Gestalt. Leise schaukeln auf schlanken Stengeln die flammenbecher der gelben Blüten aus der Mitte üppiger Blätterrosetten. Klein vollendeten sich auch die Stiefmütterchen, die in allen Farben, vom schneigen Weiß bis zum tiefsten Samtbraun und -blau aufgeschliffen sind. Höher hinauf streben die schlüsselförmigen blaugrünen Stierbühlchen der Marzipan, über deren Spitzen nun die gelben Sterne stolz und erhaben breiten. Zielliche, reich flammende Fäden tragen die starken Stengel des Goldblaud, des Gelbweigeleins unseres Volksliebes. Ein süßer, verschwenderisch wehender Duft macht das Atmen in seiner Nähe zu einem süßlichen Genuss. Kein Wunder, daß bereits Zitronenalter und Juchz Gächte des Gartens sind und die begehrtesten Mettarqueellen in lustigen Gegaufel auf und nieder besuchen. Sogar eine dicke Hummel in schwarzem und braunem Samtwams hat sich eingestellt und verschafft sich ungestüm Einlaß in die duftenden Schänken und Tavernen.

Die Rosenlöcher haben ihre Winterkapuzen aus Pappier und Tannengrün abgelegt. Aus all ihren Zweigen züngeln schon die hellgrünen und rötlichen Wälder. Sie wollen tüchtig um Raube stehen, bis die Blüten kommen, die herrlichen Königinnen der Früh-

lings- und Sommermonate. An den Jäunen prangen die Fortschritten, die erst das Feuerwerk ihrer Blüten abbrennen, ehe sie Blätter treiben. Ihre langen, sanft gebogenen Ästen gleichen schmerzlichen Perlenschnüren. Wie eine Braut vom gestirnten Weiß übersehelt lächelt die Schlehede. Eine tröstliche Verheißung strahlen ihre glückseligen Zweige: es sind keine Dornen so schwarz und so spitz, keine Leiden und Nöte so groß, daß ihnen nicht das Wunder des Blühens, der hellen Freude geschehen könnte. Auch der mit schwarzen Spitzen bewehrte Strauchbeerenstrauch ist nicht mehr laß und düster. Er hat als erster Beerenstrauch Frühlingschmuck angelegt. Kräftig leuchtet das helle Grün seines Junglaubs im Glanz der warmen Sonne. Aber es wird überstrahlt von dem zarten Rosa der Pfirsichbäume, die über Nacht sich entfalten und nun erötet wie schöne Frauen vor dem Wind der Liebe ihr Glück zeigen. Täglich bekommen sie neue Gesellschaft, weckt die Sonne neue Blüten, sich und dem Frühling zur Feier. Täglich mehren sich die Farbenspiele, mit denen die Gärten entzünden.

Danbar genießt das Auge jeden Wechsel der Tönung, jedes gesteigerte Leuchten, wenn eine behaltene Marzipan sich der verklärten Strauß trifft. Aber am härtesten wandelt das finstere Licht. Das Weiße, Wehende der Pfirsichblüten erlärnt vom Goede des Untergangs verdrängt. Jeder Baum scheint ein phantastisches Gebilde, künstlicher Art, nicht mehr Leben atmende Natur. Wie aus rötlichem Glas funkeln und sprühen die Farben der Blüten. Wie mühen sich in jenem Feuer erst die Rosen verandern! Gleich rubinfarbenen Reichen werden die purpurnen Blüten in die Sommerabende glücken.

Wenn die Schatten zurückkehren, weicht die Verzauberung, und die Wunderbäume leuchten wieder in der duftigen Schönheit ihres wahren Wesens. Nur eine Künae bläse vielleicht als zuvor. Und vielleicht mit einer kleinen Müdigkeit nach dem Lichtrausch der Sonnenuntergangsstunde.

Opernleiter Balzer vom Freiburger Staatstheater zum Generalmusikdirektor ernannt. Wegen seiner Verdienste um den Aufbau der Freiburger Oper wurde der Opernleiter Hugo Balzer zum Generalmusikdirektor ernannt. (Den Karlsruher Musikfreunden ist Balzer von seiner rühmlichen Mitwirkung am 1. bad. Studientest voriges Jahr bekannt.)



Von meiner Weltmissionsreise

4. Ruinen und neues Leben auf den Philippinen.

Manila, 10. März 1930.

Erinnerungen an gloriose Zeiten, aber auch an ein tragisches Geschick steigen in uns auf, wenn wir schmerzlichen Herzens diesen Schauplatz beispielloser Missionsgröße wie Missionsverfalls betrachten...

Danach finden wir alles in unaufhaltbarem Niedergang begriffen, wie nach der äußeren und weltlichen Seite hin die alten spanischen Bevölkerungsschichten und Institutionen...

Trotz alledem machen wir dieses schwarzweisse Urteil nicht adoptieren und nicht jede Hoffnung aufgeben, in Anbetracht namentlich der zahlreichen Symptome einer deutlichen Restauration und Regeneration...

Besonders tatkräftig sind mehrere neuere Genossenschaften in die Philippinenmission eingetreten und haben sie zu aussichtsreicherer Nachhilfe erhoben, ungeachtet aller Schwierigkeiten...

Zu meinem großen Leidwesen war es mir diesmal nicht vergönnt, durch die reiche philippinische Inselwelt weiter nach der Südpole vorzudringen, indes möge mir wenigstens ein Seitenbild dahin erlaubt sein...

Schwedische Reisebissen

Von Karl Lütge

Reklame für Schweden machen die Schwedenhölzer (die man angeblich nach Köchen der Flamme ins Stroh werfen kann, da sie nicht nachglücken), der Schwedenpunsch, die Schwedenplatte, die schwedischen Gabelbissen...

In den Zügen hat jedes Abteil ein Schältnis, wie er für priemende Schiffer unerlässlich ist. Delikat ist das Nüppchen nicht. Der Waagenang ist breit, eine fahrbare Garderobe. Hier hängt man Hut und Mantel auf und bringt leichtes Gepäck unter...

Die Schwedin ist Urgermanin: blond, groß, schlant. Im eleganten Bahnrestaurant zu Stockholm sitzen sieben „Aufwärtserinnen“ durch die Tischreihen; nicht eine war blond. In Berns Salongers, Strindbergs einstigen Hauptquartier, sah man mehr, und beim Tanz im Grand Hotel war sojauqagen das übrige...

Der Alkoholabschank ist verknäpft, kompliziert, ein Zwischending zwischen Trockenlegung und Freiheit. Vor 12 Uhr mittags gibt es keinen, bis 12 Uhr nachts nur zu Mahlzeiten Alkohol. Bier, das sich Pilsener nennt, ist immer erhältlich; es ist unvorstellbar verdorrt. — Immerhin habe ich noch bei keinem anderen Besuch eines Landes so schwere Knieschmerzen ertragen müssen als in Schweden.

Auf dem Lande und in den Hotels kleiner Orte ist jede Mahlzeit gewissermaßen ein Spaziergang. Man holt sich zum Frühstück von der großen Tafel geschälte Pellkartoffeln und Hering. Milch steht auf jedem Tisch. Danach holt man sich Brot, Butter, Fischdelikatessen, Würstchen, Schinken, Eier usw., und zum Beschluß trinkt man zur anderen Tafel, wo Geschirre, Milch, Kaffee und Tee bereitstehen. Auch den Braten

auf der Heimat aufnehmen, während sie die Marhallinseln an die spanischen Jesuiten abtreten mußten. Auch die Maristen auf Samoa und den Salomonen wurden an ihrer Arbeit gelassen, können indes schon wegen der französischen Obern nicht mehr als deutsche Missionen angesehen werden...

Umgekehrt hatte ich auf dieser Fahrt im Unterschied zur früheren die Möglichkeit, die von den Philippinen aus missionierte, aber politisch jetzt japanische Insel Formosa mit unserer „Trier“ anzulassen. Dieses Eiland, ehemals ein berühmtes chinesisches Seeräuberneß, war schon im 17. Jahrhundert der Missionshauptplatz der philippinischen Dominikaner und Franziskaner...

Und nun nach diesem Abstecher zum Reich der Mitte, dem Hauptgegenstand meiner Missionsstudienreise, von dem ich in Hongkong zuerst den südlichen Teil wieder sah und im nächsten Bericht beschreiben werde. Prof. Dr. Schmidtlin.

Donauessingen

Das junge Höhenlokal an der Donauquelle.

Von Erich Höll, Donauessingen.

In der Zeit des rasch zunehmenden Automobilverkehrs hat Donauessingen als Knotenpunkt und Durchgangsstation einen ganz erheblichen Aufschwung genommen. Vom Rheinland her ganz Offenburger durch prächtige Schwarzwaldtäler und von Freiburg, am Fuße des Feldbergs vorüber nach Konstanz und ins Württembergische führt der Weg über Donauessingen...

und den Nachtisch holt man zum Mittagessen, abends 7 oder 8 Uhr, nachdem man zuvor die eben beschriebene Reihenfolge Speisen (Smörgasbord-Applikationsbrot) koste und verpeißt.

Man fährt viel Schlafwagen in Schweden, zum größten Teil dritter Klasse. Ein Schlafwagen 2. und 3. Klasse läuft 42 Stunden von Stockholm bis Narvik, über 9 Breitengrade, noch nördlich des Polarkreises. Der Zug heißt Lappland-Express. Im Winterhalbjahr fährt nur ein Wagen; er läuft tagsüber in Personenzügen und muß an rund 200 Stationen halten.

In den Bahnsteigen größerer und mittlerer Stationen erhebt sich, stattlicher als der Holzbau des Bahnhofsgebäudes das Järnvägs-hotellet (Bahnhofshotel). Es ist gediegen eingerichtet, mit billigen Preisen und voll Behaglichkeit. Aus der Zug steigt man gewissermaßen ins Hotelbett und umgekehrt. Der Daktmeister (Hausdiener) steht an der Wagentür. Bahnsteigsperren und riesige „Bahnsteig“-Schilde, die auf deutsche Bahnsteigen das Publikum über den Stationsnamen in klaren lassen, gibt es nicht.

Der Göta-kanal ist der kürzeste „Kanal“ der Welt; er ist 385 Kilometer lang, aber nur 90 Kilometer sind wirklich Kanalstrecke. Seen und Flüsse sind zum größten Teil benutzt darunter Seen, die bis zu 91 m höher liegen als die See. Man fährt also hier auch zu Wasser bergauf und -ab, und während der 2 1/2 Tage dauernden Schiffsfahrt wird man dabei durch 55 Schleusen bugsiert.

Außer der „nördlichsten Bahnlinie der Welt“, rühmt sie Schweden der nördlichsten, ständig gefahrenen Autolinie der Welt. Sie führt von Kiruna im Herzen Lapplands nach der finnisch-lappischen Jukkasjärvi. Zum Schluß geht die Fahrt über den 800 m breiten, nahezu 8 Monate zugefrorenen Tornusfluß. In Jukkasjärvi ist ein 250 Jahre altes Kirchlein in eine Lappenschule (Winterhalbjahr) beständig, in Kiruna die größten und reichsten reinen Erzberge der Welt.

Nordland und Lappland gelten als „Land der Wasserfälle“. Hier wird die weiße Kohle in denkbar größtem Maßstab erzeugt. Einzelne Orte hier oben haben dabei eine unerhörte Festbeleuchtung als Straßenbeleuchtung eingerichtet; überdies ist die Lapplandbahnlinie Luleå-Narvik (475 km; elektrifiziert) hinter den beiden großen schwedischen Wasserfallungen bei Porjus ist ein Kraftwerk entstanden; es verfügt über eine Damm von 1254 m Länge und 13 m Höhe; der Maschinenraum wurde wegen des unwirklichen Nordlandsklima 50 m tief in den Felsen gesprengt. Erzeugt werden zurzeit 140 000 PS-Leistung.

einen kleinen Spaziergang durch die Stadt und ihre Geschichte zu unternehmen.

Donauessingen kann es im Alter mit jedem anderen deutschen Gemeinwesen aufnehmen. Im Jahre 887 schenkte Kaiser Arnulf die befestigte Burg und Dorfpoagte „Eshinga“ der Kloster Reichenau. Sieben Jahrhunderte standen Schloß und Dorf der sogenannten Bertholdsbar unter der milden Herrschaft der Inselabte. Der Übergang an die Grafen Heinrich und Wolfgang und damit an das Haus Fürstberg im Jahr 1488 war entscheidend für die Entwicklung unseres Gemeinwesens. 1716 wurde Graf Josef Wilhelm Ernst in den Reichsfürstentum erhoben. Mit ihm beginnt eine neue Blüte. Schloß Stadtkirche, Bibliotheksgebäude und vieles andere sind seit Werk. Im Jahre 1908 vernichtete ein großer Brand mehr als ein Drittel der Stadt. Aber der Brand hat das Fürstenschloß die Baulichkeiten der Sammlungen und der Bibliothek verschont. Auch die alte hochgelegene Barockkirche hat keinen Schaden gelitten.

Mit der Erbohrung der eigenen Salzquelle im Jahre 191 trat Donauessingen in die Reihe der klimatischen Solbäder. Das Arnabod wölbt sich über der Zuleitung des neuentdeckten Schatzes. Rasch nacheinander schossen zwei Kinderfolbäder an.

Besitzt die Stadt durch das Salz unter der Erde, den Wal über der Erde und die Luft von einer herben Güte, unschätzbar Arzneien aus der Apotheke Gottes, so ist sie auch an kulturelle Werten reich. Die Bildergalerie mit Werken von Holbein, Luca Cranach, Meißner Meister und vieler anderer alter Meister und die Bibliothek, in der unter vielen anderen alten Archivalien, Handschriften und Frühdrucken, die Hohenems-Kofbergische Handschrift des Nibelungenliedes zu sehen ist, sind Sehenswürdigkeiten allerersten Ranges. Der fürstliche Park der das Jümel Donauessingens, die Donauquelle birgt, ist ein prachtvoller Erholungsort. Die Tradition der Kammermusik aufführungen, die den Ruf der Stadt in die ganze Welt hinausgetragen haben, wird durch die Gesellschaft der Musikfreunde der Trägerin jener Musikfeste, weitergepflegt. Periodisch wiederkehrende Kunstausstellungen und das Wirken bodenständige Meister verleihen dem Kunstleben einen intimen Reiz, den je Großstadt entbehren muß.

Aus dieser kulturellen Verfassung entspringen die Unterhaltungen im Städtischen Kurhaus, die Reunions, Vorträge und Konzerte. Eine stark belebende Note bringen in diese Leben die regelmäßigen Kurkonzerte auf der Kurpromenade. Die Regimentskapelle des hiesigen Bataillons und die Stadtkapelle wetteifern hier in ihren Darbietungen.

Aber all die reichen Schätze, die Donauessingen den Gästen zu bieten vermag, bleiben dem allzeitigen Autofahrer oder Durchgangreisenden vorenthalten, wenn er es nicht über sie bringt, hier einmal Rast zu halten, sich Ruhe und Erholung zu gönnen.

Badische Chronik

Su dem Großfeuer in Weingarten

Weingarten, 4. April. Das Feuer war wahrscheinlich durch einen Fremdkörper, der in eine Perreilmaschine gekommen war, verursacht worden. Das Feuer wurde zuerst von dem Knechten bemerkt, die gerade geweckt worden waren. Die aus dem Schlafe gemiedenen Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten. Außer dem Wohnhaus und der Mühle fielen die Scheune, der Stall, ein Schuppen, das Gefindehaus und die Scheune des benachbarten Anwesens der Frau Kreuzinger Witwe zum Opfer. Die gesamten Gebäude sind bis auf die Grundmauern ausgebrannt. Die zum Teil neue Einrichtung der Mühle ist vollkommen vernichtet, ebenso große Korre an Mehl, Getreide, Heu und Stroh. Das Mobilar konnte zum Teil gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 150 000 RM., ist aber nicht ganz durch Versicherung gedeckt.

Die „Untere Mühle“ in Weingarten ist eine der größten Mühlen des Pfalzraums. Sie wurde im Jahre 1886 von Steiner zu einer Kunstmühle ausgebaut. Im Jahre 1906 erwarb sie Heinrich Langendorfer, der Vater des jetzigen Besitzers.

Wörthheim, 4. April. (Verunglückt.) Auf dem hiesigen Bahnhofs ereignete sich heute ein Unglücksfall. Als der von Karlsruhe kommende Arbeiterzug 6.41 hier einfuhr, geriet kurz vor der Station der 15jährige Silberarbeiter Theodor Wäcker aus Wülfingen unter die Räder, wobei ihm die Beine vom linken Fuß abgefahren wurden. Ob der junge Mann vorzeitig absprang oder von Mitfahrenden über das Trittbrett gedrängt wurde, ist noch nicht geklärt. Nebenfalls war der Zug noch stark in Bewegung, als das Unglück geschah. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Oettingen, 4. April. (Genossenschaftliches.) Am Sonntag, den 30. März fand im Gasthaus zur Krone in Oettingen eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsratsmitglieder der Verbrauchergenossenschaft Oettingen und Umgebung e. B. M. B., der Wülfinger- und der Bau- und Kaufgenossenschaft e. B. M. B., des katholischen Arbeitervereins Wülfingen (Amt Wiesloch) statt, in welcher die Verschmelzungsangelegenheit endgültig erledigt wurde. Der vorgelegte Verschmelzungsvertrag wurde genehmigt und von den Verwaltungen beider Genossenschaften einstimmig angenommen. Die Genossenschaft führt nach der Verschmelzung die Firma: Konsumgenossenschaft „Selbsthilfe“ e. B. M. B., Wülfingen. Die Verschmelzung wird zweifellos zu einer günstigen Entwicklung der Genossenschaft beitragen. Anschließend fand die Generalversammlung für den Fiskusort Oettingen statt, in welcher über die am 28. Februar in Wülfingen stattgefundene Hauptgeneralversammlung Bericht erstattet wurde. Aus dem Geschäftsbericht, welchen Geschäftsführer Dannenmayer-Wülfingen erstattete, sowie aus dem geschäftlichen Revisionsbericht ist zu ersehen, daß die Verbrauchergenossenschaft im Jahre 1929 sich erfreulicherweise gut entwickelte. Die Umsätze steigerten sich gegenüber dem Geschäftsjahr 1928 um 11 Prozent, was unter Berücksichtigung der außerordentlich großen Kollage der Tabakarbeiter als ein erfreuliches Zeichen verachtet werden darf. Für den gesamten Umsatz des Jahres 1929 wird an die Mitglieder eine Rückvergütung von 5 Prozent gewährt. Die Genossenschaft feiert in diesem Jahre ihr 10jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß findet eine entsprechende Jubiläumsfeier statt. Der Reichsverband deutscher Konsumvereine e. B. M. B. wird hierzu eine Vertretung entsenden. Außer der Filiale in Wülfingen wurde im laufenden Geschäftsjahre in Hüttenheim eine Filiale neu eröffnet. Im Wülfinger- und Oettinger-Verband mit dem durch Veruntreuungen in Schwierigkeiten geratenen Konsum- und Abgabeverein Oettingen vorzubeugen, teilte der Geschäftsführer Dannenmayer-Wülfingen mit, daß unsere Genossenschaft mit demselben nicht identisch ist. Es liegt deshalb auch nicht der geringste Grund zu irgend einer Verurteilung vor, da weder unsere Mitglieder sowie auch der Vorstand und Aufsichtsrat unserer Genossenschaft durch die unerfreulichen Vorkommnisse, welche im Hinblick des Ansehens des deutschen Genossenschaftswesens überhaupt sehr zu bedauern sind, hierin nicht betroffen werden. Die Mitglieder haben mit Interesse von dem Geschäfts- und Revisionsbericht, von der Verlesung der Bilanz und den sonstigen Punkten der Tagesordnung Kenntnis genommen und haben dem Vorstand und Aufsichtsrat für die umsichtige und gewissenhafte Arbeit, Dank und Anerkennung ausgesprochen. Nach einem markanten Schlußwort des Geschäftsführers Dannenmayer, in welchem er aufforderte, auch in Zukunft alle Kräfte einzusetzen, damit wir zu Weiblich und Mitbestimmung in der Wirtschaft kommen, um dadurch zu einer besseren Standverteilung der gesamten Verbraucherschicht beizutragen, hat der Vorsitzende, Herr Werkmeister Heringer, die in allen Teilen harmonisch verlaufene Filialgeneralversammlung geschlossen.

Eine Entschließung der katholischen Vereine Mannheims

Mannheim, 4. April. In einer gutbesuchten Versammlung aller Vorstände katholischer Vereine im Kolpinghaus wurde im Anschluß an Referate vom Hauptsekreter Dujardin, Caritasdirektor Ederl und Professor Spiegelhalter folgende Entschließung angenommen:

„Die verammelten Vorstände und Vertrauensleute sämtlicher katholischer Vereine von Mannheim rufen in Erkenntnis der caritativen Sendung der katholischen Kirche alle ihre Mitglieder, Frauen und Männer, auf, im Dienste der Armen und Waisen in großer Zahl als Armenpfleger, Waisenzüchter, Elisabethenschwestern und Vormünder, sowie Jugendfürsorge mitzuwirken.“

Die Versammlung dankt für die großen Opfer, die Ordensgenossenschaften, caritative und soziale Vereine, sowie einzelne Karitäten durch Errichtung von caritativen Anstalten zur Hilfe für hilfsbedürftige Menschen in jeder Lebenslage, gebracht haben.

Die katholischen Vereine fordern von Staat und Gemeinde Beachtung und Förderung dieser Einrichtungen, insbesondere stellen sich sämtliche katholischen Vereine schärfend vor die seit Jahrzehnten legerreich wirkenden konfessionellen Kindergärten.

Die Vereine weisen mit Entrüstung die in letzter Zeit erfolgten Angriffe auf das Schicksal zurück. Die katholischen Vereine verlangen Beachtung des § 5 der Reichsordnung über die Fürsorgepflicht, der bestimmt: „Die Fürsorgebehörde sollen eigene Einrichtungen nicht nur schaffen, sondern geeignete Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege ausreichen vorhanden sind.“

In der Erholungsfrage fordern die katholischen Vereine das Recht des Kindes auf religiöse Betreuung auch in den Erholungsheimen.

In der gesamten Wohlfahrtsfrage ist der Wiederaufbau der Familie und der Familienverantwortung zur Durchführung zu bringen.

Nur so kann die bestehende Krise der Wohlfahrtsfrage behoben werden.“

Ein entsetzliches Verbrechen

Ein Kind erwürgt. — Täter begeht Selbstmord.

Mannheim, 4. April. In der Gärtnerstraße in Mannheim-Neckartal hat sich vermutlich gestern Nacht schon ein furchtbares Verbrechen abgepielt. Der 34 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Krämer lockte, während seine Frau im Krankenhaus lag, die 13jährige Katharina Walter in seine Wohnung und erwürgte das Mädchen. Heute vormittag wurde die entsetzliche Tat entdeckt, als Leute, die dem Krämer einen Handwagen geliehen hatten, diesen zurückholten wollten. Als man ihnen nicht öffnete, sahen sie durch die Abflußröhre einen leblosen Körper auf dem Boden liegen. Man verständigte die Polizei, die gewaltam die Tür öffnete. Den Eindringenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Krämer lag am Boden; er hatte durch Gas seinem Leben ein Ende gemacht. Die kleine Walter lag erwürgt im Bett des Mörders.

Zugendlicher Selbstmord.

Mannheim, 4. April. Der 17 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Wilhelm Geiger hatte sich in betrunkenem Zustand des Autos eines hiesigen Fabrikanten, das vor einem Hause stand, bemächtigt. Ohne von der Steuerung eines Autos aus nur die geringste Kenntnis zu haben, fuhr der Bürste darauflos. Unverwundet fuhr er einen Blockweg an, wobei drei Insassen leicht verletzt wurden. Der junge Mann blieb unverletzt. Man kann fast von einem Wunder sprechen, daß die Fahrt nicht schlimmere Folgen hatte. Das Jugendgericht beurteilte den Jungen unter Jubelung mildernden Umstände zu drei Monaten, 5 Tage Gefängnis, mit Bewährungsfrist bis 1933. Die Kosten fallen dem Angeklagten zur Last.

Einzig-**Lotzbeck-Dringelhorben** 1774
 Nürnberg Oingon und Regensburg
 HERSTELLER: LOTZBECK & C. JUNGSTADT

Die Mechanisierung der Musik?

Schallplatte und Radio werden häufig als die Todfeinde und das Verhängnis der lebendigen Musik bezeichnet. Ob mit Recht, prüft im Aprilheft des „Hochland“ (Verlag Kösel, Kempten) Karl Schaezler. Wir geben aus seiner Studie folgende Abschnitte wieder:

Das Schlagwort von der Mechanisierung der Kunst ist alles andere als weit hergeholt: in ungeahnter Weise haben sich in den letzten Jahren Film, Gramophon und Radio entwickelt und ausgebreitet und mehr und mehr der sogenannten persönlichen Kunstleistung des Theaters die Zuschauer, des Konzertes die Zuhörer entzogen. Man braucht ja bloß sich zu vergegenwärtigen, daß es rund 3000 Kinos in Deutschland gibt, und die gähnende Leere in der Mehrzahl der Konzerte mit der Zahl der Rundfunkteilnehmer zu vergleichen es waren am 1. Januar dieses Jahres rund 3 067 000 Empfänger, d. h. rund 10 000 000 Hörer — 16 Prozent der Gesamtbevölkerung! Und schon überwindet der Tonfilm die Einseitigkeit nur optischer, der Bildfunk die nur akustischer Einwirkung. Die Behebung der Mängel aber, die heute dem Technischen noch anhaften, ist sicher nur eine Frage der Zeit; sie vermögen daher keinesfalls einen grundsätzlichen Einwand zu begründen.

Es ist heute nicht das erste Mal, daß man die Kunst von der Maschine bedroht glaubt. Vielmehr liegt der früheste Fall Jahrhunderte zurück. Damals hielt man die Königin der Instrumente, die Orgel, für eine Feindin der freien Kunst. Ähnliches wiederholte sich nach der Konstruktion der Phönax und, auf dem Gebiet der bildenden Künste, nach der Erfindung der Photographie. Wir können heute rückblickend die Beschreibungen in diesen Fällen als grundlos oder doch übertrieben bezeichnen. Wie aber hatte es sich dabei um so unumwandelbare Neuerungen wie heute geendet, wie um solche Massenbewegungen; nie auch lag die Gefahr so unmittelbar in der Luft?

Der Verfasser geht nunmehr dazu über, im einzelnen die künstlerischen und sozialen Auswirkungen von Rundfunk und Schallplatte zu untersuchen: Er kommt aber zu diesen bemerkenswerten Schlußfolgerungen: „Und doch können wir bei Prüfung unseres Befundes das Schlagwort von der Mechanisierung, ja sogar von der Industrialisierung der Kunst gerade für das am häufigsten damit gebrauchte Gebiet nur bedingt gelten lassen. Es gibt heute in der Tat eine Musikindustrie, das ist die der Schallplatte und Tonband; doch mit Radio und Gramophon hat sie erst mittelbar zu tun. Das soll uns auf die rechte Fährte bringen.“

Wir haben im Verlauf unserer Untersuchung beim Radio keine, beim Gramophon nur eine einzige Folgerziehung, die die Mechanisierung der Kunst, gefunden, die eine gangbare Wegweisung bedeutet. Alle andern bilden doch nur künstlerische oder soziale Gefahren für den Schaffenden oder den Empfangenden, denen anerkennenswerte Vorteile gegenüberstehen.

Freilich darf man jene Gefahren bei einer Beilage, wie wir sie eingangs geschildert haben, keinesfalls unterschätzen: Die geistige Konstruktion ist geschwächt und gegen die Krankheitskeime wenig widerstandsfähig. Die sich verdrängenden sozialen Folgen, obgleich nicht zwingend, erweisen sich in concreto und besonders eindringlich, da die Maschine auch hier in erster Linie eine soziale Gefahr bildet. Im praktischen Leben, wo sie gewissermaßen produktiv, nicht nur reproduktiv arbeitet, wirkt sie ungleich ungesunder und tiefer auf den Lebensstil, als es ihr im künstlerischen Bereich so mächtig sein wird; jenes ist ihr Element, aus dem sie hervorgeht, dieses dagegen so grundverschieden, daß sie sich auf keine Weise zu ihm erheben und nur mit Verdrängung seines Wesens es zu sich herunterziehen könnte. Auch quantitativ hat sie dort weit mehr Einfluß als hier. Im künstlerischen wird demgemäß die Maschinengefahr tatsächlich eher übersehbar. Wo sich in der Musik eine Mechanisierung wirklich bemerkbar macht, sind die Musikmaschinen nicht die Gefahrquelle und noch weniger Radio und Gramophon die Alleinursache.

Man hätte schon lange gut daran getan, das anspruchsvolle moderne Musikwerkzeug und die überflüssigste Musikergel unter demselben Gesichtspunkte zu werten. Heute hat man das einsehen gelernt, und zumal von der großen Kunstorgel hat sich eine eigene Reformbewegung schon abgekehrt. Dabei festgehalten zu werden verdient, daß die Kirche in ihren Bestimmungen über Kirchenmusik sich mit gesundem Instinkt schon immer gegen die Nebenwirkung des technischen Apparats gewandt hat.

Es gibt aber engere Zusammenhänge der Musik mit dem Geist des Industriezeitalters. Die sinnfälligste Form ist die Programm- und die Vorgänge aus der Technik musikalisch zu gestalten sucht wie Arturo Soneggers „Pacific 231“. Sie entfernt sich außer durch die „Stoff“ wohl oft auch noch durch die Mittel, außerordentlichste Geräuschherzeugung, von der echten Musik und kennzeichnet sich damit selbst. Nur noch mittelbar und doch erschreckend deutlich, trotz Verzicht auf technisches Substrat und großen technischen Apparat, verrät dagegen eine jüngste Musikgattung ihre Herkunft aus dem Industriezeitalter — durch ihre Entseelung. In diesem Sinn hat man von Strawninfs „Geschichte des Soldaten“ gesprochen. Strawninfs selbst wandelt seither längst wieder in anderen Bahnen. Jener Musikstil an sich aber ist, als Symptom genommen, bedenklicher als Radio und Gramophon, Musikergel und Musikergelher. Von Herzen — möge es wieder zu Herzen gehen — dieses Motto des vielleicht größten Komponisten aller Zeiten über seinem vielleicht größten Werk nennt den Kernpunkt aller Kunst. Dieser Kernpunkt ist hier verfehlt, vom Menschen, nicht von der Maschine. Und nicht diese, sondern nur jener könnte überhaupt die Kunst in ihrer Existenz bedrohen, wenn er nämlich sich an die Maschine verliert und vor lauter Zweckmäßigkeit und Klugheit amüßlich wird wie die Industriezeitung — 26 Millionen in Deutschland oder viele, viele Millionen mehr — — — ?

Langenbrücken, 3. April. (Goldene Hochzeit) feierten hier am Dienstag die Eheleute Josef Schäfer und Frau Ida geb. Bell. Dem Jubelpaare gingen von allen Seiten zu dem Feste die besten Glückwünsche zu. Der Jubilar ist 88, die Jubilarin 76 Jahre alt.

Weinheim, 4. April. (Fahrdienstleiter totgefahren.) Gestern vormittag wurde auf der Station Weinheim der Fahrdienstleiter Franz Schmitt ertränkt und getötet. Er hinterläßt Frau und zwei unversorgte Kinder.

Lauba, 4. April. (Vorausschlag.) In der letzten Bürgerauschüttung wurde der Vorausschlag mit einerumlage von 69 Pfg. für das Grundvermögen, 28 Pfg. für das Betriebsvermögen und 516 Pfg. für den Gewerbeertrag genehmigt. Die Einnahmen betragen 255 549 RM., die Ausgaben 284 305 RM.

Baden-Baden, 4. April. Die Besucherzahl der Kurgäste betrug bis heute 7182, davon 785 Ausländer.

Rechen, 4. April. (90 Jahre alt.) Herr Ambrosius Schmidt hier konnte gestern seinen 90. Geburtstag feiern.

Wienheim, 4. April. (Wasserleitung fertiggestellt.) Als erste Landgemeinde des Amtsbezirks Rehl hat das etwas über 1500 Einwohner zählende Wienheim den Bau einer Wasserleitung unternommen und als große Kraftanstrengung fertiggestellt. Aus den ursprünglich geplanten 200 Hausanschlüssen sind inzwischen 280 geworden. In der Schule sind Wasserleitungen eingerichtet worden, der Feuerlöschdienst dienen 65 Hydranten. Bei einer Prüfung des Druckes wurde die Kirchturnspitze vom Wasserleiter erreicht.

Rehl, 4. April. (Ausbeutung der Maul- und Klauenseuche.) Die Maul- und Klauenseuche, die im benachbarten Rehl einige Wochen in drei Gehöften festgestellt wurde, ist nunmehr auch im Bezirk Rehl aufgetreten, und zwar in Rehl selbst im Gehöft des Heizers Karl Raub. Aus diesem Grunde mußte auch der gestrige Schweinemarkt ausfallen.

Freiburg i. Br., 4. April. (50jähriges Berufs-jubiläum.) In diesen Tagen kann der in der katholischen Arbeiterbewegung tätige Waidmüller Anton Mangold auf ein 50jähriges Berufs-jubiläum zurückblicken. Ueber 80 Jahre davon ist er bei der Firma Geber in Freiburg tätig.

Schluchsee, 4. April. (Sentung des Schluchseepfels.) Der Wasserpegel des Schluchsees soll um 17 Meter gesenkt werden. Mit der Sentung ist bereits begonnen worden, das Wasser wird durch den Schluchseestollen abgelassen. Die Arbeiten dürften etwa drei Wochen in Anspruch nehmen. Die Bauarbeiten sind inzwischen soweit fortgeschritten, daß gestern das letzte Felsstück zwischen Druselstein und Schluchsee gesprengt worden ist.

Siedingen, 4. April. (Wiedereröffnung einer Web-fabrik.) Die seit längerer Zeit stillgelegte Webfabrik Kisting und Wendle hat ab 1. April ihren Betrieb wieder aufgenommen. Sie beschäftigt sieben Arbeiter, doch soll die Zahl erheblich vermehrt werden. Die Firma wird jetzt unter dem Namen Kisting geführt.

Isfel Reichenau, 3. April. (Tragischer Unfall.) Der Schwerebeschädigte Ramert Eder, der eine schwere Beinverwundung hat, erlitt beim Umladen eines Metallstücks vor seinem Hause einen doppelten Beinbruch an dem gebrochenen Bein.

Ueberlingen, 4. April. (Gewalderwerb.) Der Gemeinderat Ueberlingen hat beschlossen, von einem Freizeiter von Reichlin-Reibegg in Wülfingen 22 Familienbilder des alten Geschlechts zu erwerben, dessen Stammbaum in Ueberlingen stand. Die Kosten werden innerhalb von drei Jahren aus laufenden Mitteln des Museums bezahlt.

Geilbrunn, 4. April. (Ein Bauerkriegs-film.) Die Ufa beabsichtigt in nächster Zeit in den schwäbischen Städten Geilbrunn, Weinsberg, Neckarstall, Mümmel einen großen Film, Tragödie des Bauerkrieges zu drehen. Besonders wird der Zug der Bauern von Neckarstall nach Weinsberg, sobald der Sturm auf dieses eine Hügel von Charakteristischem Bildern bringen.

Wetterbericht

Karlsruhe, 4. April. Der Sturmwindel am westlichen Kanal-eingang hat seine Lage wenig geändert. Die Regenfront auf seiner Vorderseite ist gestern abend und heute nacht über unser Gebiet hinweggezogen und hat allenthalben ergiebige Niederschläge gebracht. (Ebene 10—20 Liter pro Quadratmeter, Gebirge bis 30 Liter.) Heute ist es etwas kühler aber noch mild. Der Vorstoß maritimer Warmluft nach Europa hat in Norditalien ein Rand-tief erzeugt, unter dessen Einfluß die nunmehr über ganz Nord-deutschland ausgedehnte Kaltluft nach Südwesten vorstößt und auch uns weitere Abkühlung mit Niederschlägen bringen wird.

Wetterausichten für Samstag: Fortdauer der meist und regnerischen Bitterung, kühler. Hochschwarzwald Schneefälle, schwache Winde aus wechselnder Richtung.

Wasserstände des Rheins: Waldshut 210, gef. 8; Basel 9, gef. 6; Schutterinsel 76, gef. 12; Rehl 192, gef. 2; Rarau 368, gef. 2; Mannheim 238, gef. 5; Raub 160, gef. 3.

Das Wesen der literarischen Kritik

In der Karlsruher Kantgesellschaft sprach am Mittwoch abend im engeren Kreise Dr. v. Grolman über das Thema: „Wesen und Problematik der literarischen Kritik“. In systematisch scharfer Begründung führte der Redner das Problem auf seine einzelnen Grundbestandteile zurück, indem er zunächst das Eigenartige der Aufnahme eines Buches gegenüber andern Kunstwerken klar umriß. Die Aufnahme eines Buches ist nicht komplex, wie etwa bei einem Bild, sondern sie kann unterbrochen werden, und sie ist keine reine Rezipient, sondern auch Aktivität. Die Rezipient, die durch diese Momente in die Aufnahme eines literarischen Werkes hineingetragen wird, bezieht sich durch die Klügelwirkung in unserer heutigen literarischen Produktion, indem man sich auf ein unlesbares Programm stellt. In dieser Situation befindet sich auch der Kritiker, der, begabt mit einem besonderen Sinn, die Werke mehr oder weniger beifällig aufnimmt, auf sie reagiert und darüber etwas ausfragt. Die ent-standene Kritik behandelt der Redner in ihren verschiedenen Arten und in ihrer Wechselbeziehung zum Schöpfer des Werkes, zum Verleger und zum Publikum. Das Wesen der Kritik stellt sich als eine zweifache Wechselbeziehung von „Ich“-Charakter und „Du“-Anrede, vom Kritiker und vom Werk aus gesehen, dar. Das Ge-fahrmoment entspringt der wechselseitigen Anonymität. Diese Sonderstellung, in der sich der Kritiker und das Werk befinden, geben der Kritik einen Spielcharakter, der es leicht ermöglicht, daß der Kritiker in einer frischen, fröhlichen Gesprächsform oder in einem Autoritätsglauben ins Unstille gleitet. Die Erlösung aus dieser Situation steht v. Grolman in einem objektiv forschenden Willen und in einer subjektiv künstlerischen Gestaltung, beide auf die eigene Kritik bezogen. Eine weitere Frage wird allerdings sein, ob der Kritiker nicht in dieses „Es“, das sich zwischen ihm und dem Werk schaltet, die Normen, die sich aus seiner soziologischen Verknüpfung ergeben, projiziert oder ob er sich aus dieser Verknüpfung lösen kann, zugunsten einer möglichen Objektivität.

B. K.

Ein Wortspiel. Trodem Hans v. Bülow einer der eifrigsten Wortkämpfer Johannes Brahms war, konnte er den Wiener Kritiker Eduard Hanslick, den man als den Großpionier dieses Tonkritikers bezeichnen muß, nicht fernerhin aussetzen. Das war wohl darauf zurückzuführen, daß Hanslick dem Genie Brahms mit so heftiger Gegenwehr gegenüberstand. Eines Tages überbrachte nun je-mand Bülow die Nachricht, daß Hanslick aus Karlsruhe, wo er wegen seines Reberlebens mehrere Wochen zugebracht hatte, ge-sund zurückgekehrt sei. Bülow quittierte diesen Bericht mit den Worten: „Überlebend fuhr er hin, leider lebend kam er zurück.“

Aus der Partei

Derschweiler, 4. April. Letzte Woche wurde der von Hauptlehrer Gaug hier geleitete Schulungskurs geschlossen. An 15 Abenden wurden Vorträge gehalten, denen die Zuhörer mit großem Interesse folgten. Wenn man bedenkt, daß sich meistens 40-50 Hörer - einmal waren es sogar 74 - einstellten, in einem Dorfchen mit etwas über 600 Einwohnern, so wird niemand zu behaupten wagen, daß sich unsere Wählerchaft geistlos als Stimm-Masse mißbrauchen lasse, wie unsere Gegner so gerne geringschätzend bemerken. Den treuen Zuhörern unsere vollste Anerkennung für ihr eifriges Mitarbeiten und ihr treues Aushalten! Wir glauben nicht, daß überall, über 3 Monate lang, eine solche Begeisterung zu finden ist. Herr Gaug gründete gleichsam als Krönung seiner Arbeit eine Ortsgruppe vom Zentrum, der schon sehr viele Mitglieder beigetreten sind. Die 80 Mitgliedsarten sind bereits alle und machen eine Nachbestellung demnächst nötig. Für die nächsten 3 Jahre sind Fortsetzungen geplant, so daß unsere Gemeinde bei den nächsten Wahlen Wähler stellt, die wissen, was sie wollen und wollen. Möge unser Beispiel überall Nachahmung finden!

Kirchliche Nachrichten

Besetzungen. Vikar Johann Schwall in Goslach i. R. nach Pfalzstadt. Vikar Hermann Gabn in Weigheim nach Königshofen. Vikar Walter Glaser in Königshofen nach Weigheim. Vikar Adolf Schlegel in Karlsruhe-Dorf nach Goslach i. R. Vikar Hieronymus Boos in Pfalzstadt nach Karlsruhe-Dorf.

Der Frühjahrspilgerzug nach Maria-Ginsfeld

vom 23. bis 27. Mai d. M. vom Caritasverband für die Erzdiözese veranstaltet, wird, wie bereits mitgeteilt, mit den üblichen zwei Sonderzügen durchgeführt. Die Anmeldungen dazu werden bis zum 30. April von den hochwürdigen Pfarrämtern, bzw. von den Caritassekretariaten entgegengenommen, die auch Auskunft über die Einzelheiten erteilen.

Kirchenmusikalisches

Man schreibt uns: Zur Befprechung der „Magnifikatlieder“ (herausgegeben von Frey) sei bemerkt und daran erinnert, daß nicht weniger als 14 Nummern zu transportieren waren laut Erlass des Erzö. Ordinariats vom 7. Juli 1929 und Bekanntmachung des Bad. Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 8. August 1929. Dann sind allerdings die im Handbuch nicht notierten Lieder im Orgelbuch „in Noten gesetzt“, aber das große Orgelbuch kann nicht in der Hand eines jeden Organisten sein, deshalb noch allgemein eine handliche und billige Separat-Ausgabe gewünscht, ja es wird sogar von Einzelnen beantragt, daß nicht zugleich alle im Handbuch unnotierten Magnifikatlieder aufgenommen werden.

Kirchenmusikalische Andacht in Mörchi

Für den vergangenen Sonntagvormittag hatte der Kirchenmusikverein „St. Ulrich“ Mörchi zu einer kirchenmusikalischen Andacht eingeladen und hierzu ein wertvolles Programm zusammengestellt. Eine stattliche Hörerschaft befand sich im Interesse an unserer Kirchenmusik. Der nahezu 100 Stimmen starke Chor, unter der Leitung des Herrn Hauptlehrer Knop stehend, bewältigte eine große Aufgabe, deren Lösung jedem Teilnehmer Anerkennung abzwang.

Den Beginn der eindrucksvollen Aufführung machte der Komponist Josef Rheinberger. Seine wunderbar zarte Orgelkomposition „Vision“ wurde von Herrn Knop in wohlüberdachter Registrierung wiedergegeben. Das Orgelstück war ein sinnreicher Aufsatz zur folgenden Rheinberger-Messe op. 151 „Sanctae crucis“, von der wir Kyrie, Credo, Sanctus und Benedictus zu hören bekamen. Der Chor sang mit ganzer Hingebung und erzielte vor allem durch geschickt aufgesetzte Steigerung der einzelnen Teile eine prächtige Wirkung. Das 8-stimmige „Veni creator“ von Schulz leitete zur Predigt über.

Hochw. Herr Pfarrer Fränznick sprach eindrucksvoll über unsere Kirchenmusik und ihre Pflege und legte dar, wie die musica sacra schon in den ersten christlichen Zeiten Eingang in unser Gotteshaus fand und wie diese hehre Kunst durch alle Jahrhunderte ein mächtiger Faktor in der würdigen Ausgestaltung des Gottesdienstes war und heute erst recht ist.

Zwei 7-stimmige Kompositionen von Frey, „O esca viatorum“ und „Tantum ergo“ wurden vom Chor klaviersoll gesungen. Ebenso Michael Hallers 8-stimmiges „Maria Königin“ mit seinem feierlichen Ausklang.

Johann Seb. Bachs vierter das Programm mit einem Präludium in G-Moll und einer Fuge in C-Moll. Herr Hauptlehrer Knop spielte diese kunstreiche Orgelmusik klar und gewandt, so daß der Klangreichtum des neuen Orgelwerkes zu voller Geltung kam.

Den Beschluß der Andacht bildete Hr. Friedrich Gändels Chor „Halleluja“ mit Orgel aus dem Oratorium „Der Messias“. Den Orgelpart hatte Herr Stiefpater übernommen und führte denselben wie auch das folgende Schlußspiel, ein Festpräludium von Raphaelberger, sicher und flüssig durch.

In der Bernhardushalle fanden sich Veranstalter und Teilnehmer zu gemüthlicher Unterhaltungsrunde zusammen. Herr Vorstand Otto Kaitner übermittelte Gruß und Dank des Chors an die werten Gäste. Hochw. Herr Pfarrer Dorer (Horchheim), ein großer Musikfreund, der sich selbst praktisch betätigt, fand die rechten Worte, um die Bedeutung des Tages zu würdigen und ermunterte die Anwesenden, sich zu freuen an der Arbeit des Kirchenchores und dem Chor und dessen Leiter jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Hochw. Herr Pfarrer Fränznick schlug die Seiten des Humors an und fand anerkennende Dankesworte für Chor und Dirigent. Der Kirchenchor wartete mit einigen Liedern auf und gab so dem schönen Nachmittag einen befriedigenden Abschluß.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 5. bis 14. April 1930.

Im Landestheater:

Samstag, 5. April. * G 19. Th.-Gem. 701-800. Die Affäre Dreifuss. Schauspiel von Neffisch und Herzog. 20 bis nach 22. (5.-)

Sonntag, 6. April. * E 19. Th.-Gem. 8. S.-Gr. 2. Hälfte. Die Weisheitsfingerringe von Nürnberg. Von Wagner. 17-22. (8.-)

Montag, 7. April. Sondermiete „Festtheater“. 5. Vorstellung der Uteilung 2. Amnestie. Schauspiel von Finkelnburg. 20-22. Kein Kartenvorverkauf!

Dienstag, 8. April. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für auswärtige Schulen: Das Räthen von Hellbrunn. Von Kleff. 15-17. Abends: * B 20. Th.-Gem. 101-200 und 501 bis 600. Die andere Seite. Drama von Sheriff. 20-22. (6.-)

Mittwoch, 9. April. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für auswärtige Schulen: Das Räthen von Hellbrunn. Von Kleff. 15-17. Abends: * A 20. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Der Waffenschmied. Romische Oper von Vorling. 20-22. (7.-)

Vermischte Nachrichten

Konferenzen

Die Blätter melden von wochenlanger Dauer der Londoner Plattenkonferenz.

Wenn Herr Schmitz spät abends nach Hause kommt, entschuldigt er sich bei seiner Gattin mit einer Konferenz. Diese fand am Samstag zum doppel gequertigten Sammel-Schwänzen statt.

Wenn Herr Schmitz mittags nicht rechtzeitig das Essen fertig findet, so entschuldigt sich seine Gattin mit einer Konferenz. Diese fand auf der Straße statt und drehte sich um das neue schwarzseidene Kleid der Frau Ida Kavothut.

Wenn Herr Schmitz tagelang am Abend seinen ergeborenen Sohn Dskar nicht sieht, so entschuldigt sich dieser mit einer Konferenz. Diese fand in den öffentlichen Anlagen der Stadt statt und hatte zum zweiten Teilnehmer Köschen Anemon.

Wenn hochgelahrte Staatsmänner beisammen sitzen und nichts zustande bringen, so nennt man auch das Konferenz. - wenn solches aber vollends in London geschieht und wenn man dabei noch über allgemeine Abstraktionsfragen spricht, so entsteht doch die Frage, ob es nicht besser wäre, wenn diese Konferenz am Samstag zum doppel gequertigten Sammel-Schwänzen, auf der Straße oder in den öffentlichen Anlagen der Stadt stattfinden würde - wegen der positiven Endresultate.

Karl Theodor Haanen.

Notlandung eines Verkehrsflugzeuges.

Frankfurt a. M., 4. April. Heute vormittag gegen 9 Uhr mußte das um 8.25 Uhr in Frankfurt a. M. zum Fluge nach Köln gestartete Flugzeug D 422 wegen schlechten und nebligen Wetters in der Nähe von Jöstein im Taunus eine Notlandung im Tennis vornehmen. Hierbei wurde die Maschine schwer beschädigt. Der Führer Degner erlitt eine Gehirnerschütterung, eine mitfliegende Krankenschwester einen Unterschenkelbruch.

Gattenmord auf offener Straße.

Berlin, 4. April. Wie dem „Volksbeobachter“ aus Locarno gemeldet wird, wurde dort die Gattin des italienischen Kaufmanns Cecchini, die Tochter des Generalsekretärs des Berliner Kaufleute und Industriellen, Dr. August Koppel, von ihrem Gatten, mit dem sie erst ein halbes Jahr verheiratet war, auf offener Straße erschossen. Die Gattin war 28 Jahre alt. Cecchini, der Sohn eines bekannten Unternehmers aus Florenz, wollte seit ungefähr drei Tagen in Locarno. Der Mörder konnte noch nicht verhaftet werden. Ueber das Motiv zu dem Mord ist man in Verdachten und Bekanntheit völlig im Unklaren. Es ist möglich, daß es sich um eine Eifersuchtsstat handelt.

Todesurteil gegen einen Raubmörder.

Stargard, 4. April. Vom Schwurgericht wurde heute der Mörder Ruch wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Ruch hatte am 26. November v. J. in der Schüttenstraße zu Siebenbrüchken bei Piriz die Vorhinterfrau Anna Gorki nach einem Wortwechsel mit einem Wügelstein niedergeschlagen, dann ihre Wohnung geplündert, verschiedene Kleidungsstücke gestohlen und darunter der bewußtlosen Frau mit einem Beil tödliche Verletzungen zugefügt.

Donnerstag, 10. April. Volkshöhne: 2. April-Vorstellung. Die Affäre Dreifuss. Schauspiel von Neffisch und Herzog. 19 1/2 bis nach 22 1/4. (5.-)

Freitag, 11. April. * F 20 (Freiwohnmiete). Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 1101-1200. Die Affäre Dreifuss. Schauspiel von Neffisch und Herzog. 20 bis nach 22. (5.-)

Sonntag, 12. April. * E 20. Th.-Gem. 901-1000 und 1001 bis 1100. Trojaner. Gegenwartsstück von Corintth. 20-22. (5.-)

Sonntag, 13. April. * G 20. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte. Zum erigen Male: Angelina. Romische Oper von Rossini. 19 1/2 bis gegen 22. (8.-)

Montag, 14. April. 9. Infanterie-Konzert. Solist: Edwin Fischer. 20-22. (5.-)

Im Städt. Konzerthaus:

Sonntag, 6. April. * Zum ersten Male: Der Mann, der seinen Namen änderte. Schauspiel von Wallace. 19 1/2 bis 21 1/4. (4.10.)

Rundfunk und Schallplatte

Stuttgart Belle 360 Freiburg Belle 570

Sonntag, den 6. April 1930. 7 Uhr: Schallplatten. 8.10 Uhr: Morgengymnastik. 10.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier. 11 Uhr: Musikalische Morgenfeier. 11.45 Uhr: Chor-Konzert. 13 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13.10 Uhr: Zu Oscar Straus 60. Geburtstag. 14 Uhr: Der Tölpelhanz. 15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 16 Uhr: Autorenmenü-Monaco. 16.30 Uhr: Konzert. 17.30 Uhr: Hugo Herrmann-Konzert. 18.45 Uhr: Sportfunkdienst. 19 Uhr: Der nordamerikanische Andianer einst und heute. 19.30 Uhr: Populäres Konzert. 20.30 Uhr: Humor und Groteske. 21.40 Uhr: Operetten-Melodien. 23.20 Uhr: Tanzmusik.

Montag, den 7. April 1930. 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12.15, 13.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Vortrag: Finanzierung von Eigenheimen. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Das Wesen der verschiedenen Staatsformen. 18.35 Uhr: Gespräch über Wirtschaftslage. 19.30 Uhr: 12. Montagskonzert. 21.30 Uhr: Vom Teufel geholt.

Dienstag, den 8. April 1930. 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Die Affäre Dreifuss. 18.35 Uhr: Vortrag: Hans Baglik, ein indetendeutsches Dichteleben. 19.05 Uhr: Vortrag: Chinesische Städte. 19.30 Uhr: Perletemnuff. 20 Uhr: Von deutscher Seele. 21.30 Uhr: Verflungene Wellen. 23.20 Uhr: Schallplatten.

Mittwoch, den 9. April. 6.15 und 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr:

Mit dem Faltboot nach Kalifornien

Der auch in südwestdeutschen Raddlerkreisen wohlbekannte Sportschriftsteller C. V. Schwertla tritt neuerdings eine abenteuerliche Faltbootreise an. Er hat sich am 3. April in Bremen eingeschifft und ist mit der „Stuttgart“ abgefahren. Zwei Monate lang will er die Prärie- und Weizenprovinzen Kanadas bereisen, um auf den Farmen die Auswanderer-Verhältnisse kennenzulernen. Anschließend begibt er sich nach Kalifornien. Er wird dort in erster Linie den Colorado-Fluß im Faltboot befahren, evtl. noch eine Faltbootfahrt auf einem mexikanischen Gewässer riskieren. - Die ganze Aktion wird etwa ein halbes Jahr dauern. - Schwertla, ein Münchener, hat bekanntlich bereits im vergangenen Jahre die Rocky Mountains im Faltboot durchquert und in vielen Vorträgen und in einem Buch seine Erlebnisse reizvoll geschildert.

Schlagwetterkatastrophe in Belgien.

Brüssel, 4. April. Auf der Zeebe Ferrand bei Clouges ereignete sich gestern eine Schlagwetterexplosion. Den bisherigen Ermittlungen zufolge sind 12 Bergleute getötet und 9 verletzt worden.

Grausame Hinrichtung von Anhängern Sabib Wahs.

Peshawar, 4. April (Renter). Gestern wurden in Kabul 11 Anhänger des Usurpators Sabib Wahs hingerichtet. Sie wurden vor die Mündung von Geschützen gebunden, die dann abgefeuert wurden.

Ein Walfischdampfer untergegangen.

Newport, 4. April. Die Associated Press aus Santiago (Chile) meldet, ist der Walfischdampfer „Ballena“ im Orkan in der Nähe von Lebu untergegangen. Man glaubt, daß die Mannschaft von 16 Köpfen verloren ist. Es wurden Wrackstücke an Land gespült. Berichter befinden sich auf dem Wege zur Unglücksstelle.

Eine tolle Gefährte.

Guadalajara (Mexiko), 4. April. Auf eine neuartige Idee, sich eines unbequemeren Nebenbüßers zu entledigen, geriet ein liebestoller Mexikaner namens Antonio Orozco. Er und sein Nebenbuhler Pablo Garmona liebten beide mit gleicher Leidenschaft die schöne Maria Natalia. Antonio zermartete Tag und Nacht sein Gehirn, wie er sich des gefährlichen Konkurrenten entledigen könnte, und kam schließlich auf den Fund, d. h. er kam tatsächlich auf den Gedanken, einen toten Hund auf Pablo zu hehen. Er tötete einen Hund drei Tage ohne Wasser in der Sonnenhitze an, bis das arme Tier die Tollmut bekam. Als Pablo an seinem Haus vorbeikam, befreite Antonio den Hund von seiner Kette. Der Hund hüpfte sich auf den armen Pablo und biß ihn. Wenige Tage darauf starb Pablo an der Tollmut Antonio wurde verhaftet, entkam jedoch aus dem Gefängnis, hüpfte in das Haus Marias und erdolchte das unglückliche Mädchen. Jetzt irrt der einzige Überlebende dieses Liebesdramas wie ein geistes Bild in den einsamen Bergen El Sauccillos herum, verfolgt von berittenen Kollisten, und es wird wohl nicht lange dauern, bis auch ihn das Schicksal ereilen wird in Gestalt des Schaffotts oder vielleicht schon vorher in Gestalt einer mitleidigen Angel.

Auswärtiges Gastspiel.

Dienstag, 8. April. In Landau: Wigletts.

Sonntag, 13. April: Keine Vorstellung.

Umlauf für Inhaber von Wochenposten Samstag nachmittags 15 1/2-17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umlauf ab Montag vormittag.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Erik Müller, Ede Kaiser- und Waldstraße, Tel. 388 und Kunststiftstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Bigartenhandlung Dr. Brunner, Kaiserallee 28, Tel. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Telefon 608.

C. M. S.

Karlsruhe: Jeria IV. 9. Aprilis occasio consueta confess.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Telefon 6743. Margratenstraße 51, beim Gondellplatz. Rundfunk- und Musikübertragungs-Anlagen für jede Lautstärke, in erstklassiger Wiedergabe. System: Telefunken, Siemens, Mende u. a.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Der Tarifvertrag als Selbstzweck

Der Fall des Stahlwerkes Becker (den wir bereits in Nr. 84 behandelt haben) ist von derartiger grundsätzlicher Bedeutung für die Beurteilung der Lohnpolitik der Gewerkschaften, daß man sich unbedingt näher damit beschäftigen muß. Die Sachlage sei noch einmal kurz dargelegt. Das Stahlwerk Becker in Willich bei Krefeld sollte stillgelegt werden. Das Werk war seit der Stabilisierung nicht mehr rentabel und hat in den letzten beiden Jahren mit 4,8 bzw. 2,5 Mill. Verlust abgeschlossen, und der Verlauf des gegenwärtigen Geschäftsjahres zeigt ebenfalls keine Wendung zum Besseren, sondern läßt den gleichen Verlust erwarten. Das Werk war also zum Erliegen verurteilt, denn einen ständigen Kapitalverlust in dieser Höhe kann man auch mächtigen Interessengruppen auf die Dauer nicht zumuten. Die Quote bei der Rohstahlgemeinschaft sollte auf andere, besser arbeitende Werke verteilt werden. Die Belegschaft des Stahlwerkes Becker hat nun, um einer dauernden Arbeitslosigkeit zu entgehen, der Verwaltung eine 10-15prozentige Kürzung aller Gehälter und Löhne angeboten. Das Werk ist darauf eingegangen und hat sich verpflichtet, den Betrieb bis mindestens 31. März 1931 ohne Rücksicht auf noch weiter eintretende Betriebsverluste fortzuführen, was insofern ein beträchtliches Entgegenkommen bedeutet, als durch die Lohnreduktionen höchstens etwa die Hälfte des zu erwartenden Verlustes gedeckt werden würde.

Die Verwaltung hatte zur Bedingung gemacht, daß bis zum 31. März die beiderseitigen Tarifkontrahenten, nämlich Gewerkschaften und Arbeitgeberverband, das Abkommen mit der Belegschaft billigten. Die Angestelltenverbände erklärten, daß sich ihre Stellungnahme erübrige, da es sich um den Abbau überbetrieblicher Gehälter handle und daß ferner eine Aufkündigung des Gehaltsabkommens zum nächsten Termin (30. 6. 1930) nicht beabsichtigt sei. Damit waren grundsätzliche Hindernisse von dieser Seite aus dem Wege geräumt. Auch der christliche Metallarbeiterverband hat sich zustimmend ausgesprochen. Anders dagegen die freien Gewerkschaften. Sie lehnten sowohl eine Zustimmung zu einer Verlängerung des laufenden Tarifvertrages wie auch eine Mitwirkung an dem Abbau der überbetrieblichen Verdienste ab und begründete dies damit, daß die Laufzeit der zurzeit geltenden Tarifverträge (Arbeitszeit und Arbeitslohn) bis zum 30. November 1930 festgelegt und es ihnen nicht möglich sei, die Verlängerung dieser Tarifabkommen für die Dauer der angestrebten Werksvereinbarung bis 31. März 1931, also vier Monate länger, zuzustimmen, da sie einer Einzelfirma eine solche lange Laufdauer mit Verdienstabau nicht gewähren könnten.

Entsprechend der Verpflichtung des Werkes, mindestens bis zum 31. März 1931 ohne Rücksicht auf noch weiter eintretende Betriebsverluste den Betrieb fortzuführen, mußte die Sicherheit der Durchführung des Werksabkommens für diesen Zeitraum gegeben sein. Diese Sicherheit wurde durch die Nichtzustimmung der genannten Gewerkschaften in Frage gestellt, da der am 30. November mögliche Ablauf der Tarifverträge etwaige Tarifveränderungen in der Lohn- und Arbeitszeitfrage bringen kann, die den finanziellen Erfolg der Betriebsvereinbarung gefährden. Diese Unsicherheit der künftigen Unkosten-Gestaltung hat nunmehr die Stilllegung unvermeidlich werden lassen.

So werden also jetzt zweieinhalb Tausend Arbeiter auf die Straße fliegen, weil es die „Vertreter der Arbeiterinteressen“ die freien Gewerkschaften so wollen. Die Gewerkschaft ist Selbstzweck geworden. Sie fürchtet nicht die Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder, wohl aber eine Regelung des Arbeitsverhältnisses, bei dem sie glaubt, ausgeschaltet zu werden. Am 30. März sagte der Arbeitsminister Stegerwald in Duisburg: „Noch zu keiner Stunde war die Verwirklichung des Arbeitsgemeinschaftsgedankens nötiger als jetzt; die Gewerkschaftspolitik kommt nicht mehr mit der Vorkriegspolitik zu Rande.“ Das genaue Gegenteil können wir hier beobachten; nicht das Werk ist die Hauptsache, sondern der Tarifvertrag, der doch schließlich nur das verteilen kann, was im Werk verdient wird. Statt einer materiellen Besserstellung hat das doktrinaire Festhalten an ihm jetzt tausenden von Arbeitern die Existenzgrundlage genommen und die Allgemeinheit — trägt die Kosten in Gestalt der Arbeitslosenunterstützung. Die Arbeiter des Stahlwerkes Becker werden brotlos, weil am 30. November, also in etwa acht Monaten vielleicht die Tarife erhöht werden könnten, an denen diese Arbeiter aber gar nicht mehr teilnehmen werden, weil der größte Teil seinen Arbeitsplatz auf immer verloren haben, ganz abgesehen davon, daß die jetzige Konjunktur eine Lohnerhöhung zu diesem Termin sehr unwahrscheinlich erscheinen läßt. Bis zum letzten Augenblick haben die Belegschaftsvertreter des Werkes für ihr Brot gekämpft. Die Gewerkschaftsbürokratie wollte es anders. Und dabei stiegen die Aufwendungen für die Arbeitslosenunterstützungen derart, daß ein Reichskabinett darüber gestürzt ist. Um so höher ist die von wirtschaftlicher Einsicht getragene Stellungnahme der christlichen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände anzuerkennen. Sie wollen positive Arbeit im Rahmen des Möglichen treiben, nicht aber reine Dogmenpolitik „ohne Rücksicht auf Verluste“. Sie allein konnten aber nichts ändern, da ohne die freien Gewerkschaften die tarifliche Sicherheit nicht gewährleistet ist.

Düsseldorf, 5. April. In der Generalversammlung der Stahlwerke Becker A.-G. ging der Vorsitzende auf den Geschäftsbericht ein. Die Verluste wären noch größer gewesen, wenn die Michel-Gruppe nicht auf die Anrechnung von Zinsen verzichtet hätte. Die Verluste seien darauf zurückzuführen, daß einmal die Edelmehlinindustrie stark übersetzt sei und ferner darauf, daß das Werk nicht in modernem Maße ausgebaut sei. Die notwendigen Neuanlagen und Ergänzungen würden mindestens 20 Mill. RM. erfordern. Die neue Gruppe habe die Rentabilität des Werks geprüft und sei zu einem schlechten Ergebnis gekommen. Die Belegschaft habe dann das bekannte Angebot gemacht, um das Werk weiter in Betrieb zu halten, und die Verwaltung sei diesem Antrag gern gefolgt, um nicht noch weitere Arbeiter entlassen zu müssen. Sie mußte aber gewisse Sicherheiten verlangen, um einen ordnungsmäßigen Betrieb für ein Jahr zu gewährleisten. Das sei bekanntlich von zwei Gewerkschaften abgelehnt worden, und zwangsläufig müsse das Werk nunmehr stillgelegt werden. Der Vertreter der Gemeinde Willich erklärte, daß die Stilllegung für die Gemeinde geradezu katastrophal wirken würde. Er teilte dann mit, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß die beiden Gewerkschaften noch im letzten Augenblick ihre Ablehnung zurückziehen und versuchen würden, mit der Verwaltung auf einer neuen Grundlage zu verhandeln. Die beiden Verlustabschlüsse wurden sodann gegen 5 Aktionäre, die 7380 RM. Aktien vertraten (bei insgesamt 15 Aktionären mit 11,8 Mill.) genehmigt.

Düsseldorf, 5. April. Die Verwaltung der Stahlwerke Becker A.-G. teilt mit, daß entgegen anderslautenden Meldungen von einer Aufgabe des ablehnenden Standpunktes der freien und der Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften nichts bekannt sei. Die Werkleitung sei jetzt außerstande, die bekanntlich schon im März eingeleiteten Einschränkungs- und Stilllegungsmaßnahmen zum zweitenmal rückgängig zu machen.

Wirtschaftsschau

Günstiger Saatenstand in Baden.

Die Herbstsaaten sind im allgemeinen gut durch den außerordentlich milden Winter gekommen. Die Felder wurden sehr früh grün und zeigten mit wenig Ausnahmen einen gesunden und kräftigen Bestand. — Die Frühjahrsbestellung hat begonnen und wird bei andauernd günstiger Witterung fleißig durchgeführt; auch das Kartoffelsetzen ist vielerorts schon im Gang. Gerste- und Hafersaaten beginnen da und dort aufzulaufen. — Umpflügungen werden in größerem Maße bei Getreide- und Kleeäckern voraussichtlich nur vereinzelt notwendig. An tierischen Schädlingen wird hauptsächlich und aus allen Landesgegenden über starke Zunahme der Feldmäuse geklagt. Obgleich ihre Bekämpfung allerorts energisch betrieben wird, ist ein wesentlicher Rückgang der gefährigen Nager bis jetzt noch nicht überall erkennbar.

Neue Provinzgliederung der DD-Bank. Die Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft scheint systematisch das Netz ihrer Interessen im Reiche straffer organisieren zu wollen. Nachdem soeben erst der ihr nahestehende Elberfelder Bankverein die Firma J. Wichelhaus P. Sohn in Elberfeld übernommen und die Filiale Krefeld das Bankhaus Frank & Co. in Krefeld aufgesogen hat, soll zum 1. Juli auch das Bankhaus Doerntenbach & Cie. in Stuttgart auf die DD-Bank übergehen. Diese Firma, die im Jahre 1921 gegründet wurde und bisher schon in freundschaftlichen Beziehungen zur DD-Bank stand, wird auf deren Filiale Stuttgart übergeleitet werden und in Liquidation treten. Der Inhaber Max Doerntenbach zieht sich vom Geschäft zurück.

4,14 Proz. in der Masse, aber der Bankgläubiger überdeckt. Im Konkurs der Sägewerke Gebr. Kern-Bühlertal betragen nach dem Bericht des Konkursverwalters in der ersten Gläubigerversammlung die freien Aktiven 83.577 RM. Die bevorrechtigten Forderungen, Löhne, Gehälter, Steuern usw. belaufen sich auf 38.539 RM., die Verfahrenskosten auf 15.000 RM., so daß den nichtvorrechtigten Forderungen von 739.867 RM. nur 30.038 RM. Aktiva gegenüberstehen. Bemerkenswert ist, daß eine auf den 31. Dezember 1928 aufgestellte Bilanz noch ein Reinerlösmögen von 160.000 RM. auswies. Scharf kritisiert wurden in der Versammlung vor allem die Uebereignungsverträge mit den DD-Bank, die Ende Oktober 1929 getätigt worden waren. Diese Bank ist für ihre Gesamtforderungen mit 15 Proz. überdeckt. Sämtliche Schnittwarenvorräte waren ihr übereignet. Diese Verträge sollen angefochten werden.

Steigender Absatz von Opelwagen. Nach Angaben der Verwaltung der Adam Opel A.-G. Rüsselsheim weisen die Produktions- und Absatzfiguren für das erste Vierteljahr 1930 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres nicht unerhebliche Steigerungen auf. Die Ablieferung der Händler an Kunden erreichte von Januar bis März 5714 (i. V. 3512), der Versand der Fabrik an die Händler 8533 (7508) Wagen und die Produktion 8919 (8456) Wagen. Gegenwärtig würden in den Opelwerken täglich 200 Automobile und 700 Fahrräder hergestellt. Die Belegschaft betrage zu Zt. 8200 Arbeiter und 1400 Angestellte. Der Anteil der Opelwerke an dem gesamten deutschen Umsatz an Personenwagen der 4PS-Klasse habe im März 1930 60 Proz. erreicht gegen 48 Proz. im Monatsdurchschnitt 1929. Der Anteil der Firma am Personenwagenumsatz im allgemeinen erhöhte sich im März auf 29,5 Proz. gegen 24,4 Proz. im ganzen Jahre 1929, der Anteil an Lastwagen auf 27,9 (22,5) Proz.

Verlustabschluss bei Kammer-Kirsch. Nach dem Geschäftsbericht der Kammer-Kirsch A.-G. Karlsruhe habe die Entwicklung des Spirituosengeschäfts in der Berichtszeit keine günstige Entwicklung genommen. Die fortgesetzten Brantweinsteuerverhöhungen haben ungünstig auf das Geschäft eingewirkt. Als notwendige Folge der Erhöhung der Preise sei ein allgemeiner Rückgang des Umsatzes zu verzeichnen gewesen. Nach den Deckungsküfen der Kundschaft bei den alten Preisen in den ersten Monaten sei der Rückschlag späterhin noch verstärkt worden durch den milden Winter und den starken allgemeinen Geldmangel. Die Gesellschaft habe auch sehr stark unter unläuterer Konkurrenz zu leiden gehabt, die verschütteten Kirschwasser und andere offensichtlich gefälschte Edelbranntweine zu derart niedrigen Preisen anbiete, daß mit reeller Ware nur sehr schwer ein Geschäft zu machen sei.

Daraus erkläre es sich auch, daß das abgelaufene Geschäftsjahr trotz aller Anstrengungen mit einem Verlust von 13.281 RM. abschließe. Bei der Höhe der Reserven bleibe dieser Verlust allerdings ohne Bedeutung. Es seien auch bereits die erforderlichen Maßnahmen zur Verringerung der Unkosten getroffen.

In dem Geschäftsbericht wurde weiter betont, daß die gegenüber dem Vorjahre bedeutend höheren Handlungskosten von 52.007 (i. V. 35.328) RM. ihre Begründung in höheren Ausgaben für Reklame gehabt hätten. — Die Lehrbrennerei konnte infolge viel zu hoher Materialpreise nur zum Teil beschäftigt werden.

Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden von der Verwaltung in Anbetracht der allgemein trostlosen gegenwärtigen Lage nicht günstig beurteilt. Der Auftragsingang lasse nach wie vor zu wünschen übrig und man werde erst im Herbst wieder auf ein befriedigendes Geschäft rechnen können, wenn die vorhandenen Bestände sich mehr gelichtet hätten.

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim. — Gegen den Vermahlungszwang. Die G.-V. setzte die Dividende auf wieder 10 Proz. fest. In einer längeren Erklärung wandte sich der Vorstand gegen den Vermahlungszwang für Inlandsgetreide, insbesondere gegen die beabsichtigte Beimischung von Roggen, weil durch diese Maßnahmen die rheinischen Mühlen ganz besonders stark geschädigt werden würden. Nach der vorgetragenen Auffassung würden die durch das neue Agrarprogramm vorgesehenen gesetzlichen Maßnahmen eine starke Verminderung des Brotverbrauches gerade für die an Weizenmehlverbrauch gewöhnte süddeutsche Bevölkerung und damit eine Katastrophe für die gesamten rheinischen Mühlen bedeuten. Neu in den A.-R. gewählt wurde Dr. Richard Kahn, Direktor der Mannheimer Filiale der DD-Bank.

6 Proz. Dividende und Gratisaktien bei Jetter & Scheerer. In der A.-R.-Sitzung der A.-G. für Feinmechanik vormals Jetter & Scheerer in Tuttingen wurde beschlossen, aus einem Gewinn von 267.825 (266.370) RM. eine Dividende von wieder 6 Proz. vorzuschlagen. Außerdem soll beantragt werden, aus den von früheren ausländischen Beteiligungen eingegangenen Beträgen eine Sonderausschüttung an die Inhaber von Stammaktien in Höhe von 9 Proz. vorzunehmen. Diese Ausschüttung hat durch Gratisbezug von Stammaktien der Ges. zu erfolgen, wobei diese Aktien zum Kurse von 100 Proz. spesenfrei in Anrechnung gebracht werden. Außerdem ist den Inhabern von Stammaktien ein Bezugsrecht auf Stammaktien der Gesellschaft zu gewähren, und zwar so, daß gegen den Anspruch auf die diesjährige Dividende weitere Stammaktien im gleichen Nennwert wie der Dividendenanspruch, jedoch zum Kurse von 80 Proz., bezogen werden können.

Londoner Diskont unverändert.

Wie erwartet werden mußte, konnte sich die Bank von England zu einer weiteren Diskontsenkung nicht entschließen. Die Londoner Bankrate wurde unverändert auf 3,5 Proz. belassen. Die sachliche Voraussetzung für eine neue Ermäßigung bleibt an sich weiterbestehen. Denn trotz einer Tendenzbefestigung auf dem Privatskontomarkt bleiben die privaten Zinssätze immer noch um über ein volles Prozent unter der offiziellen Bankrate.

Neues Vergleichsangebot bei Katz & Klumpp, Gernsbach.

Die Firma läßt ihren Gläubigern nunmehr einen neuen Vergleichsvorschlag vorlegen, wonach das gesamte Vermögen der Firma und das Privatvermögen der Teilhaber zur Verfügung gestellt werden. Als der einzige Weg, eine schnelle und günstige Verwertung der Vermögenswerte herbeizuführen und um möglichst bald eine Quote ausschütten zu können, wird die Errichtung einer Aktiengesellschaft bezeichnet, die die Betriebe der alten Firma weiterführen soll. Das Aktienkapital soll höchstens 3 Mill. RM. betragen und teilweise mit Hilfe der Gläubiger aufgebracht werden und zwar derart, daß Gläubiger mit Forderungen über 8000 RM. von der aus der Verwertung der Vermögen zu erzielenden Quote höchstens 20 Proz. des Nennbetrages ihrer Forderungen in Aktien erhalten.

Lediglich die Fortführung des Betriebs in Form einer A.-G. gewährte die richtige Ausnutzung und Verwertung der vorhandenen Sachwerte, der vorhandenen Anlagen sowie die bestmögliche Realisierung der Warenvorräte. Neben der Beteiligung an der A.-G. dürften die Gläubiger dann noch eine Barquote von 30-40 Proz. erhalten. Den Gläubigern bis 8000 RM. fließt die sich aus der Verwertung der gesamten Aktiven ergebende Quote in bar zu. Dem Gläubigerausschuß ist es gelungen, von der Familie Katz Zusatzleistungen zu erhalten, die eine erhebliche Quotenverbesserung bedeuten. Die beiden Firmeninhaber haben ihre Dienste für die A.-G. zur Verfügung gestellt, so daß sie die Leitung der neuen Gesellschaft übernehmen werden. Nach dem Vergleichsvorschlag werden dann die Gläubiger bis 500 RM. voll befriedigt. Von dem Aktienkapital der neuen Aktiengesellschaft werden 1,5 Mill. RM. von insgesamt 3 Mill. RM. von den Gläubigern aufgebracht, die andere Hälfte wird von der Schuldnerin in bar aufgebracht. Von der Familie Katz werden folgende Zuzüge geleistet: Von den von der Familie Katz zu übernehmenden Aktien werden 400.000 RM. dem Treuhänder übergeben. Sie werden bei einer Grofbank hinterlegt mit der Maßgabe, daß die Verwertung von 300.000 RM. zugunsten der Gläubiger erst nach dem 30. Juni 1932, der restlichen 100.000 RM. erst nach dem 30. Juni 1935 statthaft ist. Frau Kommerzienrat Katz Wwe. verzichtet bei Zustandekommen des Vergleichs auf die Darlehensforderung von ca. 500.000 RM.

Verlust der Hälfte des Aktienkapitals bei der F. Bausback A.-G. Breisach. Die Brantwein- und Weingroßhandlung verzeichnet per 31. Dezember einen neuen Verlust von 138.226 RM. Vom Aktienkapital von 200.000 RM. ist somit über die Hälfte verloren.

Standard Zahnfabrik A.-G. Konstanz. Das am 31. Dezember 1929 abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Bruttogewinn von 592.192 RM. Hiervon beanspruchten Generalunkosten 325.632 RM. Es werden wieder 8 Proz. Dividende auf 400.000 RM. Aktienkapital verteilt.

Spinnerei und Weberei Offenburg A.-G. Der Reingewinn beträgt 72.000 RM. einschl. 62.000 RM. Vortrag. Laut Beschluss der Generalversammlung wird keine Dividende verteilt.

Börsen

Berlin, 4. April. Das Publikum war offenbar wesentlich stärker als in der letzten Zeit am Geschäft beteiligt. Es kam fast überall zu Besserungen von 1 bis 3 Proz. Das Hauptinteresse richtete sich auf den Montanmarkt, an dem Hoesch, Köln, Neussener, Vereinigte Stahlwerke, Rheinische Braunkohlen und Mannesmannröhren über den üblichen Rahmen hinaus bis zu 5,5 Proz. höher eröffneten. Gerüchte von einem Autotrust im Zusammenhang mit dem Stahlverein bewirkten bei Daimler bei anläßlicher Plus-Plus-Notiz eine Erhöhung von 2 1/2 Proz.

Von Maschinenfabriken zeigten Gebr. Körting mit plus 4,5 Proz. sehr feste Veranlagung. Am Bankenmarkt fielen Danatbank mit plus 3 Proz., ferner Reichsbank und Braubank mit Gewinnen von ca. 2,5 M. auf. Otavi mit plus 1,75 M. lagen ebenfalls recht fest. Auch der Schiffsmarkt erfreute sich stärkeren Interesses.

Nach den ersten Kursen wurden vielfach Realisationen vorgenommen, worauf Rückgänge bis zu 1,5 Proz. eintraten. Ise verloren auf ungünstige Zeitungsmeldungen 6 Proz. gegen den gestrigen Stand. Die Grundstimmung blieb jedoch widerstandsfähig. Sonderbewegungen hatten im Verlaufe Mitteldeutsche Stahl und Leonhard Tietz, die 5 bzw. 3,75 Proz. gewannen. Interesse bemerkte man ferner für Goldschmidt. Anleihen nicht einheitlich. Neubezugsanleihe mit 10,40 gehandelt.

Frankfurt a. M., 4. April. An der Abendbörse war das Geschäft im allgemeinen wieder stiller, doch konnte sich die freundliche Grundstimmung des Mittagsverkehrs behaupten. Die Kurse waren gegen den Berliner Schluß überwiegend gehalten. In einigen Werten schritt die Spekulation zu weiteren kleinen Realisationen. I. G. Farben lagen vernachlässigt und nur knapp behauptet. Auch Montane hatten ruhiges Geschäft. Regeres Interesse bestand dagegen auf die in der Hapag-Generalversammlung über die endgültige Freigabe gemachten Erklärungen für Schiffahrtswerte. Hapag und Nord-Lloyd zogen je 1 Proz. an. Auch Aka und Reichsbank waren weiter gefragt und etwas höher. Die Rentenmärkte hatten stilles Geschäft. Der französische Frank notierte heute 163,98.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 4. April. Weizen, märk. 264 bis 267, Mai 280-278,50, Juli 287,50-287, Sept. 271, Roggen, märk. 168-170, Mai 193-191,50, Juli 202-200-201, Sept. 200-199, Braugerste 192-206, Industrie- und Futtermittel 178-188, Hafer, märk. 162-172, Mai 186-185,50-187, Juli 195-198, Weizenmehl 29,25-37,50, Roggenmehl 24,50 bis 27,25, Weizenkleie 10-10,75, Roggenkleie 10,25-11, Viktorierbsen 22-27, kleine Speiserbsen 19-22, Futtererbsen 18 bis 19, Peluschken 17-19, Ackerbohnen 16-17,50, Wicken 20-22,50, Lupinen, blaue 14,50-16, gelbe 20-22, Seradella, neue 33-37, Rapskuchen 15-15,50, Leinkuchen 19-19,50, Trockenschrot 7,20-7,50, Soyaextraktionsschrot 15,70 bis 16,40, Kartoffelflocken 15,50-16.

Berliner Metallbörse vom 4. April. Elektrolytkupfer 170,50, Raffinadekupfer 148-149,50, Standardkupfer 134-135, Standard-Blei per April 37,50-38,25, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Banca-, Straits-, Australzinn 169,50, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 58-61, Silber 56,75-58,75, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 6,50-8,50.

Karlsruher Nachrichten

Samstag, den 5. April 1930

Jagd und Fischerei im April

Alles Schalen- und Haarnugwild erfreut sich, mit Ausnahme des verfehmten Schwarzwilds, noch der Schonzeit, doch sollten führende Bächen aus Menschlichkeitsgründen geschont werden. Die Hirsche haben abgeworfen, die Rehböcke zum größten Teil fertig geschoben. Das Fegen beginnt, zeichnet den Wechsel des Bodens in den Wald und kommt — wie „Der Deutsche Jäger“, München, mitteilt, — in milderen Lagen im Lauf des Monats schon zum Abschluß. Das Verfärben des Rot-, Dam-, Reh- und Gamswilds greift um sich und kann durch Verabreichung von Salz in Salzlecken und Stockfüßen gefördert werden.

Der Schneepflicht geht seinem Ende entgegen. In den meisten deutschen Staaten treten Wald- und Mooschneepflicht mit dem 15. in Lippe mit dem 14. in die Schonzeit, die ihnen Sachsen überhaupt während des Frühjahrszuges zugebilligt hat. Aber auch da, wo die erstere in Bayern im Gebirge bis 1. Mai erlegt werden darf, empfiehlt es sich, mit Rücksicht auf die oft überraschend frühzeitigen Gelege, den Besuch des Strichs nicht bis zu diesem Zeitpunkt auszuheben. Treiben und Aufschießen aber, d. h. die Suche mit dem Hund, sind, der Gefahr des Abschusses brütender Weibchen wegen, im Frühjahr ganz zu unterlassen.

Die Balz der Waldhühner: Auer-, Birk-, Hasel- und Schneehühner sowie der Reb- und Steinhühner und der Fasanen kommt voll in Gang. Auer- und Birkhühner in Bayern nur vom 10. April bis 25. Mai frei, dürfen in fast sämtlichen deutschen Staaten während des ganzen Monats geschossen werden. Haselhühner nur in Preußen, Sachsen, Württemberg, Hessen, Braunschweig, Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe, Fasanenhühner mit Ausnahme von Sachsen und Württemberg in den vorgenannten Staaten und dazu noch in Oldenburg und Anhalt. Schnee-, Moor- und Steinhühner haben dort, wo sie vorkommen, um diese Jahreszeit Schonzeit, die auch für die Wildtauben in denjenigen Landesteilen, wo eine solche für sie überhaupt vorgesehen ist, beginnt. Wildenten brüten in normalen Jahren bereits und führen gegen Ende des Monats schon junge Schöpfe.

Das Haarraubwild wölft, und es steigert sich infolge seiner Ernährungsjahre sein Schaden an Nutzwild und Hausgeflügel. Auch das gefiederte Raubwild brütet und hat seine Nachkommenschaft zu betreuen. Krähen und Eistern sind daher besonders scharf zu überwachen, desgleichen streunende Hunde und Katzen, die jetzt großen Schaden im Revier anzurichten vermögen und infolgedessen möglichst fernzuhalten sind. Die Fütterung der Fasanen darf auch jetzt nicht außer acht gelassen werden, denn sie allein bietet Sicherheit gegen das fatale Vertreiben und erhält etwa frisch ein- oder zur Blutauffrischung ausgelegte dem Jagdgebiet.

Barfisch, Schieb und Jander laichen noch, zum Teil auch noch der Hecht und die Regenbogenforelle. Juchan und Welse haben Schonzeit, Bachforelle und Bachjaibling können mit dem Spinnfisch und der Fliege gefangen werden.

Die Polizei meldet

Verkehrsunfall.

In der Karl-Friedrichstraße stößt ein Motorradfahrer mit seinem Fahrzeug aus und fiel zu Boden. Er zog sich Hautabschürfungen zu.

Unfall.

In einem Lagerraum in der Karlstraße fiel ein Lehrling von einer Leiter und brach sich den rechten Unterarm und das linke Handgelenk. Diebstahl.

Einem 32 Jahre alten Kaufmann, der in der Goethestraße Wein abfüllte, wurde von einer Fingerringin aus der hinteren Hofentasse ein Geldbeutel mit 8 Mark Inhalt entwendet. Die Täterin entnahm das Geld und steckte den Geldbeutel wieder in die Hofentasse. — In Bergheim wurden im Stadtgebiet 6 Fahrräder entwendet. — In einem Falle konnte der Täter ermittelt und zur Anzeige gebracht werden.

Körperverletzung.

Ein 45 Jahre alter Tagelöhner gelangte zur Anzeige, weil er nach vorausgegangenem Wortwechsel einem 50 Jahre alten Maurer in der Durnersheimerstraße zu Boden warf und auf ihn den Kopf einschlug, daß er mehrere Beulen und Wunden am Kopf und eine starke Prellung an der rechten Hand davontrug.

Brände.

In einem Bieredreier entstand von einem Hause in der Kaiserstraße beim Anzünden des Motors ein Bergarbeiterbrand. Der Kraftfahrer und Passanten konnten das hellbrennende Fahrzeug löschen, jedoch die herbeigerufene Feuerwehr nicht mehr eingreifen brauchte.

In einer Maschinerie in der Kaiserstraße warf eine 28 Jahre alte Hausangestellte ein brennendes Streichholz auf einen Wäschestisch, wodurch dieser Feuer fing. Verschiedene Möbel- und Kleidungsstücke verbrannten. Der Fahrtschaden wird auf etwa 300 Reichsmark geschätzt. Die Feuerwehr konnte nach halbtägiger Tätigkeit wieder abrücken.

Epileptischer Anfall.

Ede Waldhorn und Kaiserstraße erlitt eine 32 Jahre alte Ehefrau einen epileptischen Anfall. Sie wurde von Passanten in einen Hausgang verbracht, wo sie sich bald wieder erholte und ihren Weg allein fortsetzen konnte.

Leichter Rückgang des Karlsruher

Hafenverkehrs im März

Der Wasserstand des Rheins war im Monat März 1930 sehr unruhig. Während er am Anfang des Monats ausgesprochen niedermassig war, hat er sich in der 2. Hälfte des Monats zu einem für die Großschifffahrt guten Stande erhoben, um sofort wieder zurückzugehen. Einem Anhangsstand von 94 cm und einem Höchststand von 202 cm am 19. März stand am Ende des Monats am Pegel zu Laub ein Wasserstand von 173 cm gegenüber. In der ersten Hälfte des Monats waren bei der Großschifffahrt nach dem Oberrhein Beladungen erforderlich.

Im März 1930 sind im Karlsruher Rheinhafen 41 Güterboote und 186 Rähne angekommen sowie 39 Güterboote und 194 Rähne abgegangen. Der Güterbootdienst war hiernach nur unwesentlich, der Rahnverkehr dagegen um rund ein Drittel schwächer als der entsprechende Verkehr des Monats Februar 1930, was weniger auf die Wasserstandsverhältnisse als auf die allgemeine ungunstige wirtschaftliche Lage zurückzuführen ist.

Dem geringen Rahnverkehr entspricht ein Ausfall in der Zufuhr von rund 70.000 t, während die Zufuhr im März 1930 rund 4000 t größer war als im Februar 1930. Im ersten Vierteljahr 1930 ist trotz dieses Rückgangs der Gesamtverkehr rund 280.000 t stärker gewesen als im ersten Vierteljahr 1929.

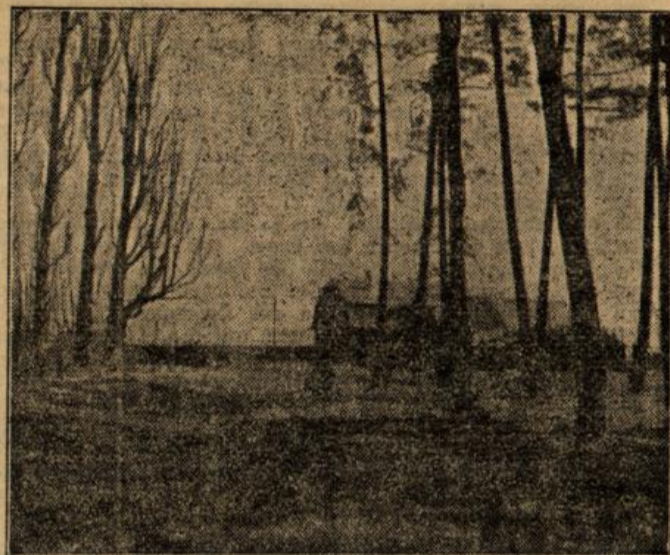
Infolge der günstigen Witterung konnten am Ende des Berichtsmontats die Schlierenfahrten mit dem städtischen Motorboot wieder aufgenommen werden.

Jayll im Hardtwald:

Ein neuer Karlsruher Ausflugsort

Das ehemalige Forsthaus bei Blankenloch

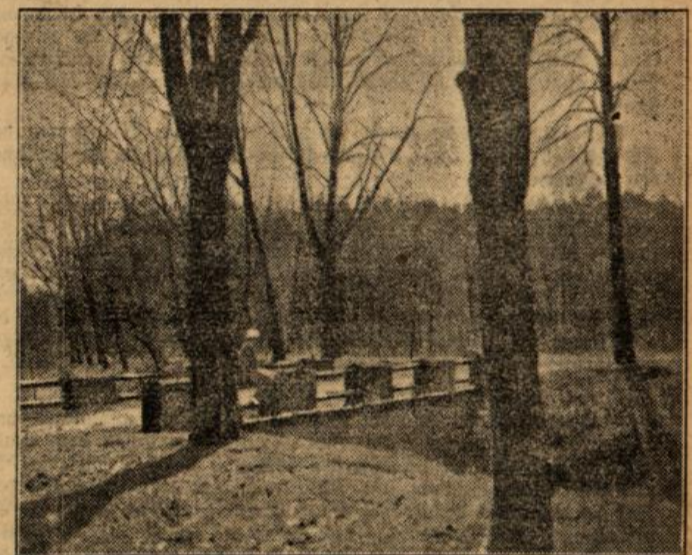
So schön die Karlsruher Umgebung auch ist, so besteht doch sonderbarerweise ein großer Mangel an Ausflugs- wirtschäften, die von der Stadt aus ohne weitere Verkehrsmittel zu Fuß oder zu Rad zu erreichen sind. Insbesondere der Hardtwald, ein Ergolungsgebiet, wie es keine deutsche Stadt dieser Größe in solcher Nähe und in solcher Ausdehnung aufzuweisen hat, ist in dieser Hinsicht noch völlig uneröffnet. Es gibt in dem 15 Kilometer langen und 5 Kilometer breiten Wald kein



Das Forsthaus am Waldrand

einziges Ausflugsziel, das nach einer längeren Wanderung Gelegenheit zur Einkehr bietet. Das gemütlche Schuppenhaus ist kein Ziel für Ausflügler oder Touristen, sondern für Spaziergänger, denn es ist zu nahe an der Stadt gelegen. Es ist dies andererseits ja wieder ein großer Vorzug, insbesondere für Familien mit „Gehstassequipagen“ für die lange Wanderungen zu umständlich wären und für Gäste, die einmal für ein paar Stunden Luft schnappen wollen. Gelegenheit zu alkoholfreier Abkühlung bietet ferner das evangelische Waldheim „Gustav-Jacobs-Hütte“, das jedoch ebenfalls zu nahe an der Stadt ist. Dann aber ist es Schluß mit den Einkehrstätten und zwar gerade dann, wenn der Wald am schönsten ist. Da ist es denn sehr zu begrüßen, daß nunmehr, wie wir bereits gemeldet, die Absicht besteht, in dem bei Blankenloch gelegenen ehemaligen Forsthaus ein Kaffee- restaurant mit Bierauskunft einzurichten. Der Wirtschaftsbetrieb in Stutenes ist bekanntlich vor einigen Jahren eingestellt worden, was in Karlsruhe allgemein bedauert worden ist. Einkehrmöglichkeiten bestanden seitdem nur mehr in den Ortschaften außerhalb des Waldes, deren Besuch ja nicht gerade der Zweck einer Waldwanderung ist, zumal ja dort auch nirgends Gelegenheit ist im Freien zu sitzen.

Wie nach Rom, so führen auch nach dem Forsthaus viele Wege. Der Hardtwald bietet ja hier eine ungeheure Auswahl. Der kürzeste Weg führt vom hinteren Ausgang des Schlossgartens weg, die Friedrichstaler Allee entlang. Man kommt an riesigen Eichenbeständen entlang, dann überquert der Weg die Landstraße Hagsfeld-Enggenstein. Einen Kilometer weiter kommt dann ein Kanal, den man auf einer im Jahr 1851 gebauten Brücke überquert. Nach einer weiteren Viertelstunde wird der Wald auf der rechten Seite lichter, wir zweigen rechts ab und sind alsbald am östlichen Waldrand, wo wir das zukünftige Waldrestaurant sehen. Kurweiliger aber ist es, der gelben Markierung nach Leopoldshafen zu folgen, die an der Kreuzung des Parkwegs mit der Landstraße nach Enggenstein, also beim Platz der freien Turnerschaft beginnt. Wir folgen ihr bis zu dem Denkmälchen jenseits des oben erwähnten Kanals und biegen dann in südlicher Richtung ab auf die Friedrichstaler Allee. Für Fußgänger ist das eine anderthalb bis zweistündige Wanderung durch den schönsten Teil des Hardtwaldes. Wer nicht mehr zurücklaufen will,



Kanalbrücke in der Friedrichstaler Allee

Lann in einer Viertelstunde den Bahnhof Blankenloch erreichen oder auch am Waldrand entlang nach Friedrichstal gehen und von dort aus den Zug benutzen. Er hat dann ungefähr drei Viertel des Hardtwaldes durchgemessen. Ganz auf Herz. Wieviel Karlsruher können das von sich behaupten?

So kann man nur wünschen, daß die behördlichen Formalitäten bald erledigt werden, damit die Karlsruher nach der Schnafzeit zu ihrer neuen Ausflugsgelegenheit kommen.

Endlich ein erfreulicher Anfang!

Die Reichsbahn befördert Automobile gegen Gepäckschein. Für jeden Kraftwagenbesitzer ist es recht schmerzhaft, wenn er auf größeren Reisen seinen Kraftwagen zu Hause lassen muß. Aber, wenn längere Strecken bis zum Felde seiner Tätigkeit zurücklegen sind, zieht er eine Reise im Schlafwagen gern vor. Da kann er während der Nacht ruhen und am nächsten Tage ausgeruht und mit frischen Kräften seinen Geschäften nachgehen. Er muß sich allerdings einen Kraftwagen mieten, während sein eigener unbenutzt daheim in der Garage steht.

Jetzt hat sich die Reichsbahn entschlossen, aus diesem Umstand Nutzen zu ziehen. Gegen ein vereinfachtes Abfertigungs- verfahren kann jedermann seinen Kraftwagen als Gepäck mit sich führen! Der zur Erhebung kommende Tarif ist so gehalten, daß die zurückgelegte Strecke sich ungefähr den Selbstkosten des Automobilbesitzers anpaßt. Sogar die früher so lästigen Bestimmungen im Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf der Eisenbahn, den Brennstoffbehälter vor der Auslieferung zu entleeren, ist fallen gelassen. Das eigene Reisegepäck, Musterkollektionen usw. kann der Reisende in seinem Auto belassen, wenn er es verschließt.

Es ist zu begrüßen, daß sich die Reichsbahn dazu bereit findet, die vielen Verdienstmöglichkeiten des Reiseverkehrs auszunutzen. Das kann ihrem Säckel nur nutzen. 100prozentiger Kaufmannsgeist auch bei der Reichsbahn ist besser als einprozentiger Bürokratismus.

Kundendienst an verkaufsfreien Sonntagen

Es waren Zweifel entstanden, ob an den für den Verkauf freigegebenen Sonntagen während der Verkaufsstunden auch Waren den Kunden in ihre Wohnungen zugeführt werden dürfen. Ein Bedürfnis hierfür war namentlich an den Ausnahmestonntagen vor Weihnachten hervorgetreten. Die Bezirksämter haben sich vielfach auf den Standpunkt gestellt, daß auf Grund einer Bestimmung aus dem Jahre 1892 das Ueberbringen der Waren nicht ohne weiteres zulässig, sondern an die Erteilung einer besonderen Erlaubnis gebunden sei. Es ist auch wiederholt vorgekommen, daß Firmen, die ohne eine solche Erlaubnis an den betreffenden Sonntagen beispielsweise ihre Geschäfteautos zu verkaufen ließen, um dem Wunsch der Kunden um sofortige Zuführung der gekauften Waren zu entsprechen, wegen Uebertretung der angezogenen Bestimmung aus dem Jahre 1892 bestraft worden sind. Im Interesse der hierdurch betroffenen Einzelhandelskreise hat nun die Handelskammer Karlsruhe vor kurzem die Frage aufgegriffen und sie nach Fühlungnahme mit dem Bad. Ministerium des Innern dahin gestellt, daß die Zuführung von Waren an Kunden auch an Sonntagen in dem Umfang gestattet ist, in dem die Bezirksämter und die Bezirksräte den Sonntagsverkauf zugelassen haben.

× 25jähriges Dienstjubiläum. Am 1. April 1930 konnte Herr Friedrich Kull, hier, Kaiserstraße Nr. 14 b, sein 25jähriges Jubiläum als Immobilienmakler feiern. Durch sein lautes Wesen hat Herr Kull es verstanden, sich die Achtung und das Vertrauen weiter Kreise zu erwerben. Auch bei seinen Berufskollegen steht derselbe in bestem Ansehen.

Schwerbeschädigte im Bereiche der Reichsbehörden

Die nächste Nummer des Reichsarbeitsverordnungsblattes wird eine Uebersicht über die Unterbringung Schwerbeschädigter bei den Reichsbehörden bringen. Diese zeigt, daß alle Reichsbehörden ihre Verpflichtungen aus dem Schwerbeschädigtengesetz erfüllen, d. h. mindestens 2 Prozent der vorhandenen Arbeitsplätze mit Schwerbeschädigten besetzt haben, zum Teil haben sie sogar wesentlich über diese Pflichtzahl hinaus Schwerbeschädigte eingestellt. So sind im Bereich des Reichsarbeitsministeriums 10,80 Prozent der Gesamtbeschäftigten mit Schwerbeschädigten besetzt. Im Bereich des Reichspostministeriums beträgt der Prozentsatz 4,86, im Bereich des Reichsfinanzministeriums 4,79, der Reichsbank 3,73, des Reichsministeriums des Innern 3,28, des Reichsjustizministeriums 3,23, des Reichswehrministeriums 3,02 und der Deutschen Reichsbahngesellschaft 3,03.

Die Reichsbahn beschleunigt die Zuggeschwindigkeiten

Im Zusammenhang mit den soeben veröffentlichten Statistiken der Reichsbahn über die Fortschritte im Eisenbahnverkehr, aus denen hervorgeht, daß die schnellsten Zuggeschwindigkeiten in England gefahren werden, die zweite Stelle Frankreich einnimmt und an dritter Stelle Deutschland kommt, wird darauf hingewiesen, daß im kommenden Fahrplan der Reichsbahn die Zuggeschwindigkeiten nahezu wieder die Geschwindigkeiten der Vorkriegszeit erreicht haben. Die größte Geschwindigkeit wird auf der Strecke Hamm-Gannover mit 90,7 Kilometer erzielt werden. Auf der Strecke Berlin-Gamburg werden 88,8, Berlin-Calle 86,8 und Berlin-Breslau 78,7 Stundenkilometer gefahren werden.

× Förderung des Wohnungsbaues. Der Stadtrat gewährt für die Herstellung von 23 Neubauwohnungen in 4 Wohngebäuden (an der Bahnhof-, Post-, Diakonissenstraße und am Karlsplatz) Bauhypotheken von insgesamt 111.000 Reichsmark sowie Zinsbeihilfen aus einem Förderungsbetrag von 223.200 Reichsmark. Die zu fördernden 23 Wohnungen sind zum größeren Teil Kleinwohnungen (1 Ein-, 1 Zwei- und 14 Dreizimmerwohnungen), die übrigen Wohnungen erhalten 4 bzw. 5 Zimmer.

× Neue Straßenbenennungen. Die von der Zepellinstrasse entlang dem Fabrikgrundstück der Firma Billing & Joller A.G. nach Süden ziehende, derzeit noch unausgebaute Straße erhält den Namen „Hardtwaldstraße“. Das Verbindungsstück zwischen Vöhringer- und Pfalzstraße im Gebiet südlich der Allee zwischen Grünwinkel und Daglanden wird „Saarburger Straße“, dasjenige zwischen Götter- und Eißner Straße „Weissenburger Straße“ benannt. Eine in Kürze freizulegende Straße beim Gottesauer Schloß erhält in Erinnerung an die frühere Benediktinerabtei Gottesau die Bezeichnung „Abteistraße“. Die Benennungen treten sofort in Kraft.

× Vermietung von Rheinhafenengelände. Einer auswärtigen Firma werden 1125 qm Hafengelände zum Umschlag und zur Lagerung von Erzeugnissen der Mineralöl- und Kohlenindustrie zu den üblichen Bedingungen vermietet.

Ehrentag der Kranken von St. Stephan

Frühlingswehen geht durch die Natur. Es grüßt uns aus tausend schwellenden Knospen und Blüten. Frühlingswehen geht aber auch durch das katholische Karlsruhe, seit die Missionsglocken zu geistiger Einkehr und seelischer Erneuerung rufen.

Aber auch sie wurden nicht vergessen. Wir Katholiken werden uns ja zumal in Missionstagen bewußt, daß wir eine große Familie sind, deren Ehrenmitglieder unsere lieben Kranken darstellen.

Gesüßt auf den Arm einer fürsorglichen Krankenschwester oder eines barmherzigen Bruders, in Fahrstühlen, selbst auf Tragbahnen waren sie herbeigeführt worden. In freundlicher Weise hatte sich auch eine Anzahl Autobesitzer bereit erklärt, die Kranken in ihren Wagen zu befördern.

Da waren sie nun alle, die so lange kein Gotteshaus mehr betreten durften, wieder einmal an heiliger Stätte und spürten die Nähe dessen, der als Heiland gekommen war, um die kranke Menschheit zu retten.

Nach der Kommunion des Priesters wurde die Kapelle zu einem wahren Kapellarium und Jerusalem. Wieder eilte der Weiland wie einst dort zu den Kranken, um ihnen die Hände aufzulegen, mehr noch, um in der heiligen Kommunion sich ihnen zu schenken.

Wir aber brüden all der lieben Kranken still die Hand. Nicht zum Abschied, sondern als Zeichen inniger Verbundenheit in der großen Familie unserer lieben St. Stefansparrei. Wir müssen wieder hinaus in die Arbeit zu den täglichen Pflichten. Ihr geht zurück in das stille Krankenstübchen. Eines aber nehmen wir alle mit: ein Gnadenfrühling in unserer Seele ein Morgenstrahl der Osterfonne des Auferstehens, ein Unterpfand unserer einstigen Verklärung nach mühevollen Ehrentagen.

Waldfriedhof. Das zur späteren Anlage eines Waldfriedhofs auserlesene Waldgelände am Pulverhausweg zwischen den Stadtteilen Bulach und Grünwinkel soll nach und nach eingetriedigt, die fertige Bewirtschaftung und Kulturnachzucht dort jetzt schon dem Ziel des Friedhofes dienlich gemacht werden.

Sommeroperette im Konzerthaus. Das städtische Konzerthaus wird für die Zeit während der Ferien des Badischen Landes-theaters in den Sommermonaten Juli und August d. J. an Herrn Direktor Otto Hans Norden, zur Zeit in Wien, zur Aufführung von Operetten vermittelt.

Der Priester-mangel

Sollte man nicht von Priester-mangel reden, dann müßte wenigstens für 1000 Katholiken ein Seelsorger zur Verfügung stehen. Das ist aber nicht der Fall bei allen Diözesen.

Nach der letzten Zählung für 1927 treffen in der Diözese Köln auf einen Seelsorger 1781 Seelen, in Breslau 1962 Seelen, in Münster 1907, in Limburg 1498, in Meisen 1445, in Trier 1380, Baderborn 1361, Ermland 1343, Osnabrück 1314, Schneidemühl 1264, Olmütz 1262, Bielefeld 1059, Fulda 996.

In den süddeutschen Diözesen sind die Verhältnisse im allgemeinen besser: In der Diözese Mainz entfielen auf einen Priester 1339 Seelen, in Speyer 1346, in Bamberg 1202, München-Freising 1201, Freiburg 991, Rottenburg 887.

In Frankreich ist bekanntlich der Priester-mangel sehr groß; dort sind über 4400 Pfarren ganz verwaist und in 5-8000 Pfarren ist nur noch ein Priester vorhanden.

Achtung!

Heute, Samstagabend, finden in den hiesigen Pfarrkirchen anläßlich der Volksmission Muttergottesfestern statt für Männer und Jungmänner. Darum fällt heute abend das Schwimmen für die Mitglieder der katholischen Jugendorganisationen aus!

Eine Rundfunk-Voranstellung fand am Freitag abend auf Einladung der Süddeutschen Rundfunk A.-G., Stuttgart, im Eintrachtssaal statt. Herr Major Schlee von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (Berlin) hielt dabei einen Vortrag über die Bedeutung der Rundfunktechnik als Nachrichtenmittel.

Nochmals: die Tötung von Hunden und Katzen

Wir haben in unserer Nummer vom 28. März eine Notiz gebracht, die uns vom Rathaus zugesandt wurde, die Tötung ihrer Tiere durch den städtischen Wajenmeister, im Schlachthof vorzunehmen zu lassen.

Wir uns nun ein Abonnement mittel, wird die Handhabung dieser Verlautbarung in der Praxis ins gerade Gegenteil verkehrt. Der betr. Einfender, der einen kranken Hund zur Tötung abholen lassen wollte, und zu diesem Zweck den Wajenmeister über das Rathaus anrufen wollte, bekam dort den Bescheid, „das ginge sie nichts an, er müßte den Wajenmeister direkt verlangen“.

Es ist klar, daß eine solche zweifelhafte Behandlung zu allerhand Unzutuglichkeiten und Verstimnungen führen muß. Es wäre daher gut, wenn sich die amtlichen Stellen einmal auslassen würden, welche Version denn nun eigentlich richtig ist, die vom grünen Tisch oder die in der Praxis gehandhabte?

Trichinenschau in Baden. In Baden ist die Trichinenschau noch nicht staatlich eingeführt, daher führen die größeren Städte des Landes wie Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim die Trichinenschau sofort von sich aus ein.

Arbeitsruhe am 1. Mai. Eine Delegiertenversammlung des Ortsausschusses Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, den 1. Mai in Karlsruhe durch Arbeitsruhe zu feiern.

Umberto Urbani. Wir möchten nicht veräumen, unsere Leser auf den heute abend im großen Eintrachtssaal stattfindenden Krien- und Lieberabend des Maländer Barions Umberto Urbani aufmerksam zu machen. Ganz besonders sei noch auf das reichhaltige Programm hingewiesen und dürste man Gelegenheiten haben, Stunden geistiger Erbauung zu erleben.

Hugo-Wolf-Lieder-Abend. Im Saale der Bad. Hochschule für Musik findet am 8. April 1930, abends 8 Uhr ein Hugo-Wolf-Lieder-Abend statt. Die Auftritte sind Georg Mantel, Klavierpädagog der Hochschule und Josef Wichus (Meisterlicher des Herr Baron von Rüttamer). Der junge intelligent gestaltete Sänger trat schon öfters in Prüfungsleistungen der Anstalt mit gutem Erfolg auf. Der Abend ist als Gedächtnisfeier für den im März liegenden Geburts- und Todestag Hugo Wolfs gedacht.

Kriegsopferbewegung. 2821 neue Mitglieder konnte der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegeshinterbliebenen allein in Baden innerhalb der letzten 5 Jahre gewinnen. Die Gesamtmitgliedszahl beläuft sich auf rund 88 000. Damit gehören z. B. über 58 Prozent aller in Baden amtlich gezählten Kriegsbeschädigten, Kriegserwitwen und Kriegserstern (die Frauen bleiben ungezählt) dem Reichsbund als Mitglied an.

Gottesdienst-Ordnung

Pfingstsonntag

St. Stefanskirche. Sonntag: 8, 9, 10, 11, 12 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: hl. Messe mit Missionspredigt; 10 Uhr: Hochamt mit Missionspredigt für die ganze Pfarrei; abends 6 Uhr: feierl. allgem. Schluß der Mission. — Nächsten Sonntag: Kollekte für die armen Eristkommunikanten.

Altes Vinzenzshaus. Sonntag: 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. Sonntag: 6 und 7 Uhr: hl. Messen mit Ansprachen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 12 Uhr: Schlußmesse mit Predigt; 13 Uhr: feierl. Schluß der Frauenmission; 6 Uhr: feierlicher Schluß der Männermission. — Mit nächstem Sonntag beginnt die Sonntags-Frühmesse um 7 Uhr.

St. Bernhardskirche. Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 10 Uhr: Missionspredigt für die Männer und Junglinge; 12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 13 Uhr: Schlußpredigt für Männer und Jungmänner; 6 Uhr: allgemeiner Schluß der Mission.

Frauenkirche. Sonntag: 8, 9 und 10 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Missionspredigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Missionspredigt für die ganze Pfarrei; 12 Uhr: Kindergottesdienst; 13 Uhr: Christenlehre für die Mädchen mit Entlassung des letzten Jahrganges; 13 Uhr: Schlußfeier der Frauenmission mit Predigt, Tedeum und Segen; 6 Uhr: feierlicher Schluß der Männermissionswoche mit Predigt, Tedeum und Segen.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 und 7 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse der Männer und Junglinge mit Predigt; 8 Uhr: Singmesse mit Missionspredigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Missionspredigt und Hochamt; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Missionspredigt; 13 Uhr: Weihe des Missionskreuzes mit Predigt; 13 Uhr: feierl. Schluß der Mission, päpstlicher Segen, Prozession, Tedeum und sakramentaler Segen.

Herr-Jesu-Kirche. Sonntag: 10 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: Schluß der hl. Mission. hl. Messen: 8, 9, 10, 11 und 12 Uhr, in jeder hl. Messe ist Missionspredigt; 13 Uhr: Muttergottesfeier für die Männer und Jungmänner; 6 Uhr: Schlußfeier für die ganze Pfarrei mit Erteilung des päpstlichen Segens, Tedeum und sakramentaler Segen, Weihe der Devotionalien. — Nächsten Sonntag (Palmsonntag): 10 Uhr: feierliche Palmwoche und Palmprozession. — Sonntag, den 6. April, kann von 11-1 Uhr Kirchensteuer in Ruitstraße 11 part. bezahlt werden.

Heilig-Geist-Kirche (Zuglinden). Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt in der Heilig-Geist-Kirche; 10 Uhr: Predigt und Hochamt; 8 Uhr: Predigt für Männer und Frauen und Weihe des Missionskreuzes; 8 Uhr: Schlußpredigt der Mission.

St. Josef-Kirche Grünwinkel. Sonntag: 6 Uhr: Weihte; 7 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Männer und Jungmänner; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachher Christenlehre für Mädchen; 13 Uhr: Predigt; 8 Uhr: allgemeine Schlußfeier der Mission mit päpstlichem Segen und Tedeum.

Heilig-Kreuz-Kirche Rietlingen. Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: feierlicher Schluß der Mission mit gemeinsamer hl. Kommunion; nachm. 3 Uhr: Gemeindefeier im Saal zum

„Lamm“ in Eggensteia, Volkstheater. — Am Samstag vor Palmsonntag ist hier keine Weihtegelegenheit, dagegen am Palmsonntag früh von 6 Uhr an.

St. Michaelskirche Veierheim. Sonntag: 6 Uhr: Weihtegelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse, Generalkommunion der Männer und Junglinge; 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt und Schulentlassungsfeier; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, leibhaftiges Hochamt nach dem Dominikaner-Mitus (der Kirchenchor singt die Mozartmesse); 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; nachmittags 13 Uhr: Missionsklub für die Mädchen und Frauen mit päpstlichem Segen; 6 Uhr: Missionsklub für die Männer und Junglinge mit päpstlichem Segen.

St. Marien- und Laurentiuskirche (Bulach). Sonntag: 7 Uhr: Weihtegelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfinder; 10 Uhr: Hochamt vor ausgefeiltem Allerheiligsten mit Predigt und Segen; 1 Uhr: Christenlehre mit Entlassung des 3. Jahrganges; 12 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; abends 7 Uhr: Fastenpredigt mit Kriane und Segen. — Nächsten Sonntag ist Monatskommunion der Männer und Junglinge. — Weihtegelegenheit ist Samstag von 5 Uhr und Sonntag früh von 7 Uhr an.

St. Nikolauskirche Müppurr. Sonntag: 8 Uhr: Osterbeicht für Männer und Jungmänner; 7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache und Generalkommunion der Männer, Jungmänner und Junglinge; 9 Uhr: Amt mit Predigt (S. P. Vater); 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt (S. P. Vater); 13 Uhr: feierl. Schluß der hl. Mission mit Predigt, Prozession, päpstlichem Segen, Tedeum und Segen auf dem Odenortplatz. — Nächsten Sonntag (Palmsonntag): Monatskommunion der Jungtrauengeneration.

St. Konradskirche (Kleiner-Kloster). Sonntag: 8 Uhr: gemeinsame Kommunion der Männer, Jungmänner und Junglinge, vorher Weihtegelegenheit; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Missionspredigt; abends 6 Uhr: feierlicher Schluß der hl. Mission mit päpstlichem Segen. — Samstag: 4-7 Uhr: Weihtegelegenheit.

Städtisches Krankenhaus. Samstag: 2-3 Uhr: Weihtegelegenheit. — Sonntag: 10 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Marienkirche Rietheim. Sonntag: 6 Uhr: Weihtegelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht. — Samstag: 6 Uhr und von 4-9 Uhr: Weihtegelegenheit.

Durlach

Katholische Missionsordnung für den kommenden Sonntag. Samstag: nachm. von 2-7 Uhr: Missionsbeicht für die Männer, Jungmänner und Junglinge. Samstag abend um 8 Uhr: Feier zu Ehren des Allerheiligsten Sakramentes mit Predigt, Prozession und Segen. Samstag abend um 9 Uhr: Missionsbeicht für die Männer, Jungmänner und Junglinge. — Sonntag: früh von 6 Uhr an Weihte; 7 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion für die Männer, Jungmänner und Junglinge mit Ansprache durch den Vater; 10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Predigt und Amt; 8 Uhr: Weihe des Missionskreuzes und Gebächtnisfeier für die Verstorbenen der Pfarrei mit Predigt, 8 Uhr abends: feierlicher Schluß der Mission für alle Pfarreangehörigen mit Schlußpredigt.

Heilig-Kreuz-Kirche Ordingen.

Sonntag: 6 Uhr: Weihtegelegenheit, 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer hl. Kommunion der Kinder und Mütter; 10 Uhr: Fastenpredigt und Amt; nachher Christenlehre; 13 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht; 8 Uhr: Versammlung des Mittervereins. — Werktagsgottesdienst 7 Uhr.

Abtei Neuburg

Sonntag: 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Vesper mit sakramentaler Segen; 8 Uhr: Komplet. — Samstag: 4 Uhr: Messere mit Segen. — Während der Woche: ab 6 Uhr: hl. Messen; 9,15 Uhr: Konventamt; 11,30 Uhr: Vesper.

Wallfahrtskirche Bidesheim

Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Vortrag u. hl. Messe; nachm. 14 Uhr: Rosenkranzbruderschaftspredigt und Segensandacht. — Freitag (Fest der 7 Schmerzen Mariä): 9 Uhr: hl. Messe zu Ehren der Schmerzhafsten Mutter. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Unter der Woche: täglich 6 und 10 Uhr: hl. Messe.

Oberstrot - Silberstein

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse: hl. Messe für Karoline Schilling geb. Ruf; 9 Uhr: Predigt, deutsche Singmesse; 1 Uhr: Christenlehre, darnach feierliche Herz-Jesu-Andacht vor ausgefeiltem Allerheiligsten mit Segen (S. 701). — Montag: hl. Messe für Maria Dörfer. — Dienstag: hl. Messe für Anselm Gög. — Mittwoch: Seelenamt für Hermann Strobel, Altbürgermeister (bestellt vom Eisingstr.). — Donnerstag: hl. Messe für Andreas Holzappel, dessen Ehefrau und verstorbenen Kinder. — Freitag: Fest der Sieben Schmerzen Mariä (Schmerzensfreitag). Amt zu Ehren der Schmerzhafsten Muttergottes für Josef Gerzner und Engelbert Holzappel und Angehörige. — Samstag: Jahrtagsmesse für Franz Gerzner und Barbara geb. Strobel und verst. Kinder. — Kranzgebete für Oberstrot am Sonntag nach der Nachmittagsandacht, für Silberstein am Sonntag abends zwischen 6 und 7 Uhr. — Weihtegelegenheit diese Woche am Mittwoch von 12 Uhr an abends und am Donnerstag morgens von 10 Uhr an (auswärtiger Weidwater). Außerdem am Freitag und Samstag morgens von 6 Uhr an; Samstag nachmittags von 12 Uhr an. — Dienstag: abends 8 Uhr: Jugendvereinsversammlung im Kirchenaal. — Freitag: abends 13 Uhr: Fastenandacht vor ausgefeiltem Allerheiligsten mit Segen: Andacht zu den Sieben Schmerzen Mariä (Wagn. S. 484).

Katholische Stiftskirche Baden-Baden.

Sonntag: 6,7 Uhr: Weihtegelegenheit; 8 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Osterkommunion des Männerapostolats, Männervereins, Männer-Vinzenzvereins, Arbeitervereins, Vereins kath. Kaufleute und Beamten „Badenia“, Gesellenvereins und der Jugendvereine; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt und Schulentlassungsfeier mit Generalkommunion; 9,15 Uhr: Amt und Predigt; 11 Uhr: hl. Messe und Predigt; 11,15 Uhr: Christenlehre für die Anaben; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen; 3 Uhr: Versammlung des 8. Ordens mit Predigt, Andacht und Segen; 6 Uhr: Fastenpredigt, Andacht und Segen.

Pfarrkirche Baden-Dos.

Sonntag: von 10 Uhr an Weihtegelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Männerwelt, besonders des Männerapostolats, der christlichpflichtigen Junglinge und des Jugend- und Jungmännervereins, Kommunionmesse und Segen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9,15 Uhr: kirchliche Schulentlassungsfeier mit Singmesse und Predigt; 1 Uhr: Christenlehre für die Mädchen mit Entlassung des obersten Jahrganges; 13 Uhr: Kreuzwegandacht; abends 7 Uhr: Fastenpredigt mit Segen. — Dienstag: abends 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im Schwefelsthaus mit Tischbildern.

Spiel und Sport

Wenige Städte mit Fußballtradition werden eine auch nur annähernd so hohe Zahl von Spielbegegnungen zwischen zwei Pioniervereinen aufweisen können, wie es die badische Landeshauptstadt durch ihre beiden Oberligavereine K. F. V. und Phönix verzeichnen kann.

Und immer wieder leuchtet bei den Begegnungen der alten Rivalen jenes alte Kampfen auf, das die damaligen Deutschmeistermannschaften befeuerte und sie jenseit förderte.

Gerade die letzten Spiele mit Spitzenmannschaften aus der Troststraße haben gezeigt, was in unseren heimischen Mannschaften steckt. Sie haben gezeigt, daß bei Einlage alles vorhandene Könnens, durch Einhaltung des Spielfeldes und Benützung der Flügel, sein Gegner mit dem Sieg in der Tasche nach Karlsruhe führen darf.

Die deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft.

teilt uns zu dem Artikel in der Sonntagsnummer des „B. B.“ vom 30. März, den uns ein Leser zugeandt hatte, und in dem erklärt wurde, daß in Köln und Düsseldorf bei den dortigen Filialstellen der deutschen Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft erhebliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien.

Der Urlaubsanspruch von Angestellten. Hat ein Arbeitnehmer den Anspruch auf Urlaub erworben, so kann er, wenn er vor der Erteilung des Urlaubs zur Entlassung kommt, den ihm zustehenden Urlaub oder bei fristloser Entlassung den Lohn für eine entsprechende Zeit fordern.

Geschäftliches

Die Firma „Automobilhaus Peter Eberhard, Karlsruhe, Amalienstraße 55/57, langjährige Vertreter der Opel- und Wanderer-Automobile, teilt mit, daß die Opel-

Generalvertreter neuerdings verpflichtet wurden, nur Opel-Fabrikate zu führen. — Demzufolge mußte die Vertretung der Wanderer-Motorwagen leider aufgegeben werden.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerbigungszeiten. 3. April: Erwin Polnburger, 4 Jahre alt, Vater Jidor Polnburger, Kaufmann, 5. 4. 14.30 Uhr. — Elisabeth Lechner, Ehefrau von Jakob Lechner, Schlossermeister, 65 Jahre alt, 7. 4. 13 Uhr. — Johanna Stöckler, Ehefrau von Jakob Stöckler, Weinstreifer, 88 Jahre alt, Bärth am Rhein. — 4. April: Wolfgang Laabe, 30 Minuten alt, Vater Eduard Laabe, Kaufmann, 7. 4. 13 Uhr. — Hilja Wieland, 30 Minuten alt, Vater Anton Wieland, Polizeiwachmeister, 7. 4. 14 Uhr. — Anna Deutsch, ledig, Kontistin, 41 Jahre alt, 7. 4. 14 Uhr.

Tages-Anzeiger

für Samstag, den 5. April 1930

Badisches Landes-Theater. 20 Uhr: „Die Affäre Trenchis“. Badische Volkstheater. 20 1/2 Uhr: „Sprengkammer 1010“. Colosseum. 20 Uhr: „Jupp Wilhelmis lustige Fährne“. Eintrachtssaal. 20 Uhr: Umberto Armano singt zum Helene, Ecke Kriegs- und Scheffelstraße. Eröffnung Ausstellung, Kaiserstraße 145. Die Kunstjahre aus Kriftal.

Verleger und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles und Kunstleben: Dr. G. A. Berger; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Niederle, sämtl. in Karlsruhe, Steinstr. 17. Rotationsdruck der Badenia A.-G. In Urlaub: Cecil. Rat Dr. Meyer.

Todes-Anzeige

Nach langem, schwerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden ist heute nacht meine liebe Frau, unsere herzensgute, seelenvolle Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Keller geb. Schwarz

öfters gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 65 1/2 Jahren in die ewige Heimat eingegangen.

Karlsruhe, den 5. April 1930. Durlacher Allee 62.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Karl Keller Oberbetriebsmeister

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. April, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Das Seelenamt wird noch bekanntgegeben.

Danksagung

Für all die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgehe meines lieben Mannes und unseres guten Vaters

Wilhelm Weber

für die ehrenden Nachrufe am Grabe durch den Kath. Männerverein der Oststadt und dem Einheitsverband der Eisenbahner sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen: Frau Rosa Weber Wwe. Karlsruhe, den 3. April 1930. Frühlingstraße 9.

Benanntmachung

Die Inhaber der im Monat August 1929 unter Nr. 28 003 bis mit Nr. 29 634 ausgegebenen bzw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. April 1930 auszulösen oder die Erlöse bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen.

Karlsruhe, den 25. März 1930. Städt. Pfandbriefkass.

Helm Rahr, Pfandbriefkassendirektor, Schützenstraße 17, befinden sich folgende Pfandbriefe: 1. Späterbünde, m. 2. Späterbünde, m. 3. Späterbünde, m. 4. Späterbünde, m. 5. Späterbünde, m. 6. Späterbünde, m. 7. Späterbünde, m. 8. Späterbünde, m. 9. Späterbünde, m. 10. Späterbünde, m.

Richt innerhalb drei Tagen vom Eigentümer abgelöst werden, ansonsten werden dieselben dem Versteigerer.

Karlsruhe, den 4. April 1930. Städt. Pfandbriefkass. und Pfandbriefkass.

Orga-Priva

Schreibmaschine Mk 15.- monatlich A. Ströble Karlsruhe Schließl. 69 Tel. 7747

Klavierunterricht

Konferat, geb. Behrerin, erweist gründlichen Unterricht an Anfänger u. Fortgeschritten. Bestm. Referenzen. Adressen anfragen: A. Ströble, Röhrlstraße 125.

Pianos Weber & Lechner Pflanzl. Hoflieferant Tonfälle, Halbherk et. Preis-Zahlungswahlmöglichkeit. Nur bei H. Kaisersr. 17 Ecke Hirscher

Unübertroffen in Qualität, niedrig im Preis! Für die F. sitzige Bestecke erster Fabrikate. Viele aparte Muster. Doppels. feinstg. 1/2 Jahr Garantie Silberauslage schwerst. Qual. 20 gr. 100 gr. 100 gr. affee-ö. fel 1/2 Dz. 4.20 7.10 7.50 stöf. fel 1/2 „ 7.50 14.00 15.75 Messer. 1/2 „ 7.50 14.00 15.75 Messer. 1/2 „ 11.50 15.90 18.50 Alle Teile sind auch einzeln erhältlich. Ebenholzbestecke 1/2 Dutzend Paar v. 7.50 an Geschenkertheit, Ma. in re. Eluis. Scheren- Eluis. Taschenmesser. Sämtliche Solinger Stahlwaren in den ältesten Spezial-Geschäften. (Gegründet 1840.) Geschw. Schmid P. Schäfer Kaisersr. 88 Waldstraße 46 Erbprinzenstraße 22 Eig. Reparaturwerkstätte u. Feinmechanik Sämtliche Jagd- und Sportwaffen, Luftgewehre

Ämliche Anzeigen Die regelmäßige Besichtigung an der Wf. Termin zur regelmäßigen Besichtigung an der Wf. wurde festgelegt auf: Donnerstag, den 10. April 1930, vormittags 8.45 Uhr, von der Außenbrücke in Gillingen bis zum alten Brag in Karlsruhe und auf: Freitag, den 11. April 1930, vormittags 8 Uhr, vom Albin Brag bis Hagan. Die Teilnahme an der Besichtigung und die Geltendmachung von Einsprüchen und Beförderungen ist jedem Interessenten freigestellt. Karlsruhe, den 3. April 1930. Städtisches Bezirksamt II. D.-S. 21

Postkarten für Handschrift und Maschinenschrift liefert in guter Qualität und zu solidem Preis Badenia A.G., Karlsruhe Steinstraße 17-21

Den Ausdruck der Gefühlsregung Gemäß § 290 der Ausführungsvorschriften zum Steuerbuchgesetz wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß unter dem Gefühlsregungsbuch des August Meier in Karlsruhe-Zarlandern, Abenstraße 4, in einem Fall Gefühlsregung festgestellt worden ist. Karlsruhe, den 3. April 1930. Städt. Bezirksamt D.-S. 22 Polizeidirektion B.

Aufbau-Realschule und Realgymnasium i. E. mit Internat „Meersterne“ Meersburg am Bodensee

Gebäudebesonderer betr. Die zwölfte Monatsrate der Gebäudebesonderer für das Rechnungsjahr 1929 (Baus für März 1930) ist bis spätestens 5. April 1930 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt keine Steuerzahlung nicht begleicht, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu zahlen und außerdem Zwangsverfügung zu ermarren. Eine belästigende persönliche Mahnung erfolgt nicht mehr. Stadthauptkass.

Staatl. genehm. Privatlehranstalt. — Geleitet von den Schulrättern. — Obersekundarstufe. — Ab Ostern Sexta und Quinta Realgymnasium. Aufsicht und Nachhilfe beim Studium. — Waldsp.plätze. — Prospekt durch die Leitung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen Gau Baden Als ältester, bewährtester u. erfolgreichster Kriegsoffer-Verband bietet er seinen Mitgliedern die beste Vertretung Geschäftsstelle in Karlsruhe Kriegsstraße 200 Fernsprecher Nr. 5938, 636, 5318. Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 9-5 Uhr.



Stuhilverstopfung und Appetitlosigkeit verschwunden! Herr Eugen Mittelbach in Berlin N. Hochstr. 35, schreibt wörtlich wie folgt: Meine Frau litt seit Jahren an Stuhilverstopfung und Appetitlosigkeit. Nachdem meine Frau „Neokruschen“ seit längerer Zeit täglich genau nach Vorschrift gebraucht, fühlt sie sich bedeutend wohler, man möchte sagen frischer, leichter in ihrem ganzen Körper. Meine Frau hat durch Kruschen regelmäßigen Stuhlgang, immer guten Appetit, alles schmeckt ihr und, während sie früher an Rheumatismus litt, hat sie jetzt, nachdem sie Kruschen regelmäßig nimmt, nichts mehr damit zu tun, denn auch der Rheumatismus ist vollständig verschwunden. Nehmen Sie hierdurch meinen besten Dank. Ich kann nur jedem, der an dergleichen Zuständen leidet, „Neokruschen-Salz“ bestens empfehlen. gez. Unterschrift. (Original-Schreiben liegt vor und kann eingesehen werden.) Kruschen regt das innere System des Menschen zu kräftiger Arbeit an. Lästige Ansammlungen von trägen Massen in den Därmen werden durch die angenehm leichte Wirkung von Kruschen prompt innerhalb weniger Stunden ausgeschieden. Die beruhigende, erleichternde und völlig reizlose Wirkung des Kruschen ist gewissermaßen frappierend. Wer Kruschen ständig gebraucht, wird sich bei entsprechender Lebensweise frisch, wohl, rüstig, elastisch fühlen, er wird keine Müdigkeit, Müdigkeit, Abgespanntheit kennen, da Verdauung und Därme regelmäßig arbeiten und zu dauernder Tätigkeit angeregt sind. Bestimmen sich Sie noch heute mit NEO KRUSCHEN SALZ Es bedeutet für Sie: Körperliche und geistige Frische, Elastizität und Energie, die jeder Mensch zur Erreichung seiner Ziele benötigt. 1 Originalmagis Kruschen kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien, sein Inhalt reicht für 100 Tage. Aber bitten Sie sich vor angepriesenen Nachahmungen, achten Sie auf den Namen „Neokruschen-Salz“ und die gelb-schwarze Packung. Kein Land der Erde ohne Kruschen

Stragula den billigsten Bodenbelag Linoeum Tapeten Linkrusta Cocos kaufen Sie zu billigsten Preisen bei Fritz Merkel Tel. 2586 Kreuzstr. 25 Reichste Auswahl in allen Farben und Mustern. Größtes Lager am Platze.

Gründliches Erkennen der Krankheitsursache durch 5fache Kontrolldiagnose (ohne Ausfließen). Behandlungsort: Seidbild, Arbeiterheilstätte, Kommodenstraße 10, Badische Landesbibliothek, Karlsruhe. O. Hanisch, Albert-Strasse 10 (Dammertstr.) Telefon 223. Sprechstunde v. 9-5 Uhr.

Hausstanduhren kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwemmering, die größte Uhrenstadt der Welt bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungs-ort zu kaufen. Wir gewähren Ihnen: 10 Jahre schriftl. Garantie, Lieferung: franco Haus, Jede Uhr wird jährlich einmal durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft. Angenehme Teilzahlung. Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenfreie Zusendung unseres Katalogs. Hausun- u. m. Schwenmering a. N. (Schwarzwald), Alleenstraße 17.

Der Aquastrella-Mantel
verleiht Ihrem Aussehen die Eleganz des Weltmannes

Der Aquastrella-Mantel
Ist das Produkt englischer Webkuns: u. bester deutscher Werkmannsarbeit

Der Aquastrella-Mantel
Ist wasserdicht und kann trotzdem bei jeder Gelegenheit getragen werden

Der Aquastrella-Mantel
wird in den modernsten Farben und Modellen gefertigt

Der Aquastrella-Mantel
müssen Sie sehen, bevor Sie sich einen Frühjahrs-Mantel kaufen

Der Aquastrella-Mantel
erhalten Sie nur in der alleinigen konzessionierten Verkaufsstelle

RUD. HUGO DIETRICH

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen**

schöne, mod. Form in prima Qual. u. groh. Ausmaß! sehr billig zu verkaufen. Beigebende Badungsleiterführung. Patentaufkommen.

Stigler
Wäbellen u. Schrein.
Ludwig-Wilhelmstr. 17.



**Reizende
Locken**
Ohne Brennschere.
Haare beleuchten mit meinem Kräuselwasser, nach 10 Minuten die schönsten Locken und Wellen. Haltbar, unschädlich. Flasche, monatlich ausreichend, Mk. 2.50, Porto extra. Versandhaus Frau C. Schoenle, Augsburg II/3, Stettenstr. Nr. 16.

Haustochter
Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, in Küche und Haus erfahren, Stelle als in best. kath. Hause per 1. Mai d. J. Hollhänd. Familienanstell. Zufragen erwünscht. Offert. unter 1572 an die Geschäftsstelle.

Einer verehrlichen Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß wir die Gaststätte

„Zum Felseneck“
Kriegsstrasse 117

übernommen haben.
Bei diesem Anlaß danken wir für das uns bisher während 19 Jahren als Inhabern der „Restauration Bub“ geschenkte Vertrauen mit der Bitte um geneigten Zuspruch auch im neuen Heim mit seinen bekannt schönen und neuhergerichteten Gasträumen.
Es wird unser Bestreben sein, unsere werte Kundschaft durch Verabreichung bestzubereiteter Speisen — warmer und kalter Küche, nur hausgemachter Wurstwaren — sowie erstklassiger Weine und gutgepflegter

Felsbiere
zu billigsten Preisen zufrieden zu stellen.

Eröffnung
Samstag, den 5. April 1930
Wilhelm Bub und Frau

Geschäftseröffnung!
Beehre mich anzuzeigen, daß ich am 1. April 1930 in Ruppurr ein

Bau- u. Zement-Geschäft

eröffnet habe. Ich empfehle mich besonders zur Ausführung von Reparaturen aller Art, Platten- und Zementarbeiten, ferner zur Lieferung von Waschpflösten und Gartenwegeinfassungen aus Zement zu ganz billigen Preisen.
Ferner verkaufe ich
Zement, Kalk, Weißkalk, Breiter, Latten, Karbo-lineum, Dachpappe usw. u. bitte um gefällige Unterstützung meines Unternehmens bei Zusage meiner besten Bedienung.
Lager und Werkstatt:
Früherer Lagerplatz der Gartenstadt an der Auerstraße.
Hochachtend **L. Bossi**
Wohnung: Gartenstadt, in Grün 34

Darmstädter Hof
Karlsruhe — Erbaut 1782
d. bekannt gute u. bürgerliche
Speise-Restaurant
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine

Geld für
**l. u. n. Hypotheken
Aufwertungs-
Hypotheken
Rastzettel**
zu vergeben.
Joseph Wickmann,
Bankgeschäft,
Kaiserstraße 1. B.
Telefon 73 u. 76,
Kaiserstraße 221.

Rähmaschine
wie neu, berufenbar —
Rähmaschine Singer
gut erb., nur 65 A,
abzug. Jahrgangstr. 46,
Kunzmann.

Email-Herd
gut erb., billig abzug.
Jahrgangstr. Nr. 46,
Kunzmann.

**Damen und
Herrenfahrrad**
für 35 A und 45 A,
gut erb., abzug. Jahrgangstr. 46,
Kunzmann.

**Ludwig 855
Schweisgut**
Karlsruhe i. Bad
Erbsprinzenstr. 4
beim Rondellplatz
Fidgel Pianinos
Harmoniums
Für beste Fabrikate.
Sehr möbige Preise.
Umtausch alter Klaviere

Phönix-Stadion
Sonntag, d. 6. April, nachm. 3 Uhr
Süddeutsche - Meisterschaft
K.F.V.

Auto-Anfahrt gestattet
Vorverkauf:
Zigarrenhaus Meyle, Marktplatz
Tuchhaus Evertz & Co. Waldstr. 39

Wirtschafts-Übernahme
Am 1. April d. J. habe ich den Restaurationsbetrieb

z. Keglerheim
Kaiseralle 13
sowie

z. Promenadenhaus
übernommen. — Ich werde bemüht sein, meine Gäste aufs beste zu bedienen. — Auch Nichtmitglieder des Keglerverbandes haben Zutritt und sind stets willkommen.
Samstag und Sonntag in sämtlichen Räumen
Eröffnungs-Konzert
Um geneigtes Wohlwollen bittet
Alois Schmid, Küchenchef.

Für Ostern u. Kommunion
Alle Preislagen in:

- Magnifikate
- Goldfüllfederhalter
- Photo-Alben
- Notizbücher
- Reißzeuge

Gebr. Leichtlin
Zähringerstr. 69 gegr. 1823
Schreibwaren — Bürobedarf
Zeichen-Materialien
Geschäftsbücher — Drucksachen

DROGERIE CARL ROTH
Sehr rein und preiswürdig sind meine stets
Frisch gebr. Kaffee's
aus eigener Rösterei

Damen-Strümpfe

Baumwolle mit Kunstseide 1.40
Echt ägyptisch Maho, schw. Qual. 1.45
Künstl. Waschseide, mit vierfacher Sohle in modernen Farben . . . Paar 1.80
Seidenflor mit vierfacher Sohle u. buntem Rand Paar 1.95

Kinder-Strümpfe

Baumwolle meilert gestrickt
Größe 1 oder 2 3 oder 4 5 oder 6
Preis Paar .95 2 Paar 1.30 2 Paar 1.65
Größe 7 oder 8 9 oder 10
2 Paar 2.— 2 Paar 2.30

Knie-Strümpfe

Seidenflor uni, farbig mit Umschlag Größe 3 -.70
Jede weitere Größe 10 Pfennig mehr.
Kinder-Söckchen durchgemustert mit Wollrand und uni-farbig mit buntem Wollrand Größe 1 -.50
Jede weitere Größe 10 Pfennig mehr.

Zum Ausschuchen
Kinder-Kniestrümpfe
Baumwolle meilert, Ur. 3 bis 6 Paar .50

Burchard

SIEMER-RE SEN OSTERN 1930
BLÜTENZUG in SCHWEIZ
Karlsruhe — Luzern — Vierwaldstättersee — Karlsruhe
17. April — 21. April 5 Tage Mk. 87.—
Bahn- und Schifffahrt, Hotels, Verpflegung, Trinkgelder usw. alles eingeschlossen.
Reise-Ausführung: SIEMER & CO., Verkehrsbes. m. b. H., München, Herzog-Wilhelm-Str. 33.
Auskünfte, Prospekte, Anmeldungen: Musikhaus Fritz Müller, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. Ecke Waldstr.; Bankgeschäft Zwerg, Karlsruhe i. B., Hebelstr. 11; Verkehrsvere n Karlsruhe E. V., Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße.

KONDITOREI UND KAFFEE
KARL KAISER
bei der Hauptpost, — Fernsprecher Nr. 1288.
C-6ste Auswahl in HASEN, DESSERTIERER,
QUANTIERER, GESCHENKPACKUNGEN,
Gefüllte PRALINENIERER erster Firmen und eigenes Fabrikat.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Jupp Wilhe'm's
Lustige Bühne

Eintrachts-Saal II
Heute
singt
UMBERTO URBANO
KARTEN in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-Ecke Waldstraße und an der Abendkasse.
Fritz Müller

Gut möbl. Zimmer
in nur gutem Hause von herrsch. Keller, jung, Bräulein per 15. April schied. Angeb. mit Preisangebots unter 1945 an die Geschäftsstelle erbeten.

Restaurationsbetrieb
übernommen. — Ich werde bemüht sein, meine Gäste aufs beste zu bedienen. — Auch Nichtmitglieder des Keglerverbandes haben Zutritt und sind stets willkommen.
Samstag und Sonntag in sämtlichen Räumen
Eröffnungs-Konzert
Um geneigtes Wohlwollen bittet
Alois Schmid, Küchenchef.

Restaurationsbetrieb
übernommen. — Ich werde bemüht sein, meine Gäste aufs beste zu bedienen. — Auch Nichtmitglieder des Keglerverbandes haben Zutritt und sind stets willkommen.
Samstag und Sonntag in sämtlichen Räumen
Eröffnungs-Konzert
Um geneigtes Wohlwollen bittet
Alois Schmid, Küchenchef.

Restaurationsbetrieb
übernommen. — Ich werde bemüht sein, meine Gäste aufs beste zu bedienen. — Auch Nichtmitglieder des Keglerverbandes haben Zutritt und sind stets willkommen.
Samstag und Sonntag in sämtlichen Räumen
Eröffnungs-Konzert
Um geneigtes Wohlwollen bittet
Alois Schmid, Küchenchef.

Restaurationsbetrieb
übernommen. — Ich werde bemüht sein, meine Gäste aufs beste zu bedienen. — Auch Nichtmitglieder des Keglerverbandes haben Zutritt und sind stets willkommen.
Samstag und Sonntag in sämtlichen Räumen
Eröffnungs-Konzert
Um geneigtes Wohlwollen bittet
Alois Schmid, Küchenchef.

Restaurationsbetrieb
übernommen. — Ich werde bemüht sein, meine Gäste aufs beste zu bedienen. — Auch Nichtmitglieder des Keglerverbandes haben Zutritt und sind stets willkommen.
Samstag und Sonntag in sämtlichen Räumen
Eröffnungs-Konzert
Um geneigtes Wohlwollen bittet
Alois Schmid, Küchenchef.



Bewährte Hilfe bei Hämorrhoiden
Bieten die weltbekanntesten Heilmittel Pfarrer Heumanns! Seine „Hämorrhoidal-Salbe“ (Weißl.-Nr. 35, Packung Mk. 3.—) wendet man bei äußeren, seine „Hämorrhoidal-Pflaster“ (Weißl.-Nr. 36, Packung Mk. 4.50) bei inneren Hämorrhoiden an. Sie suchen die Grundursachen zu beheben, also nicht nur vorübergehende Besserung zu schaffen. — Gleichzeitig ist eine Blutreinigungskur mit Pfarrer Heumanns „Balsamischen Pflaster“ (Weißl.-Nr. 12, Packung Mk. 3.—; Härter: Weißl.-Nr. 13, Packung Mk. 3.50) zu machen.

Schmerzen aller Art
wie Kopf- und Zahnschmerzen, auch Grippe usw., Pfarrer Heumanns „Wafel-Tabletten“ (Weißl.-Nr. 18, Packung Mk. 3.—). Befähigen die Schmerzen in den meisten Fällen rasch und sicher, ohne dabei schädliche Nebenwirkungen auf andere Körperorgane wie Herz, Magen usw. zu zeigen. Ferner wirken sie entzündungshemmend und fieberherabsetzend. — Gegen Zahnschmerzen nimmt man Pfarrer Heumanns „Zahn-Tropfen“ (Weißl.-Nr. 40, Fläschchen Mk. 0.50)

Lungenleiden
Pfarrer Heumanns „Lufol“ (Weißl.-Nr. 67, Packung Mk. 4.50). Löst den zähen Schleim und heilt Entzündungen, wie die Erkältung leidet. Es wirkt gleichzeitig appetitanregend, um dem Körper durch fleißige Nahrungsaufnahme seine natürliche Widerstandskraft gegen Bakterien wiederzugeben. Zur Unterstützung der Wirkung trinkt man am besten noch außerdem Pfarrer Heumanns „Brust- und Lungentee“ (Weißl.-Nr. 20, Packung Mk. 0.50).

Gallen- und Leberleiden
Pfarrer Heumanns „Gallen- und Leberpflaster“ (Weißl.-Nr. 44, Packung Mk. 5.50). Fördern den Abgang von Gallensteinen, verhindern deren Neubildung, indem sie die Gallenverflüssigen. Begleiterscheinungen des Leidens wie Gelbsucht, Hautjucken, nervöse Reizbarkeit, werden — wie die Erfahrung lehrt — rasch gelindert. Die Schmerzen werden erträglich, Neubildung von Gallen- und Lebersteinen wird verhindert.

Zu haben in allen Apotheken.
Bestellen Sie das Pfarrer-Heumann-Buch kostenlos von S. Heumann & Co., Nürnberg. Es gibt wertvolle Ratschläge über das Verhalten bei vielen Krankheiten und enthält alles Wissenswerte über sämtliche Heilmittel von
Pfarrer Heumann

„Greiff“ - Schirme
Stücke
Herren-Artikel
In reicher Auswahl empfohlen

Schirm-Weinig
Karlsruhe - Rondellplatz
Karl-Friedrich-Straße 21